

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Abenteuerlichen Simplicii Verkehrte Welt

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Nürnberg], 1672

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-2660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2660)

und so fortan ; Warumb solte aber
ich dergleichen Sachen beschreiben/
die wir täglich vor Augen sehen? Es
wehre ja unnötig und vergeblich ; wir
können ja alle Tag augenscheinlich
wahrnehmen / wieder tapffere Sol-
dat / der ehemahl den Feind gejaget/
das Vatterland geschützt / Städ ein-
genommen / Länder bezwungen /
Beuthen gemacht und den Bauern
gedrückt / sich jezunder selbst ducken/
schmüget / bieget und Bauern-Arbeit
verrichtet ; Hingegen aber der Bauer
oder sein Hansel unter dem Aus-
schuß in einem lieberen Röcklein pra-
viret und mit Gewehr sich exerciret.
Man siehet ja offte / wie der Edel-
bettele / der Unedel dominiret / der
Arm dem Reichen gibt / der Grobis-
anus das Pra hat / der Kluge Hoff-
ling aber dahinden stehet ; Ich hab
selbst gesehen Lahme tanzen die reich-
waren / und Bettler auff Krucken se-
hen

hen gehen / die doch gerade Fuß und
Schenckel hatten / was bedarffs dann
darvon viel schreibens ? Derowegen
wäll ich hier etwas aus einer andern
Verkehrten Welt vormahlen / wor-
innen nemlich der Arme Lazarus/
dem vorzeiten die Hund seine Ges-
schwere leckten / mit himlischer Freude
getröstet : Der reiche Prasser aber
welcher täglich herrlich zuleben ge-
wohnet gewesen / mit höllischer Pein
gequlet wird ; Wo die Tyrannen / die
etwan zu ihrer Zeit der ganzen Welt
zubefehlen hatten / jezunder in ihrem
unaussprechlichem Schmerzen sich
verwundern / daß die Jenige / deren
Leben sie vor ein Thorheit und spöz-
tisch Benspiel gehalten / und die sie in
ihren angestellten persecutionibus
grausamlich töden lassen / nunmehr
unter die höchste Freund Gottes ge-
rechnet und gesetzt worden ; Sehet
Hochgeehrter lieber Leser / von einer
solchem

solchen verkehrten Welt wer det ihē
hierinnen etwas zulesen finden; Wasñ/
ihr aber velleicht vermeinen möchtee
ob hätte ich die höllische Qual viel zu
grausam entworffen / und der Teufel
selben nicht so schwarz als man ihn
mahle; So wisset zweitens / daß ich
davor halte / gleich wie es unmöglich
ist / die himlische Freud der Seeligen
auszusprechen / daß es auch eben so
ohnmöglich sey / die Pein der Ver-
dammbten nach ihrer größe zubeschrei-
ben; Solches bezeugt Cæsarius
mit diesem Exempel / in der Gegent
Basilivaria, spricht er / starb ein rei-
cher Mann / nach seinem Tode er-
schien er seiner Hausfrauen und ver-
meldet ihr seine Verdammus; Sie
fragte ihn / ob ihm dann seine grosse
Allmosen nichts geholffen hätten? Er
antwortet / nein / Ursach / weil er sie
nicht auß Lieb zu Gtē und seinem
Nächsten / sondern auß eitler Ehrhün-
geben;

geben; Das Weib fragte ihn fernere
von andern Dingen; Er aber sagte
seines bleibens wehre da nicht länger:
Er litte solche Pein / wann alles Laub
von allen Bäumen in Zungen ver-
wandelt würden / so könnten sie sol-
ches doch nicht aussprechen: Und
Cyrillus schreibet in den Wunder-
werken sancti Hieronymi, daß eis-
ner aus brennen Todten / Die Hiero-
nimus erwecke / gesagt: Wann der
Mensch empfinden und erkennen sol-
te wie schwer und ohnleidentlich die
höllische Pein sey / so würde er lieber
aller Menschen zeitliche Pein und
Marter leiden / die von Anfang bis
ans End der Welt gelebt und gelitten /
als nur einen einzigen Tag die höllis-
che Qual gedulden wollen; Nun
wers nicht bezzeiten glauben mag / der
mag sie (aber ach lieber besorglich
viel zuspäth) selbst empfinden; Die
Güte Gottes wolle uns beydes vor
solchem

solche Unglauben und vor der schreck-
lichen Pein selbst gnädiglich bewas-
ren; Drittens Kann ich hier unange-
zeigt nicht lassen / daß ich offte wenig
Dancks damit verdienet / wann ich
die Warheit geredet oder geschrieben;
Aber villeicht wars mein eigē Schult/
ich hab etwan geirret / dann Irren ist
Menschlich; Solte ich nun in die-
ser meiner verkehrten Welt wider ge-
irret / und wider mein bessers Ver-
hoffen auff einen oder den andern aus
meinem werten Lesern die Unwarheit
ausgeben haben / so wehre mirs herg-
lich leid / derwegen einen jeden der sich
solcher Gestalt beleidigt zuseyn ver-
meinet / zum aller freundlichsten bit-
tent / er wolle aus Christlicher beschei-
denheit mir meinen Fehler vergeben /
und so viel an ihm ist / mich durch ei-
gene correction zu einem Warsa-
ger machen; Darvor ihm GOTT
im Himmel den ewigen Lohn
geben wird.

Als

Als



Als ich nechstverwichenen A-
prilis an das Gebürg gängen
war / mich in dem ersten Grüns
nen zuergehen und zugleich allerhand
neugeborne Kreuter in meine Haus-
Apotect zusamen ; Erhub sich ohnz
versehns ein solcher Plasregen / daß
ich gezwungen wurde / mich irgends
hin ins Druckene zu salyiren / wie
ich dann dem nechsten Wald zustohe
und mich unter einen Baum stellte ;
Aber dieser konde mich vor der Nässe
nicht vollkommentlich beschützen / sa-
he mich derowegen nach einer beque-
mern Gelegenheit umb / und wurde
eines alten hohlen Baums gewar / der
mir zu meiner damahlige Nothwurffs
nicht erwünschter hätte vorkommen
mögen ; Ich war aber kaum hineins
geschlossen und meiner commoditee
nach

nach recht nider gessen / da gieng
demselbigen sein mürber mülbichter
Boden aus / wie einem alten versporz
ten Faß; Also daß ich anfang hinunz
der zurumpeln / und nicht wider auff
hörete / biß ich gar in die Höll kalm.

Ich fülete die Hiß der höllischen
Flammen nicht (ohne Zweifel darz
umb dieweil ich noch nicht gestorben
und Gott Lob auch nicht verdambt
gewest) wie wol es allenthalben glü
te wie in einem Ofen darinnen man
das Glas macht oder Metal schmelz
et / die Seelen der armen Verdamb
ten stoben mit und in den Flammen in
die höhe wie die Feuerfuncken in des
Vulcani Werkstatt / und fielen iez
desmahl mit einem erbärmlichen Ges
heul und Jammer Geschrey wider
herunter in die Tieffe ihrer bestimb
ten Hiß und allergrösten Qual / wie
die Schneeflocken / doch nicht so weiß
sondern ganz glühent / diß waren lau

ter Heiden auß allerhand nationen
und Völkern / die Gott nicht er-
kante noch ihm gedienet : Sondern
ihren viehische Anmuthungē und Bes-
gierde in ihrer Blindheit gefolgt / und
zum Theil in ihrem Leben den Teuffel
angebetet hatt / durch welcher asling-
nirten Ort ich wohl anderthalbe Tag
zufallen hatte / ehe ich das Quartier
der Mahumetaner erreichte / als die
zunegst unter ihnen ihr Loge haben / in
welcher Zeit ich mich dann mehr als
genugsam umbsehen / und von einem
und andern den Augenschein einneh-
men kante / unter diesen letztern / wel-
che zum Theil in Türcken / Persern /
Tartarn / Arabern / Indianer / Af-
sianer und Affricaner bestunden / gab
ich genaue Achtung / ob ich kein
Musselmaner oder Mammelucken
unter ihnen sahe / und als mir kein
einziger zu Gesichte kam / vermeinte
ich sie wehren villeicht nach Crafft des
heiligen Laufs an einen andern leis-
dent

benelichen Ort als die geborne We-
hmetisten / vornemlich und weiten
ich sonst auch noch keine verdambte
Christen gesehen; Welche Meinung
schier bey mir gestärckt wurde / weil
ich gleich unner diesen nichts als laus
der Juden und dergleichen Völcker
antraff / die auff Erden gewürdiget
worden / des ersten heiligen Bunds /
den Gott mit den Menschen durch
die Beschneidung gemacht / theilhaf-
tig zu seyn; Als ich aber auch durch
diese passire war / traff ich ersten die
Kinder der Schismaticorum und
Keker an / die auff Erden in einer
zwar Christlichen doch irrigen Reli-
gion gelebt: Und dann nach diesen die
jenige so zwarden rechten allein seelig-
machenten Glauben gehabt / dem
selben aber nicht gemäß gelebt hatten;
Alwo es unterschiedliche Peinē und
Marter abgab; Weiters unter ih-
nen befandē sich diejenige so aus lau-
ter Bosheit und Hoffart Kekerische
A vi Religio

Religionen angefangen und unter
diesen; Allerdings in untersten Ab-
grund der Höllen waren die / so von
dem Christenthum gar abgefallen/
Gott und ihren Glauben verlaug-
net / und sich entweder zu den Unglau-
bigen des Christliche Glaubens Feins-
den / oder gar in Bündnis und Dien-
ste der bösen Geister begeben hatten/
und Dergestalt bin ich von der Er-
den bis in den untersten Abgrund der
Höllen hinunter gefahren / allwo ich
bey des Rāysers Juliani apostatae
Troyh mich gleichsam wie ein Kay-
die von oben herab geworffen wor-
den / mit allen viere auff dem Boden
erhielte / ohne dasz mir im geringsten
etwas Leids oder Wehe geschehen
were.

Dieses Rāysers nechste Rāth / Uff-
warter und Trabanten waren die
Jenige die er in seinem Lebzeiten durch
Schmeicheley / Rāyserliche Gnaden
und

und Beförderungen von dem Ehr-
stenthum abzufallen bewegt; Er hats
to zwar einen Habit an wie er auff
Erden getragen / aber alles von eitel
Feuer und unglaubiger Hitz; Er
und sein Thron glänzte zwar von
Purpur / Gold und Edelgestein / aber
so Majestätisch als es alles aussahet
umb so viel desto grössere Qual litte er
von solcher seiner höllischen Zierde;
und anstat daß ihm diese seine favori-
ten / die ihn etwan in ihrer Zeitlich-
keit als einen irdischen Gott angebet-
tet hatten / anjeko auch Schmeichlern
und wie bey den Hoffhaltungen auff
Erden üblich ihn ehren solten / stiesers
sie ihm ihre glühende Waffen mit
grimmiger Wuth nacheinander
durchs Herz / schlugens ihm umb den
Kopff und zerzauseten ihn bey dem
Bart und Haaren / daß die Feuers-
funcken darvon stoben; Und solches
so ohnauffhörlich und mit solchen erschre-
cklichen

Schrecklichen verfluchungen/das ich
wie ichs anfänglich sahe / mir nicht
einbilden konde / das ein grausam-
mere Pein in der ganzen höllischen
Ewigkeit zufinden sey; Das schreck-
lichste war/das keiner unter ihnen al-
len/wieauch allen andern Verdamb-
ten noch so gut im Angesicht aussah/
als etwan der Heflichste und Elen-
deste Mensch auf Erden sehen möch-
te / sondern sie erschienen so wohl von
selbst leydender Qual und Marter als
rachsgerigen Zorn so verstell / das die
jenige so auf Erden mit der schweren
Noth oder Unsinnigkeit beladen oder
mit dem bösen Geist besessen/in ihrem
paroxismo gegen ihnen wie schöne
Dames und junge Cavallier zusche-
ken; Solches ihr entsetzlichs und ab-
scheulichs Aussehen/ und die Werck
die sie gegen ihrem Käyser zuverüben
durch immerwurende Qual und Höll-
lenschmerzen genötigt wurden/machs

den das ich sie anfänglich vor böse
Geister hielte; Ich hatte ihnen aber
nur ein wenig zugehört/da vernahm
ich und merckte aus ihren erschreck
lichen Vermaledungen / daß das
gemeine Sprichwort auf Erden nie
durchaus erlogen / wann man nemo
lich sprichet : Es seye je ein Mensch
des andern Teuffel / massen Julia
uns diese mit sich in die Hölle gezogen
und sie verführet wie der Teuffel selbst
zuehnen sich befliehet / sie aber ihn anezo
in der Hölle ewiglich peinigen / we
ches neben ihnen auch die Teuffel zu
verrichten pflegen.

Ein jeder / der sein Lebtage nur ein
einzigmahl ein Gespenst oder nur ein
feurigen Mann oder Irwisch / wie
mans theils Orthen zureisen beliebet
so nahe bey sich gesehen / kann sich
leicht einbilden / wie mir damals zu
emuth gewesen : So weit kahms in
selbigen Augenblick mit mir / daß ich
vers

vermeinte vor Furcht / Schrecken
und Entsetzung zu sterben; Ich sahe
mich auch schon nach dem Platz umb/
auff welchen ich zuligen kommen würz
de / wann ich solcher gestalt todt nider
sincken sollte / aber in dem ich mich in
selbigen Todts-Aengsten dermassen
umbfah / erplickte ich meinen Geni-
um zunechst bey mir / welcher mich in
dieser meiner Trostbedürffigkeit erins-
nerte / ich sollte ein besser Herz fassen
und gedenccken / daß ich in der Höll zu
sterben nicht prædestiniret sey.

Ach wie wurde ich so fro / da ich in
diesem erschreckliche Dre mir jemand
einen Trost zusprechen hörete ! Und
oben deswegen erholte ich mich
stracks widerumb / und sahe daß sich
Julianus wider auffrichtete / und die
jenige die ihn so übel tractiret gehabt/
dermassen angriffe / daß er sie alle so
viel umb ihn wahren / mit seinen glük-
händen Schwert in kurzer Zeit so
klein

klein zerhackte wie ein Lungen-Meiß /
oder wie ein Füllsel in der Leberwinß /
in welcher Gestalt sie zu sieden / brods
len und braden anfangen / bis sie end
lich ganz glühend wurden wie das Eis
sen in einem Schmelz-Ofen / dar aus
man Stangen / Stab und Platten
giesen will.

Da er nun mit dieser Nidersehlung
fertig war / sahe er auch mich mit ei
nem solchen Angesicht an / wie ich
droben gemeldet das die Verdambte
haben; Er fragte wer ich wehre und
was ich da zuschaffen hätte? Und sol
ches that er mit dermassen grausamē
Weinen und entsetzlicher Gestalt / das
ich vor Furcht verstumbte / aber mein
Genius antwortet ihm / er ist ein
noch lebender Mensch / der / wie et
wan andere vor ihm gethan von Erds
bodē herunter in diese höllische Woh
nung spazirt / sich der Verdambten
Zustand und Beschaffenheit zuerkun
digen

Digen; O mirum! brütte Julianus
auff / was vor ein beginnen ist diß?
Könte ich einen Augenblick widerum
droben seyn / ich getraute mir ihn an-
zulegen / daß ich in Ewigkeit nicht hi-
her kommen dörfte; Wie stehets und
gehets aber dorten? floriret des Nas-
sareners Ehr und Lob noch / oder ha-
ben die Hebreer Jerusalem und ihren
Tempel wider gebauet? Und wie lebt
Der Römische Käyser zu Constanti-
nopel? Hat selbiger mein Nachsahr
die Parthier überwunden / oder gleich
wie ich die Zähn an ihnē ausgebissen?
Mein Fremdling theile mir doch sol-
che Zeitung mit / sintemahl uns die
Gebühr nicht gönnet / etwas derglei-
chen von andern neuen Ansehlun-
gen / die zu uns in ebenmäßige Ver-
dammnis (darin wir sind) gerathen /
zu unserm Trost oder Ergezung zu
erfahren.

Diß waren wohl freundlich bit-
tende

meine Wort / sie floffen aber auß einem
solchen grißgrammenden Maul mit
Angesicht / daß mich anstatt einer be-
wöglichen Anmuthung und Lieblich-
keit anzannet! Gestaltsamb ich dar-
ber also aus mir selbstern kam / daß
ich so lang dort stunde wie ein Bild-
stock / biß mich mein Gemiss in ein
Seite stieß / und vermahnte ich solte
Antwort geben; kecklich (sprach es
zu mir) sage ihm unter Augen was
du wilst / und wisse / daß du nicht hier
bist / diese Elende zuerösten / als die im
Ewigkeit keines Trosts fähig seynz
Darauff fasste ich ein Herz wie Da-
metas in Philipen Sidonem Arcadia
gehan / da er den Cliniam mit sechs-
tender Faust überwinden wolte; Ich
wurde gehling so kühn zu antwortend
ich hätte doch ihn umb seiner Beschaf-
ferheit und wie er hieher kommen
noch nicht gefragt; Er solte mich zu-
vor ein wenig erschrauben lassen / ehe
er mich

er mich dergestalt anfahre / so ich war
so ungehalten zusagen : Daß es niche
mehr umb die Zeit sey / darinnen er als
ein Mächtiger Potentat mit zornigen
Blicken oder mit wincken zubefehlen
hätte / wie etwan auff Erden sein Ge-
wonheit gewesen.

Julianus antwortet / nährisch
würdest du fragen / wie und warumb
ich hieher kommen ? Sinentahl aller
Welt mehr als genugsam bekant /
daß mich mein Abfall vom Christen-
thumb / und mein geführtes Gottlos-
ses Leben in diese Verdammnis gestür-
cket ; Ich sagte / warum bist du dan
Käyser abgefallen ? Da doch zu dei-
ner Zeit und etwas vor dir / die Christo-
liche Religion zum schönsten zu grües-
nen und zu floriren angefangen.

Das ist war / anwortet Julianus /
die Christliche Kirch fieng zwar da-
mahls recht an öffentlich aufzugehen
und sich herrlich sehen zulassen / gleich
wie

wie aber keine Rosen ohne Dörner
wachsen / also hatte sie auch neben ih-
rer Glückseligkeit ihre Anstöße und
solche Trübsal / die aus Verhängnis
und Zulassung des Höchste genugsam
waren / daß sich so beschaffne Men-
schen wie ich von Natur einer war/
leichtlich daran ärgern : Und also die
Prob ihrer Beständigkeit nicht erhars-
ren noch beweisen mögen / daß sie
warhaffte Christen gewesen ; Und dies
es war ein Art des Unkrauts / welches
nach Vorsag und Warnung des
Hauptes der Christen der Feind des
Menschlichen Geschlechts in den A-
cker des Höchsten Numen unter den
guten Saamen zuwerfen pflegt / daß
siehe bey Regierung meines Vatters
Brüder des Römischen Kaisers
Constantini Magni welcher die Kirch
durch seine Gewalt herrlich gemacht
und mit Reichthum zum Unterhalt
der Geistlichen genugsam versehen/
B thät sich

thete sich Arius ein Christlicher Pries-
ter hervor / eben in dem Jahr darin
ich den ersten Athen in der Welt ge-
schöpffet / dieser zerspielte durch seine
irrigē Einfäll oder vielmehr durch des
Satani Eingeben die Christliche Ei-
nigkeit in zwey theil / und erregte zwis-
schen demselbigen nicht allein Neid
und Haß sondern auch grausame
Verfolgung und Blut vergießungen;
Da verdante je ein Theil das ander
in den höllischen Abgrund herunder!
Es mangelte da nicht an allerhand
spöttischen Nachnahmen / Verleum-
tungen und Bezüchtigungen damit
sie ein Theil das ander belegte / be-
schimpffte und verkleinerte nicht ab-
lein zu grossen Vergernuß der Christen
selbst / sonder auch der Judē und Hei-
dē / die jezo zum theil resolvire waren
gewisser die Tauff zuempfangen / nun
mehr aber wider zurück giengen und
sich einbildeten es wer an keine Theil
kein

kein gut Haar ; Hierzu kam ferners/
daß die Jenige deren Vorfahren etz
wan kurz zuvor in aller Demuth/den
evangelischen Tugenden ergeben/
ganz vollkommen und heilig gelebt
hatten / allbereit anfiengen sich auffz
zubürsten/und weil sie mit Römischen
Reichthumben überschüttet worden/
sich wie die Weltliche herfür zuthun/
auch des weltlichen Gewalts und des
ren Aempter und was mehr ist / einer
sondern Botmässigkeit über die Jenig
ge so solchen Gewalt von Altersher
getragen sich anzumassen / welches
bey mir und meines Gleichen gebor
nen Prinzen kein gut Geblüt setzte;
Geschweige jetzt hier des einē und des
andern absonderlicher Laster / dar
durch so wohl ich als das Volck ge
ärgert wurde ; Daß war nun die
Wirkung des empfangenen Giffts
Truncks der Christlichen Kirchen/
davon drey Jahr vor meiner Geburt
Bij und des

und des Arrijs Abfall zu Rom im La-
teranischen Pallast durch ein grosses
Wunder anregung gethan worden/
damals wurde ich beydes in Kriegs-
waffen und den Studijs aufgezogen/
ich sahe der abscheulichen Verwir-
rung die sich zwischen den Rechtglau-
bigen und Arrianern enthilte von fer-
nen zu / und weil ich mir einen treffli-
chen Verstand einbildete / der dann
auch so viel das Politische Weltwesen
anbelangt / nicht hölzern war / sihe so
erkühnte ich beyder widerwertigen
Theil Thun und Lassen Handel und
Wandel / und endlich auch die ganze
Christliche Religion nach dem ver-
jungten Massstab solcher meiner blind-
den Vernunft in meinem Sinn zu
vertheilen / und begunne also an der
Reinlichkeit meines einfältig-Christ-
lichen Glaubens die erste Anstoss und
Gefahr / und endlich auch weil ich mir
selbst zuviel zutraute / gar Schiffbruch
daran

daran zuleyden / vornemlich / als ich
beydes mit rechten Christen und Ar-
rianern / mit Juden und abgöttischen
Heiden / mit Gottseligen Leuten und
auch mit Zauberern umgieng ; Und
als ich den Betrug und den Unter-
gang der alten heidnischen Götter sa-
he / die doch ehe mahlen von aller
Welt so hoch geehret und angebettes
worden ; So hielt ich auch bey nahe
was Christen und Juden von dem
wahren Gott glaubten / vor Ge-
dicht / Märlein und einlaute-
Spiegelsechten der Jenigen / die we-
gen ihres interesse die Welt mit sol-
chen Fabulen erfüllen und unterhils-
ten / insonderheit der Ursachen halber
weil ich sahe / daß selbige selbst nicht
vollkommen hielten was sie andern
lehren noch am wenigsten schienen /
daß sie begehret zuhalten und zuthun /
was sie ihre Vorgänger und deren
hinderlassen Wort und Schriften
geheissen.

Weil

Weil nun Satanas seinen Zutritt
bey mir sahe / wolte er ihme solchen
zu nutz machen / derowegen bliese er
ohnfeyerlich zu / und ruhete nicht bis
er mich zu etlicher seiner Zauberer/
und endlich auch in seine eigne Kund-
schafft brachte / da erfuhre und wuste
ich aber viel zuspäth / war eigentlich
daß ein einiger ewiger warer Gott
war / als dem ich in der Bündnis so
ich mit den höllischen Geistern getrof-
fen / absagen müssen ; Hatte aber die
Gnad verscherke / solches einfälti-
gklich zü glauben / welche Gnad und
hohe Gabe Gottes der einige Weg
zur ewigen Seeligkeit ist ; Dann mit
solcher gewissen Wissenschaft die
mich des Glaubens ohnbedürfftig
machte / gerithe ich gleichwohl hie her
als die Atheisten / welche nicht glau-
ben wollen / was ich eigentlich wuste.
In dem ich nun so dahin lebte / als
so daß ich handgreifflich merckte / daß
die

die Seeligkeit meines künfftigen Lebens
in der andern Welt verscherzt were / de-
rowegen so gedachte ich mir das Gegen-
wertige desto besser zunus̄ zumachen;
Ich erlangte bendes meines Herkom-
mens / als meiner glücklichen und sieg-
hafften Kriegs-Waffen wegen / allein
das Käyserthum; Und als ich anfieng
als ein Käyser zu herrschen / so unter-
liese ich auch mitrichten / Die ohne das
wohlgeplagte und inUneinigkeith zerpal-
tene Christen zu tyrannisiren und sie so
heimlich als öffentlich außs enferigst zu
verfolgen; Ich schrieb und disputirt wie-
der sie und ihre Religion / ich unterstund
sie mit List / mit Freundlichkeit / mit
Verheissungen / mit Betrohungen / und
wann diß alles nichts helfen wolte / mit
Gewalt von Christo abzuziehen und zu
Verehrung meiner Abgötter zubringen /
und das Christenthum nach meiner
Möglichkeit zuschwächen / weil mir von
denen die ich anbettete / ein Oracul wor-
den war / Daß mir durch einen getreuen
Diener des Nazareners der Rest mei-
nes zeitlichen Lebens abgekürzt werden
Bis solte

Hüte; Aber was that ich armer Mensch?
Der da wegen habenden Gewalts auff-
geblasen / aus seinen glücklichen succes-
sen hoffärtig / und wegen eingebildten
Wiß / die ich zu haben vermeinte / stock-
blind war / was that ich? Sag ich aber-
mal: Daß ich mich wider den Allmäch-
tigen Gott setzte / und die Ehr seines al-
terheiligsten Namens untertrücken
wolte? Was richtet ich damit auß?
Diß daß ich mitten in meiner eben so
narrischen und unsinnigen / als ohnmäch-
tigen Wuth in einer Schlacht wider
die Parthier da ich mich versichert hülte/
es könnte mich kein irrdischer Gewalt ü-
berwinden / durch himmlische Waffen
meines unseeligen Körpers entladen/
und in diese jämmerliche Wohnung ge-
füret wurde / also daß ich noch in meinen
letzten Aden dem Nazarener öffentlich
vor aller Welt bekennen mußte / er hätte
überwunden; Und gleich wie ich / wann
ich recht gelebet / recht geglaubet und
recht gethan hätte auf Erden noch lenger
leben mögen (dann ich starb in der besten
Blüth im 31. Jahr meines Alters) al-
so

so hätte ich auch vermittelst der Gnad
und Barmherzigkeit Gottes in mei-
nen übrigen Lebens-Rest anstatt der Ver-
damnus darinn ich jetzt bin/ ein fees-
ligere Ewigkeit erlangen können.

Hiermit hastu nun vernommen / was
rum und welcher Gestalt ich abgefallen/
und derowegen so verhalte mir auch nicht
wie es jetzt auf den Erdboden stehet?
Und was ich dich gefragt habe; Nicht
daß ich einigen Trost daraus zuschöpfen
bequem were/ sintemahl an diesem Ort
meine immerwährende Qual weder ge-
mindert noch vermehrt werden mag/
sondern damit du die Zeit passirest / biß
du sehest was ich weiters vor Pein auf-
stehe.

Ich antwortet / was das Reich
Christi auf Erden anbelangt / so hat sich
dasselbige und also auch des Salvatoris
Lob und Ehr gleichsam durch die ganze
Welt ausgebreitet / und so grosse zu dei-
ner Zeit ganz unbekante Länder erleuch-
tet / daß man selbige / gleich wie man sie
die neue Welt nennet / mit bessern fug
der neuen andächtigen Christen Welt
nennen

nennen mag ; Auff der andern halben
Erdkugel / das ist in Europa / Asia/
Aphrica/ India/ ist allbereit kein Win-
ckel / darinnen nicht Christen wohnen/
die GOTT dienen und ihn nicht offent-
lich loben und ehren dörrften ; Die Ju-
den / ob sie gleich das erste auß allen
menschlichen Geschlechten gewesen so
GOTT erkant und sein Gesez gehabt has-
ben ; Diese Juden / sage ich : Denen
du zu deiner Zeit mit Käyserlichen Gna-
den so wohl gewogen und so geneigt ge-
west bist / daß du auch ihnen zwar den
Christen zu Trutz / ihren Tempel wider
zubauen gegönnet / seind jezunder das
verachteste und verworffneste Volck ja
die ärmste Schelmen auff Erden als
von einem Potentaten zum andern / von
einē Land ins ander / von einer Stat in
die ander gejagt werden / und villsicht
deswegen überal so ohnwerth sein / wie
etwan hiebevordie Schwein in ihren
Häusern / weil sie entweder nicht so viel
erschachern / daß sie Spentiren können/
oder weil sie als abgesagte Feinde des
Christlichen Glaubens denselbigē sambt
Christo

Christo selbst alle Tag in ihren Sina-
gogen verfluchen ; Die alte Abgötter
der Heiden/ auß denen etwan der Teuf-
sel selbst geredet / seind wie du weist/ be-
reits vor deiner Zeit verstumt/ und nach
deinen Todt sogar aufgereutet worden/
daß man auch nichts mehr von ihnen
weiß / als was man etwan in den Bü-
chern findet / welche man auffhebt / sich
über eure Blindheit zu verwundern und
Ursach habe / desto mehr Gott zu dan-
cken / daß er uns daraus geführet und
mit seiner Erkantnis erleuchtet.

Wie stehet es aber an grosser Herren
Höffe? Fragte Julianus / seind ihre
Personen auch der Christlichen Religi-
on bey gethan? Floriret das Orientalisch
Kaysertum noch / hat derselbige Kays-
er mein Nachfahr die Parthier noch
nicht unters Joch gebracht? Und gibt
es nicht noch wie zu meiner Zeit Streit-
tigkeit und Spaltungen zwischen den
Geistlichen in Glaubens-Sachen?

Ich antwortet / an grosser Herren
Höffen bin ich zwar sonderlich nicht be-
fant / weiß aber von Hörsagen / daß es
Bvj unter-

unterschiedlich dabey stehet und herges
het / weil die Potentaten selbst auch un
terschiedlicher Religion nachleben/nem
lich der Christlichen / der Mahometanis
schen Kezerey / und der Händen Abgöt
terey / Paganismo und unwissenheit/der
Christlichen Religion seind zugethan
der Römische Kaysen / der Abyssiner oz
der Moren Kaysen im innersten Africa/
der Mosowitter oder Rössische Kaysen/
der König der Gallier / der König der
Hispanier/der König der Polen / der
König der Schweden und Gothen / der
König der Britanier/ Schotten und
Hybernier / der König der Cimbrer
und Nordwegier / der Ungaren und
Böhmen/und sonst viel andere grosse
Fürsten und Herrn mehr / durch alle 4.
Theil der Welt / dem Mahomet seine
zu der Türckische Kaysen zu Constanti
nopol/ der König in Persien / etliche
Sciten oder Tartaren und etliche In
dianer ; Der Heidnischen Unwissens
heit seind beygethan der Mogul in Ost
indien / etliche Sciten oder Tartarn/
und dann einige König in den neuerfun
denen

denen Ländern / von denen doch ie mehr
und mehr zu der Christlichen Religion
bekehrt werden. Was nun vor Po-
tentaten dem Christlichen Glauben bey-
gethan sein / bey deren Hoffhaltungen
lebet man auch Christlich ; Bey den
Mahumetanern aber tyrannisch und
ohne sonderbare Tugenden / bey den
Händen aber ganz wilt verworren und
ohn alle Gerechtigkeit.

Was onderscheits ifts / zwischen
Christlichen und Tyrannischen / zwis-
schen wilten und tugendlichem Leben ?
antwortet Julianus : Obgemelter
meines Vattern Bruder der grosse
Constantinus hatte den Nahmen eines
guten Christen und erwise es auch in
vielen Stücken mit der That ; Es wur-
de aber drum nicht bey seiner Hoffhal-
tung desto Tugentlicher gelebt ; Er
selbst liese Licinium / den er in Bithynia
bey der Statt Nicomedia zur Gefäng-
nis aufgenommen / über alle Zusag-
ung mit Martiniano tödten / Com-
modum seiner Schwester Sohn um-
bringen / Crispum seinen eignen Sohn
erwürgen

erwürgen und Faustam seine eigne Gemahlin hat er in einem heißen Bad verbrent; Und gleichwie hieraus an dem Haupt selbst ein schlechte Pietet erscheineth / also gingen auch unter seinen Gliedern / unter seinen Officianten und bedienten beydes zu Hoff und sonsten allerhand Laster im schwang / der Neid und Haß sambt der Verleumdung regirten / Mißgunst florirte / Ehrgeitz und Hoffart war gemeine / man konte simuliren und dissimuliren / List / Lügen / Betrug und Falschheit schwebte oben / dem Geitz war man ergeben / die Füllesrey wurde gleichsam täglich getrieben allem Wollust lag man ob / so gar das auch ein Sprichwort davon entstande / daß man sagte / lang zu Hoff lang zu Höll / und was das allerschlimste gewesen / so war die Wahrheit so dünne gesetzt / daß dem Kayser selbst nicht mehr darvor zu theil werden konte / als was ihm die seinige wolten gönnen / es hätte ihm dann ein unbesonnener Narr etwas mehrers aus Unverstand darvon zukommen lassen; Wann nun diß Christlich

lich bey Hoff gelebt ist / so wüßte ich nicht /
wie dann die Unchristen / wiltverworne /
tyrannisch und; ohndugentliche leben
könden.

Ich antwortet Juliano / heutigs
Tags ist Christlich leben viel ein anders /
und wie du ein Hoff-Leben beschreibest /
also mag es wohl bey Türcken und Hai-
den hergehen / welches ich doch schwer-
lich glaube / bey unseren heutigen Hoff-
haltungen werden abgeschafft alle Zi-
nanker und Partitemmacher / alle Oh-
renbläser und Mähresträger / alle
Suchschwänzer / Schalcks-Narren /
Musicanten / Zeitvertreiber und Pos-
seureißer / und wann sich gleich irgents
bey Hoff ein natürlicher Narr befindet /
so erhält ihn der Fürst aus Varnherk-
igkeit / weil er sich sonst nicht Ernähren
könte / und gar nicht um seine Lust da-
mit zuhaben / seintemahl er wohl an-
ders zuschaffen und die Edle unwider-
bringliche Zeit besser anzulegen weiß /
item alle auffgeblasene Hoffärtige / Ehr-
und Geldgeizige Leuth ; Alle falsche
Murmeler und Neidige Verleumder /
alle Nas-

alle Naswenſe Eſel / deren Art iſt / an-
dere und anderer Thun und Werck zu-
verachten / alle mitwillige Lappen / Lüg-
ner / Betrüger / und waß andern mit
einer giftigen Zung ſchädlich ſein möch-
te ; Alle übermäßige Freſſer / Gauf-
fer / Hurer und waß einigerley Wohl-
lüſten ergeben / alle Unwiſſende grobe
Stockfiſch und Ignoranten / alle boß-
haftige liſtige Fuchs und ſchädliche
Nattern / alle Zancker / Kriegsgurgeln /
Eiſenbeißer / Hadertaken und unruhig-
ge Köpff / alle faule Müſſiggänger / ſäi-
ge Memen / und in Summa Summa-
rum alles tumme Gefindel / das nicht
ſonderbare Gaben hat / zugleich Gott /
dem Fürſten und dem Land zudienen /
hingegen werden die Hoffhaltun-
gen und Stellen der Fürſtlichen mi-
niſtris und Bedienten mit klugen / ge-
lehrten / weiſen / erfahren und tapf-
fern Menſchen verſehen und beſtelt die
vor allen Dingen Gott immerzu vor
Augen haben / alſo das dero Einſtim-
mung eine ſolche liebliche Harmoniam
abgibt / die vor aller Welt ſo öffentlich
als

als heimlich nicht anders thönet / als
zuvorderst die Ehr des allerhöchsten Got-
tes zubefördern / Recht und Gerechtig-
keit zuerhalten / einen Jeden bey dem
seinigen zuhandhaben / die Lasterhafte
zu straffen / und die Tugendliche hervor
zuziehen und vor andern zuerheben / die
Arme Unschuldig-Unterdruckte zube-
schirmen / das Land und dessen Einwoh-
ner in Ruhe / Friede und Wohlfarth zu
befeestigen / Wittwen und Waisen zu
beschützen / den Betrangten und Noth-
leidenden zuhelffen / allen Krieg / Urru-
he und was Gott / das Land und die
Unterthanen betrüeben mag / zuverhü-
ten; Und Summariter allem Ubel zu-
steuren / und vorzukommen / und alles zu
thun und zulassen / was sie vermeinen
das zuthun und zulassen sey / darob bey-
des Gott und Menschen ein Wohlge-
fallen haben / und sie auch neben dem
Fürsten selbst / bey Gott dem Allwis-
senden der sie dieser Ursachen halber in
solchen Stand gesetzt / zuverantworten
getrauten / davon sie dann auch einen
Lohn im Himmel / und einen guten un-
sterblichen

sterblichen Nahmen auf Erden zu ihrem ewigem Lob zuerlangen verhoffe / gleichwie sie hingegen wann sie das Widerspiel thun würden / sich der ewigen Verdammnis befürchten und versehen müssen / daß ihnen die Nachwelt wie allen Tyrannen mit den grausamsten Verfluchungen nachbettete / welche Glückwünschung auch nie / oder doch selten Lehr abgehet.

Wann man jekunder auf Erden bey Hoff so lebet wie du erzehlest / sagt Julianus / so lebet man gegen meiner Zeit zurechnen / ganz in einer andern / ja gar in einer verkehrten Welt / und hat sich kein Fürst zubeforgen / daß er nach seinem Todt zu mir in diese Jammerqual logirt werde; Aber ein solches Leben ist gleichwol hart und beschwerlich / welches derowegen / wann es kurren soll / zuzeiten mit einigen Erquickungen erquicket werden muß; Dann es ja ohnmöglich daß ein Fürst jederzeit so beladen gelassen werden kan / sintemahl man auch den lastbaren Thieren zu rechter Zeit ihre Bürde abnehmen muß / wann

wann man anderst nicht will / daß sie
darunter erliegen ; Was haben dero
wegen heutigs Tags grosse Herrn vor
recreationes ? Erlustigen sie sich velleicht
bißweilen mit Jagen ?

Ich antwortet / ja wie du fragst/
bißweilen / wann sie nemlich sonst keine
Geschäften haben / wann es die Klag
der Unterthanen über die Mänge des
Wiltbrets erfordert / wann es ohne
Schaden und Beschwerung der Unter-
thanen geschehen kan / wann keine son-
derbahre Mühe und Unkosten darauff
verwendet werden dörfen / und wann
man versichert ist / daß der Nutz die Ar-
beit übertreffen werde ; Derwegen
werden sofelten Jagten gehalten / als
bey den Griechen die Luti Olimpij.

Weil du / sagte Julianus / der
Olympischen Spiel gedenckest / so er-
mahnest du mich damit eben recht an
das Spielen / damit sie sich velleicht er-
gehen / als mit Würffeln und Karten/
in Bret und Schach / mit dem Ball
und Ballonen / mit Steinstosen/Keg-
len und dergleichen.

Ich

Ich antwortet/ die Würffel lasen
sie den Juden und Soldaten/ das Kar-
tenspiel den Spißbuben / das Spiel-
bret den gemeinen Burgern/ Ball und
Ballonen der Jugend/ Steinstofen und
Keglen den Bauren und ihren Söhnen
und Knechten / dann gleichwie die
Spiel mit Würfflen und Karten mis-
lich sein / und die jenige so denselben nur
ein wenig ergeben/ je länger je verbichter
drauff machen / also menden sie dieselbe
wie die Pest / umb nicht allein die Zeit
nicht unnuß hinzubringen die sie zu des
Lands und der Unterthanen Wohlfart
anzulegen schuldig/ sonder auch sich in
keine Gefahr zübegeben einigs Geld zü
verspielen / als welches in ihren Händen
der saure Schweiß der armen Untertha-
nen zu sein gehalten wird. Hingegen
wird das Schachspiel bey ihnen nicht
verachtet/ zwar nicht ihres Lusts halber/
sondern weil es nicht allein grosse Kunst/
Vorsichtigkeit und Fleißes/ vornemlich
aber auch ein ehrliche Übung des Ver-
stands erfordert / Julianas fragte wei-
ters / haben sie dann velleicht im brauch
sich mit

sich mit dem Trancß / mit Panques
ten und Zechen / mit Balletten / Tan
zen und Comedien zuerlustiren? Ach
nein / antwortet ich / diese Dinge
erfordern neben der Zeitverlihrung
auch grosse Spesen / und weil man
heutigs Tags gar nicht gesinnet ist/
der Armen Schweiß und Blut un
nützlich zuverschwenden / und also
dardurch eine künsttliche schwere Ver
antwortung bey **GOTT** dem All
mächtigen auf sich zuladen / so sehe
man bey Hoff alle dergleichen Ding
und Eitelkeiten viel seltener als bey
den Römern die Luti Seculares,
welche nur alle hundert Jahr einmal
gehalten wurden ; Und wann etz
was dergleichen einmahl an irgents
einer Hoffhaltung geschehen solte/
so würde man mit dem der etwan hiez
bevor beydes Bürger und Frembde
zu erstgedachten hundert Järigen

47
Spiel

Spiel einlude / auffschreyen kön-
nen / venite ad ludos, quos ne-
mo viventium vidit, neque visu-
rus est post ea, das ist / komet zu
solchen Spielen / welche dern so je-
zund leben / keiner gesehen noch her-
nachmahls sehen wird.

Hui! hui! hui! Machete Ju-
lianus / oder thönete vielmehr so
mit beschlossenen Mund und nickern-
dem Kopff durch die Nase / sie wer-
den gleichwohl sagte er / auch etwas
haben sich zergessen; Machen sie
villeicht Laternen? oder stechen sie
Mucken? oder gehen sie villeicht
Leffeln wie Heliogabalus? Ich ant-
wortet / gleichwie die erstere beyde
Stück verächtlich seyn / und einem
Fürsten spöttlich anstünden / auch
dem König und Ränser so solche ge-
trieben zum Schimpff nach geschri-

ben

ben worden / also seind sie viel
zu gewissenhaftig sich mit
dem dritten : Das ist mit
lassen Weibsbildern zuschlep-
pen / massen seit deinem Tode
ntemahlen erhöret worden /
daß jemahls ein Christlicher
Fürst ein Concubin gehabt /
oder in geringsten nur eine
andere als seine Gemahlin
berühret ; Und zu dem ha-
ben sie dessen auch keine Ur-
sach / dann man gibt ihnen
die schönste Dames zu der
Ehe unter welchen sie auch
die Wahl haben / und was
bildest du dir von ihnen ein ?
Vermeinstu wohl sie solten
sich

sich selbst mit denen Sünden
und Lastern besudlen welche
sie zu straffen von Gott ges-
setzt sind ; Ihre Übungen
sind zu müßigen Zeiten nützlich
wie des Königs Cyri/der
einen Baumgarten mit eigen-
nen Händen pflancket / Frü-
hen/Mahlen und dergleichen
Künste die durch künstliche
Hände verrichtet werden/
sind ihnen biswelen anem-
lich / aber doch so weit / daß
sie indessen wann sie damit
umbgehen / nichts verabsäu-
men / daran auch nur ihrem
allergeringsten Unterthanen
gelegen.

In dessen

In dessen als ich solche Relation
thät / sahe ich mithin die glühende Mas
seriam / die aus des Juliani nider ges
machtem Gesellschaften entstanden:
und in einen Pfuell wie in eine grosse
Breupfann zusammen geflossen war /
noch immerhin steden; welche strenge
Wagulation viel eine andere Wür
kung hatte / als die Labores etlicher
Alchimisten / dann ich sahe daß nach
und nach Menschen Köpffe heraus
schossen wie die Kräuter im Aprilern
aus der Erden / so / daß es mich na
türlich an den Egyptischen Schlamm
am Nilo gemahnet / daraus Frühes
lings Zeit Meuse wachsen; diese raga
ten je länger je mehr hervor / und in
dem als mich Julianus noch eins und
anders fragte und eben von mir ver
nommen hatte / daß die Parther jet
zunder dem Persianischen Reich in
corporirt; und schwerlich von dem
Türkischen Kaiser zu Constantino
pel

pel zu überwinden wären / bekamen sie ihre vollkommene Grösse / fiengen darauß an Juliano widerumb mit den giftigsten Schmachworten : Grausamsten Verfluchungen und gleich darauß mit ihren glühenden Waffen erschrecklich anzugreifen / und wie er sie kurz zuvor tractirt hatte / also machten sie es ihm anjeko hinwiderumb / also daß er erstlich dore lag in unterschiedliche kleine Particul zerstückelt / und endlich auch zusammen flosse über einen Klumpen / aussehende wie die Massa eines zerschmalzenen und ganz glühenden Metals.

Man kan wol gedenecken / daß ich einen schlechten Spas hatte / diesem elenden Spectacul länger zuzusehen / derowegen wolte ich mit meinem Gesnio hinweg / mit welchem ich unterwegs von dieser grausammen Pein redete / da er mir dann sagte / daß es nicht eine von den geringsten Qua-

len

len in der Höll wäre / daß die Verdamme einander also hassten und so mit einander umbgiengen / welches gemeiniglich denen widerfahre / die einander in diesem Leben in Sünd und Laster verführe: und also einander die Verdammniß verursache hätten; Ich sagte ihm / daß ich mir etwan eingebildet / die Verdammte sässen nur im höllischen Feuer / und je mehr der ein oder ander gesündigt hätte / je mehr müste er auch His leiden; freylich sagte der Genius seynd sie mit finstern schwarzen Flammen umgeben deren His sie ewig quälet / daß du sie aber nicht siehest / ist die Ursach / daß ein sterblicher Mensch die Grösse der höllische Peinen eben so wenig zu begreifen vermag / als die unaussprechliche Freud und Wonne der Seligen.

In unserem Fortgehen näherten wir sich einem Gekläppf / daß da weis

Ei

ere

erschrocklicher: aber doch so auff eine
Manier lautete / als wann man cons
einwirklich ein Hauffen auffgeblasene
Schweins- oder Kinderne Plasen
zersprengte; und als wir näher hinzu
kamen / höreten wir auch ein darun-
ter vermischtes elendes Geheul / also
daß einem die Ohren darvon wehe
thäten / und ich dasselbe beynähe nichts
zu erleiden getraute; da wir vollends
dazu gelangten / war es ein Pfuel
ohngefehr so groß als der Feder-See/
welcher an statt und in Gestalt des
Wassers kohlschwarzes Feuer in sich
hatte / das überall voll von Ver-
damnten wimmelte / gleich als wie
die stillstehende Wasser-Lachen im
Mer voller Frösch / und im Som-
mer voll Keulköpffe; wann sich deren
einer ein wenig herfür thät und den
Kopff auffreckte / witsch / war ein bö-
ser Geist vorhanden / der ihm erwisch-
te / und ihm ein Röhr in Hindern
steckte!

steckte / dergleichen man auff dem
Glas-Hütten zu gebrauchen pflege
und bliese ihn damit auff / das er in
kurzen sich einem Wasserfüchtigen
verglihe / geschwind aber je länger
je grösser und dicker: Ja so ungeheur
würde als der größte Elephant in Zei-
lon seyn kan / welche schmerzliche
Austhömung der Heute und des In-
geweids / ja aller Glieder der Bers-
daminten das Geschrey heraus
zwang / welches wir gehöret ehe ich
gesehen; dannoch hörten die Geister
nicht auff zu blasen / bis der Verdau-
te so groß und dick als ein Thurn: und
so durchsichtig wurde als ein Glas:
so / das er endlich wie eine Wasser-
Blase: Aber doch nicht so still / son-
dern mit einem grossen Knall / zer-
sprang; alsdann risselten die aus ihm
entsprungene un bey nahe verschwun-
dene Atomi hinunter in Abgrund des
gedachten Jammer = Sees oder
E iij Pfuhsol

Pfuhls/allwo sie sich wider Collectir-
ten / und erstlich einen Treckfesser
(mit Gunst) sich verglichen / her-
nach je mehr und mehr zunahimen / bis
sie ihre Proportion wider hatten / mit
abermahl von einem Geiſt ergriffen
und wie vormahls aufgeblasen und
zerprenget wurden.

Dieses nun war ein elender An-
blick / dann da sahe man ganz und
halb Aufgeblasene und etliche so bald
zerbersten : und in den abscheulichen
Pfuhl hinunter solten; Ich fragte den
Genium / weil entweder die Zer-
damnte selbst mit mir nicht reden
wolten / oder vor Schmerzen nicht
reden konten / was doch diß vor Leute
wären / und was ein solche erbärmli-
che Procedur bedeute? da antwortet
er mir / es wären diejenige / die in ih-
rem Lebensich die Hoffart hätten ein-
nemen lassen; wies mir auch unter
anderen Tyberium / Caligulam /
Com-

Commodum und andere mehr sehr
viel ihres gleichen / die man in ihren
Leben wie Götter ehren und anbeten
müssen / unter welchen Heyden sich
auch nicht wenig Christen befand-
den.

Ich sagte zum Genio / dieweil ein
Hoffärtiger selten ohne mehr andere
Sünden lebe ; so verwundere ich
mich // warumb sie dann hier allein
umb ihrer Hoffart wegen gestrafft
würden ? darauff antwortet mein Ge-
nius / nach dem ein jeder gesündigt
hätte / umb solches sah er auch an sei-
ne Straff zu leiden / so bald sich seine
Atomi in Abgrund des Pfuhs wi-
der gesamlet hätten / und solche Straf-
fen continuirten / bis er wider hervor-
komme / und den Kopff aus dem See
strecke / auch umb die Sünde der Hoff-
art seine Pein auszustehen ; also daß
diese Art der Verdammten niemal
keine Ruhe zu hoffen / so wol als Jus-

lianus und seine Gefellen / welche /
nachdem sie / umb willen sie einander
verführt und zum Abfall gebracht /
sich durch Wassen gemeslet / alsdann
er erst auch umb anderer ihrer Sün-
den willen leiden müssen.

W. r giengen weiters dahin / wo
nich der Genius die Qual der Geitz-
hülse weisen wolte / das war eine Kel-
ter oder Trotte die sich einem weiten
Thurn vergliche von glühenden eise-
nen Quatern aufferbauet / an statt
der Butten / wohinein die Ausgepres-
ste bluerote Materia lieffe / befande
sich ein Loch ausgehauen in einem
Felsen wie ein zimlicher grosser Bey-
er / in demselbigen lagen viel und un-
terschiedliche Verdammte / gleichsam
wie die Häring / die man wässert /
etliche waren so dünn und mager wie
die dörre Stockfisch / andere so aus-
gefüllt als wie die Bluteigel die sich
gleich einem Badschwam vollgesoff-
ten

fen haben / und aber andere waren
halb leibig und noch im an sich saugen
begriffen; Ich hörete kein so grausam
Geschrey der Verdammten wie an
andern Orten / sondern nur in dem
Thurn oder Trocten ein Winseln
als wann es junge Wölff wären; vor
der Thüren lag eine Kugel in der
Größe als die Granaten seynd die
man aus den Feurmörßlen spielet / die
belägete Stätte damit anzuzünden /
sie war aber nicht aus Seilern ge-
flochten / sondern so dick mit Stacheln
besezt als die Haut eines Igels immer
seyn mag; Als ich nun so da stand und
diese betrachtete / trat der Genius
herzu und sagte zu derselbigen / surge
Sisane; hierauff bewegte sie sich als
sobalden / thät sich auseinander aller-
dings wie ein Igel / bekam aber eine
Menschliche Form der auffrecht stand
und die Stacheln artlich nach einander
der fein glat am Leib hinlegete.

E v

Ich

Ich verwunderte mich wie leicht
jugedencken / und fragte ihn wer er
wäre? da antwortet er / ich heisse Si-
sana / und bin unter der Regierung
Cambyse ein Richter gewesen / und
weil ich mich mit Gelt bestechen lassen/
ein ungerechtes Urtheil zu verfassen /
so bin ich billich hieher zu den Geis-
wänsten verdammt worden/dennach
aber gedachter Cumbyses mich des-
wegen lebendig schinden? und allen
falschen Richtern zum abscheulichen
Exempel meiner Haut über den Rich-
terstuhl spannen lassen / also daß ich
meinen verdienten Lohn zum theil auf
Erden empfangen habe / als bin ich
derjenigen Pein so andere Geishälse
auszustehen haben / so weit entübrigt
und überhoben / daß ich nicht gleich
ihnen geprest werden darff / sondern
muß ewiglich solcher gestalt ligen blei-
ben wie du mich hier hast ligen sehen /
welches zwar Pein genug/wann man
sich

sich nicht regen darff / aber gleichwol
gegen dem was andere meines glei-
chen falsche Richter und Geizwänste
zu leiden haben / nur ein erträglicher
Schertz und pures Kinder = Spiel
ist.

Hierauff fragte ich ihn / was so
viel Stacheln an seinem Leib bedeuten?
mit dieser Igelshaut // antwortete
er / bin ich begabt worden / damit mich
die Peiniger der geizigen und falschen
Richter / als welche die allergrimmig-
ste Executores unter dem ganken
höllischen Heer seyn / nicht zugleich
mit andern erdappen und in die Pres-
se werffen / und so mancher Richter
auff Erden vor meiner zeitlichen
Straffe Nachricht erhält / so manche
neue Stachel bekomme ich zu meiner
bessern Versicherung / derselbe Rich-
ter lasse ihm gleich mein Exempel zur
Warnung dienen oder nicht.

Als ich ihn fragte / was die Presse
sey /

E vj

sey /

en / davon er geredet / und warum
die falsche Richter mit den Geizigen
ein gleiche Straffe ausstehen müssen
da wiese er mir obenangeregte schreck-
liche Kelter / und sagte / diß ist die
Pres / und deshalb müssen beyde
Theil hinein / weil daß ein Theil die
arme Unschuld durch ungerechte Ur-
theil : Das ander aber dieselbige durch
allerhand Vorthail / List und Be-
trug beschwerd / getruckte : und ihnen
ihren sauren Schweis und Blut ja
auch so gar die seuffzende Seelen aus-
gepreß / in dem als wir dergestalt mit
einander redeten / wurden oberhalb
aus der Kelter als ausgetruckte Trau-
ben etliche hundert Bälge der Ver-
damnten herunter in das Loch ge-
worfen / welche nicht anders daher
flohen und ausfahen / als wann man
einen Woll sack voller Plateislein
ausgelehrt hätte / so dörr / dünne und
Rippensichtig waren sie / also daß
man

man auch alle Gebein hätte zehlen
mögen / diese / sagte Sifana / als hier
ganz unempfindlich / leiden jetzt umb
anderer ihre Sünden halber auch an-
derwerdlich / bis sie sich wider in dem
ausgepressten Schweiß der Armen
angefüllt / un̄ wie ein voller Schwamm
bequem seyn / sich mit höchstens
Schmerzen wider auspressen zu las-
sen; und solcher gestalt / sagte er fer-
ners / würden sie ewiglich gepeinigt /
gleich als er dieses sagte / fladerten et-
liche böse Geister von der Trotten o-
der Kelter herunter und fischten mit
ihren Tritenten und Hacken viel
Verdamnte aus dem gedachten Loch /
welche sich in dem selben mit dem aus-
getruckten blutroten Schweiß / der
sich darinn befand / angefüllt und so
vollgefossen hatten als die Zeecken / sol-
che führten sie klipper-weis wie in des
Michael Angeli gemahlten jüngsten
Gerichts entworffen ist / mit ihrem
E vñ erschreck-

erschrecklichen Geschrey und Wehe-
klagen darvon / und warffen sie wi-
derumb in die Presse.

Als ich so dieser grausamen Fische-
rey mit Entsetzung zusah / fragte mich
Sifana / ob die jezige Menschen in
der Welt auch noch wie etwan vordie-
sem dern Geiz ergeben: Oder genäigt
wären / unrechtmässige Urthel zuvor
abfassen? Ich antwortet / was das
Erstere anbelangt / so findet sich zwar
selten Jemand der etwas hinweg
wirfft / weil solches ein schlimme Art
der Verschwendung wähe / welches
unnütze Laster vor gottlos gehalten:
Und deswegen von aller mäglichen
gehasset wird; daß aber einer oder an-
derer den Geiz ergeben sein: Und umb
Geld und Guths willen seine Seelig-
keit aufsetzen sollte? daß ist ferne von Je-
derman! Dañ sie wissen und beobach-
ten alle den güldenen Spruch mehr
als das Gold selbst / der da sagt / was
hilffts

hilffes einem/ wann er die ganze Welt
gewüne / und litte Schaden an seiner
Seel? Betreffent das ander / da wüs-
ste ich nicht / wordurch ein Richter be-
wegt werden könnte ein falsches Urthel
zuschöpffen / und auszusprechen / das
fern er anders ein bessers wüste; wor-
durch? sagte Sisana; wo nit durch
Neid / durch Gunst / durch Freunds-
schafft oder Feindschafft / jedoch durch
Schändung wie ich gethan habe; ho-
ho! sagte ich / er solte ein Client bey ei-
nem Richter / un solte es gleich nur der
allereinfältigste Baurn Schultheiß
sein / jeziger Zeit mit Anerbietung ei-
ner Verehrung auffgezogen kommen!
Würde er nicht alsobalben abgeprü-
gelt und die Stige hinunter geworf-
fen / so würde er doch sonst gestraffe o-
der kriegte auff's wenigst ein schreckli-
chen Sils; ja ein solcher machte seine
sonst an sich habende Redlichkeit sampt
seiner guten Sach verdächtig / und
gib

Gibt einem jeden Richter Ursach zuge-
dencken wärest du kein Raufkopff un
hättest keine faule Sach / so würdest
du dich nicht unterstehen die Iustitiam
zu verfälschen / und mich gleich dir zu
einem Schelmen zu machen; Dann/
O Sifanae/du must wissen / das jetzt
ger Zeit alle Menschen auff Erden so
rechtfertig gesind seind / das du/wann
du wieder von den Todten aufstehen
und in die Welt kommen soltest / dich
darüber verwundern müsstest; über die
ist die gewisse und allerschrecklichste
Verdamnuß der Ungerechten Rich-
ter so kunthbar auff Erden / das nicht
allein die Segensprecher (welche sonst
gar nicht vor heilig gehalten werden)
sich in ihren Beschwerden wann sie
ein Ubel oder Kranckheit abschaffen
wollen / vornemblich dieser Wort ge-
brauchen / du N. (hie nennen sie die
Kranckheit oder das Ubel so sie ver-
schreiben wollen) müsstest dem N. (und
hie

hier wird der Patient genennet) so
nunmehr sein / als G. Die dem All-
mächtigen der Mann / der ein falsch
Urtel spricht und ein bessers weiß; son-
dern die Schweinhirten (warhafftig
sonst ein unwissendes alberes Volk)
pflegen auch ihre unbändige Sau auff
solchen Schrot in Stall zubannen /
wann sie nemlich sagen / lauffet oder
rennet dem Stall zu wie die falsche
Richter und ungerechte Juristen nach
der Hölle etc. Welches einmal ein vor-
nehmer Jurist von einem Schwein-
hirten Knaben gehört und den effect
alsobalden gesehen weßwegen Er
dann seine Juristery quittirt / und in
einem heiligen Orden auch ein heiliger
Mann worden. Sifana fragte / ob
dieselbe zur Gerechtigkeit : Und die
Verachtung unrechtmässiger Reich-
thumb schon lang in der Welt florirt
hätten? Ich antwortete / beyde haben
gleich nach deinem Tode zu grünen
ange-

angefangen / welches ich dir mit einem
einzigen Exempel erweisen will / jehis-
ger Zeit aber bringen sie die alleranz-
mutigste Früchte ; Das Exempel ist
dih ; Nachdem der grosse Macedo-
nische König Alexander die Nachtöm-
ling deines gewessenen Herrn Sampy-
fis überwunden : und die Monarchi-
am von den Medern und Persern
auff sich selbst gebracht hatte / beliebte
ihm einsmahls unverwandter Weise
in seinem eroberten Ländern und
Stätten herumher zu gehen / umb zu-
sehen / wie Recht und Gerechtigkeit
gehandhabt würde ; er kam also in einer
Stadt auff's Rathhaus und hörete zu /
wie die Leuthe ihre Sach vor Gericht
vorbrachten ; Ein Kläger hub unter
andern also an zu reden ; Herr Richter /
von gegenwärtigen Mann hab ich ein
Haus gekauft / in welchem ich / als ich
den Keller zu vergrössern / darin gru-
be / einen grossen Schatz von Gold ge-
fun

funden; weil ich ihm dann allein das
Haus und mit den Schatz abgekauft /
hab ich ihm denselben alsobald wider
zustellen wollen / sitemahl Er mir
nicht gehörig; Er aber hat ihn mit an-
nehmen wollen / bitte derowegen /
rechtlich zuerkennen und Obrigkeitlich
zugebiethen das er den Schatz zuhan-
den nemme / dan ich hab ganz kein
Theil noch Recht davon; der Richter
befahl dein andern Theil seine Ver-
antwortung zu thun; der sprach / Herr
seih versichert / das der Schatz den die-
ser gefunden / Niemahls mein gewes-
sen ist; Das Haus hab ich zwar bauen
lassen / aber die Stätte war gemein /
darauff jeder bauen könde; hab derohal-
ben keine rechtmässige Anspruch zum
Schatz etc. Auf diese Art disputirten
sie so lang bis sie endlich einig wurden /
den Schatz dem Richter einzuhandi-
gen; Derselbe aber sagte / ihr bekennet
bede mit eurem eignen Munde / das
euch

euch der Schatz nicht zugehöret / da
er doch im eurigen gefunden worden;
unter was Schein oder mit welchem
Bessern Recht solte ich ihn dann zu mir
nemen? darvor behüten mich die Göt-
ter daß ich mich nicht fremdes Guts
ahnmasste! Dieweil ihr aber gleichwol
die ganze Sach meinem Ampt und
meinem Gewissen heim setzet / so lige
mir ob / hierin einen Rath zu finden;
Darauff fragte er Klägern oder keinem
Sohn: Und Beklagten / ob er keine
Tochter hätte; Und als beyde mit ja
antworteten / sprach der Richter so
erkenne ich und urtheyle / daß dieses
Sohn deine Tochter zur Ehe nemme/
und ich gebe ihnen das gefundene
Gold zum Braudschatz; Als Alexan-
der diß alles angehöret / und über des
reiffen und vernünfftigen delibera-
tion sich verwundert; konte er sich nit
enthalten überlauth zusagen / er hätte
nicht geglaubt / daß an einem Dre
auff

auff der Welt Leute wehren / welche
die Gerechtigkeit so sehr handhaben /
als diese thäten; der Richter / welcher
ihn nicht kante / fragte ihn hingegen/
obs dann auch möglich wehre / das
Leuth gefunden würden so anders
thäten; und als Alexander solches be-
jahete / verwundert sich der Richter /
und fragte Alexandrum / ob dann die
Götter auch Regen und Sonnenschein
über solche Menschen kommen liesse;
Als wolte er sagen / das G Dte weder
Regen noch Sonnenschein denen je-
nigen gedenhen lassen solte / welche die
Gerechtigkeit der Gebühr noch nicht
beobachteten; Nun magst du D Si-
sana bey dir selbst vollends erachten /
wann die Handhabung der lieben Ge-
rechtigkeit albereit mehr als vor
2000. Jahren schon zu der blinden
Heyden-Zeiten auff der Welt so treff-
lich in acht genommen worden / wie es
dann jeko bey uns Christen und ander-
ren Völk-

ren Völkern so dem gerechten Gott
erkennen / hergehe / als die von demselb
ben der Belohnung des guthen: Und
der Bestrafung des bösen versichere
sein.

Unter diesem Gespräch Fahme az
bermahlt ein schaar Geister / noch mehr
verdambte zuholen und in die Presse
zuwerffen; worüber Sisana also erz
schrack / das er sich wieder in ein Vgels
mässige Kugel verfügte; derowegen
gieng ich weiters und hörete gleich ein
unannemblichs widerwertigs Ges
schrey / das niche anders lautet / als
wann viel hunderttausend Hunde ein
ander herum bissen / dannenhero ich
mir einbildete ich möchte mich viel
leicht des Luciferis Hoffhaltung nä
hern und albereit seine höllische Jagts
hunde hören; aber da ich besser hinzu
kam / wahren es keine Hunde sondern
arme verdambte Menschen / die in eis
nem mit Stacketen umbgebenen Ort
theils

theils in Gestalt der Hunde/der Füchse / derarder / Wölff / Löwen und Tigerthier : Und auch etliche in Gestalten der Menschen sich herumb bisfen; aber nicht nur schlecht hinweg wie die Hunde / wann sie übereinander erzörnet sich das Fell ein wenig zerreißen und alsdann widerum von einander zulassen pflegen ; sondern es werete continuirlich; da risse einer dem andern Stücke aus der Wampen daß das Ingewaid heraus fur! Da bisse ein anderer einem ein Rippstück aus der Seithen / das man Lung und Leber im Leibe zappeln sahe / dore zwickt ein anderer einen ein Ohr hinweg und den Backen damit/ usi gleich; wie einem hier ein Schenckel hinweg gewacket wurde / also wurde demselbe hingegen widerum von einem andern eben zur selben Zeith ein anders Glied oder Stücke des Leibs hinweg gerisse / welches alles mit entsetzlichen Anblicken

blecken / Zannen / Murren / bellen /
gaulen und jämmerlichen heulen und
winkeln: Und zwar viel geschwinder
nacheinander geschah / als wann die
verbitterste Hunde und grimmigste
wilde Thier auff Erden einander her-
umb beissen / da war nun ein graus-
ames wüthen und ein schreckliches ge-
grabel unte / und übereinander zuse-
hen! so bald wurde eine Wunde niche
gebissen und die Empfindung des
Schmerzens mit einem lauten Gell
oder schrey verkündigt; eben so bald
hernach war derselbe Schad wider ge-
hilet / und hingegen eben an demselbi-
gen Leib doch an einem Ort ein ande-
re Wunde gerissen / und also auch ein
anderer neuer Schmerz empfunden;
Ich wolte gehen den einen oder an-
dern umb ihre Beschaffenheit fragen /
aber ihr Eifer einander zubeschädigen /
war so brennent und begierlich: Und
ihr Geschrey / Gheul und Murren
so laut

so laut und schrecklich / daß sie meiner
entweder nicht wahrnahmen oder
mein Fragen doch nicht hören konnten;
Weil mich aber gleichwol die Begier-
de triebe solches zu wissen / gieng ich
umb das Staquet hinumb / ob ich viel-
leicht einen noch antreffen würde der
bey Sinnen wäre / meiner achtet /
mich hörte und mir Bescheid gebe / az-
ber umbsonst ! Sie hatten mit einan-
der selbst so viel zu schaffen / das sie
meiner nicht achteten / in solchen Um-
gehen fande ich ein steinern Bilde ei-
ner Jungfrauen dort aufferhalb am
Staquet sitzen / welches ich der Kunst
wegen die ich durch den Meister dar-
an angelegt sahe zu betrachten still-
stunde / und mich verwunderte / wie es
in diesen höllische Abgrund seyn kom-
men möchte : Ich gedachte es dörffte
vielleicht ein Statua oder Bildniß ei-
ner alten Heydnischen Göttin seyn /
die bey Ausfäuberung der hiebevori-
gen

D

gen

gen Abgötterey aus der Welt an dies
sen Ort der Verdammniß geworff
fen worden / aber mein Genius ver
fügte sich damals auch herzu / und sag
te zu dem Bilde / Aglauro höre und
gib Antwort / so bald er diß gesagt /
fieng sich der Stein an zu bewögen /
und fragte was mein Begehren wä
re? Ich sagte / ich möchte gern so wol
ihren als deren im Staquet befindli
chen Verdammten Beschaffenheit
und die Ursach ihrer Verdammniß
wissen; Sie antwortet / ich bin Aglaur
ros des Cecropis Tochter / welche we
gen Neid und Mißgunst gegen ihrer
Schwester Herse von Mercurio in
einen Stein verwandelt worden / und
solcher gestalt ewiglich hier meistli
gen verbleiben / diese aber / die mit ei
nem Pallisaden = Zaun umgeben /
sind meines gleichen / als welche
nemlich in der Welt in ihren Lebzei
ten durch Neid / Haß / Zorn / Miß
gunst /

gunst / heimlich und öffentliche Ver-
leumdungen / unzeitige Eifersucht /
Murmeln / hinderwerdliche Nach-
red / und sonst so wol mit Worten
als mit Wercken ihre Neben- Men-
schen verfolzt / ihm sein Glück nit ver-
gönnet und hindertrieben / sein Un-
glück gesuchte und also sich und ihre
Affecta den Teuffeln selbst gleich ge-
mache / wessentwegen sie dann hier
sie ewiglich also untereinander plas-
gen / nagen / und so wol ohne Aufhö-
rung als Ersättigung ihrer neidigen
Seelen / sich genugsamb fretten müs-
sen / und nach dem sie mir diesen Bes-
richt gegeben hatte / fragte sie mich /
ob auff Erden noch wie zu ihrer Zeit
der Neid und Haß unter den Men-
schen regiere ? Ich antwortet / O
Aglauros / es ist zu unserer Zeit in der
Welt bey den Leuten darunter ich le-
be / weit ein anders dann zu deiner Zeit
da man den waaren Göttern noch nicht
D u

er-

erl andt! Wir haben von demselbigen
liebreichen Gott ein Gebot / das
heißt / du solt deinen Nächsten lieben
als dich selbst / Krafft welches Ge-
bors wir festiglich glauben / wann ein
Mensch / er sey Pabst oder Kaiser /
Herr oder Knecht / Edel oder Unedel /
Geistlich oder Weltlich / Reich oder
Arm / Jung oder Alt / in Summa er
sey wer er wolle / gegen einem andern
Menschen (wann er gleich der Aller-
bösest und Verworffenste auff Erden
wäre / der ihm alles Leid gethan hätte
und vernümelich noch anthun wolte)
Neid / Haß und Feindschafft trüge /
also daß er denselbigen Menschen et-
was Böses in Raachweiß anzuthun
gesinnet / daß alsdann solcher Raach-
zierige Neider in der Feindschafft
Gottes und im Stand der ewigen
Verdamniß seye / und sich selbst mit
solchen Neid / Haß und Feindschafft
mehr Schaden zufüge / als ihm alle
seine

seine Feinde thun möchten / sintemal
wir aus der Schrift wissen / das der
so seinen Bruder oder Neben = Men =
schen hasset / sein selbst Mörder seye /
an seiner eignen Seelen / und dann
auch an seinem Nächsten / und wann
wir gleich diß austrückliche Gebot
nicht hätten / so lieben wir einander
doch umb Gottes Willen / weil der eis
ne wie der ander zu Gottes Lob und
der ewigen Seligkeit erschaffen / die je
einer dem andern herzlich gern gön
net / damit Gott ewiglich durch ihn
gelobt werde / wäre derowegen ganz
ungeräumt und wird auch nie erhö
ret / daß einer aus uns Christen einen
andern Menschen neiden oder hasset
solte / er sey gleich fromm oder gott
los / böß oder gut / glaubig oder Un
glaubig / Freund oder Feind / Juden
oder Heyden / Christ oder Türck o
der Ketzer / da gönnet je einer dem an
dern daß er habe alle Tugenden / Ge

D iij

sund =

kundheit / Stärke / Weisheit / Ver-
stand / Schönheit / Reichthumb / ein-
ehrlichen Namen / Beförderung / und
alle zeitliche Glückseligkeit / darneben
aber auch vornemblich die Göttliche
Liebe / und den lebendigmachenden
Glauben / wordurch er zu der ewigen
Seligkeit gelangen möge / und zwar
O Aglauros / wie wolte es seyn kön-
nen daß immermehr Neid und Haß
zwischen uns seyn könnte? In dem wir
wissen / daß Gott selbst die Men-
schen so hoch liebet / daß er / wann es
vonnöhten wäre / wiederumb umb ei-
nes jeden Sünders wegen vom Him-
mel stige und den allerschmerzlichsten
Tod vor ihn litte / ihn selig zu machen /
über daß / wie könnte es seyn / daß ein
Christ einen andern Menschen sollte
beneiden und hassen / von dem er weiß /
daß er Gottes Ebenbild trägt / und
vielleicht demselben angenehmer ist als
er selbst? Ach nein Aglauros / man
find

And nicht allein nicht mehr deines
gleichen in der Welt / sondern es bes
fördert im Gegentheile je ein Mensch
das ander zu aller so wol zeitlicher als
ewigen Wohlfahrt / welchem es übel
gehet / dem wird ganz Christlich und
treuherzig aus seinen Nothen geholff
fet / und wo einigem Menschen der
gestalt zu helfen eine pure Unmöglich
keit erschiene / so wird jedoch der Noth
leidende und Betrübte von jederman
niglich ganz mitleidlich getröstet /
und sein Unglück und Elend mit
schmerzlicher Bitterkeit beweinet.

Die steinerne Aglauros liesse einen
Seufzer und wünschte daß sie auch in
einer solchen Zeit gelebt: und dem was
ich erzehlet / gleich gethan hätte / ich
aber verfügte mich weiters / und kam
vor eine Höle eines Steinfessens / von
welcher der Genius sagte / daß es vor
Kälte so finster darinnen wäre / daß
mir unmöglich seyn würde / von dero

D i i i j

D i c k e

Dicke wegen hinein / geschweige gar hindurch zu gehen / dafern ich anders einige höllische Pein zu empfinden so fähig wäre als ein abgestorbener Verdammter / die Kälte / sagte er / wäre so scharff und grimmig grausam / daß ein stähler Amboss / wann er bis an das Zerschmelzen glühent gemacht / und also hinein geworffen werden solte / in einem Augenblick sich dem aller kältesten Eischollen vergleichen würde / und alsdann vor Kälte zerspringen müste! Ich gieng hinein und sahe den Boden / die Wände und das Gewölb der Höllen überall mit Menschlichen Körpern überstreut und behenckt / davon theils mit Nägeln angenagelt und theils mit Ketten und Banden angefesselt waren ; sie sahen blau / braun und schwarz / und konnten sich im geringsten nicht bewegen / ja sie hatten kaum so viel Macht und Gewalt / vor grossen Frost ihre Marter

ter

ter mit Heulen und Zähnkloppern zu
erkennen zu geben / welches dannoch
fast entsetzlich und gar düster zwischen
ihren bleckenden Zähnen hervor thö-
nete und erschrecklich zu hören und
anzusehen war / derowegen eilte ich
mich sehr / umb geschwind von diesen
Armseligen zu kommen / je ferner ich
nun in diese Höle hinein kam / je grö-
ßere Qual sahe ich auch an derselben
Verdamnten / je besser ich mich aber
dem Ausgang auff der andern Scis-
ten der Hölen näherte / je leidlicher
befande ich dieselbige die sich dort ent-
halten musten / gehalten werden / so /
daß auch etliche aus ihne so viel Gnad
hatten / ihre jämmerliche Pein mit ver-
ständlichen Worten und einem elen-
den Geschrey zu beklagen / ich fragte
einen aus ihnen umb was vor einer
Sünde willen sie diese erschreckliche
Art der Marter ausstehen müssen ?
Er hingegen antwortet / sie wären
D v die

die ienige / die in ihren Lebzeiten sich
ganz und gar nichts wie sie billich
thun sollen / umb daß was ihnen zu ih-
rer Seligkeit zu wissen vonnöthen ge-
weßt wäre / bekümmert: sondern ohne
Nachkundigung der Göttlichen Ding-
ge gleichsam wie das dumme unvernünfftige Vieh ohne solche Wissens-
schafft gelebt: Ob sie gleich hier zu zu-
gelangen genugsame Gelegenheit ge-
habt hätten / weswegen dann ihre eisk-
falte Herzen durch das Feuer der
Göttlichen Liebe nicht erwärmt
werden / noch sie sich anderer gestalt /
weil sie nur an dem Zeitlichen geklebt /
der Göttlichen Gnad und Barmherz-
igkeit theilhaftig machen mögen /
etliche hätten zwar wenig oder viel in
diesem Stück gethan / weswegen dann
auch ihre Pein so unterschiedlich wä-
re / gleichwol aber wären sie allewe-
gen ihrer Trägheit verdammt wor-
den.

Joh

bestimmen sich mehr umb ihre Seeligkeit/ als das sie sich bestreissen solten/ sich aus dero Vermögen zu bereichern / dannenhero werden sie von den Lehrern (welche auch deswegen Seelsorger genennet werden) mit unablässigem getreu-eiferigen Fleiß versehen / was sie wissen sollen / continuirlich unterrichtet/ zur Erkänntnis Gottes und seiner Güte gezogen/ und dadurch also disponirt, das sie sonst nichts thun: als Gott lieben können/ und kan man wol von ihnen sagen/ was dort bey dem Propheten Jeremia in seinem ein und dreyßigsten Capitul geschrieben stehet / sie werden mich alle von dem Kleinsten an bis auff den Größten erkennen/ spricht der Herr/ da wirst du selten ein kleines Kind finden/ daß nicht beydes aus Vorsorg und Verordnung der Weltlichen Oberherrn / als selbsthabenden Eifer der Lehrer den solches obliegt des
Christi

Christlichen Glaubens und was dem
anhängig so völlig berichtet worden
sey/ daß es auch einem jeden Jüdischen
Rabiner mit Disputiren widerstehen:
und gleichsam sein Christenthumb wi-
der alle Welt und den Teuffel selbst
defendiren könnte; und wann solches
die Junge vermögen/ was vermeinst
du daß wol die Alte wissen? Als denen
solches gleichsam in ihre Gemühter
eingeprägt ist / daher man dann
auch täglich in ihren Conversatio-
nen von nichts anders als Geistlichen
Sachen und Göttlichen Dingen re-
den höret / gleich wie sie nun aus weiß
Geist und Weltlicher Vorsteher und
Regenten genugsamb wissen was ein
vollkommener Christ von seinem
Christenthumb wissen soll / also stellen
sie auch ihr Leben darnach an / die
Gottselige Jugend beharret in
Keuschheit / ist eingezogen / und lebt
in Unschuld / die Alte aber befließen

D vij

sich

sich der Andacht und anderer Gottes
wolgefälligen Werke/wormit sie der
Jugend vorleuchten / und beyder
Theil Sinn und Gedancken zielen
auff nichts anders/ als wie sie zu vor
derst Gott dienen und ihrem Nächs
ten zu Nutz leben mögen ; da haben
keine böse Begierden Platz ! man hö
ret von keinem Geiz/von keiner Hof
fare / von keinem Neid / Zorn und
Widerwillen/ nichts von Hurerey
geschweige vom Ehbruch / das Volls
sauffen ist ein Greuel ; vor Zank /
Hader und Schlägerey hat jeder
man ein Abscheuen / einander übel
nachzureden/ zu verachten/ zu verklei
nern / zu schelten/ zu fluchen/ zu schwe
ren oder gar Gott zu lästern / darzu
öffnet niemand seinen Mund ! und je
mand zu betriegen oder etwas zu ent
frembten / das würde vor ein grosses
unerhörtes Wunder gehalten / so
wird auch nirgenis von der allerge
ringsten

ringsten Leichtfertigkeit / weder in
Worten / Geberden / Kleidungen
und Wercken nichts gespührt / der
Baur antwortete mir / so wären mei-
ne Landsleut wol glücklich / er aber
um so viel desto unseliger / weil er in
seinem Leben die Tugend und Laster
nicht zu unterscheiden gewußt / son-
dern seine boshafftige Arglistigkeit /
wann er solche zu seinem Vorthel ge-
braucht / vor eine rechtmäßige / und
zwar vor seine beste Kunst gehalten
hätte. Warvon er dann auch jehun-
der seinen gebührlichen Lohn emp-
fing.

Es war mir nit zu süß / das ich läng-
er mit diesem Bauren disputiren
möchte / weil ich ihm ohne das nicht
helfen : Noch mehrers Notabels
von ihm erfahren würde können ; des
wehalben gieng ich weiters und fahre
vor einen scheinbarlichen Dallast ! der
war auß Hoffart und Eigensinnigkeit
ge-

gebauet; mit Steiffneren gemahlet;
mit Heuchelei gedeckt; mit grosser
Herrn Favor besenstert; mit des Ido-
ten Herrn Omnis Stärke vergit-
tert und verriegelt; aber inwendig mit
einem bösen jimmernagenden Gewis-
sen Aufgefüllt; mit Falschheit getäf-
felt; mit Lügen gezieret; und mit Arg-
listigkeit bewähret und armirt; Fer-
ner daran stund geschrieben/diſ ist die
Wohnung deren die nach ihres Her-
zens Lust und Begierten in der Edlen
Freyheit zu leben: oder ihnen einen
grossen unsterblichen Namen zu ma-
chen begehren! Wer solte nicht gemei-
ner haben / das dieses wo nicht selbst
des Luciferis: Doch wenigst des Be-
lialis: oder sonst eines grossen verstoſ-
senen Engels Wohnung gewest wech-
re? dann ich muthmassie es selber;
Weil ich nun dieses prächtigen Pala-
tii Beschaffenheit gern gewust hät-
te / klopffte ich kühnlich an / vornemb-
lich

lich weil es das Ansehen hatte / als
wann ich durch keinen anderen Weg
als durch diesen zu meiner Ruhe gelang-
gen könnte; So bald kam ein nichts-
würdiger unansehlicher Kerl her-
vor welcher die Thür öffnete / und mich
fragte / was ich so ungestümlich zu
fordern? Ich sagte ihm mein Verlan-
gen / und begehrte darüber Bericht;
Er hingegen fragte mich ob ich dann
nicht ohn des Hauses Überschrift ge-
nugsames Contentament hatte?
als ich ihm aber mit Nein antwortet /
und ihn so wohl umb seinem eignen:
als des Hauses Principal-Einwoh-
ners Namen fragte / antwortet Er /
ich bin Herostratus von Epheso der
den berühmten Tempel Dianæ da-
selbst verbrand; der Vornembste a-
ber in dieser Wohnung ist Arius; ich
fragte / ob ich diesen Weltberuffenen
Mann nicht zu sehen bekommen kön-
de? freylich / sagte Herostratus, ihr
und

und noch viel mehr seines gleichen;
Michin öffnete Er das grosse Portal /
da sahe ich hinein und wurde gewar /
das diß prächtige Gebäu inwendig
bey weithen nicht beschaffen war wie
außwendig! sondern es war alles voll
ker brennend Schwefel und Bäch /
voller Feuer und Flammen! Ich sahe
wie Herostratus gesagt hatte mit als
lem Arium sondern auch Cerin-
thum, Pelagium, und ohnzahlbar
viel andere Keger mehr / da ja einer
dem andern eine Spindel voll Garn
auß dessen ganz flühendem Hirn
spanne / welches nicht anders auß-
sah / als wan der Teuffel seine Träch-
zieheren alda gehabt hätte; derselbe
bliesse auch gewaltig zu / und hub das
Garn oder die Träch fleissig zusam-
men / umb Netz und Keffig dar auß zu
machen / die arme Einfältige und
leichtglaubige Menschen damit zube-
stricken und gefangen darin zubehal-
ten.

Alle

diß
sa
an
Ka
ma
au
un
un
len
ver
ver
un
sch
lisc
He
sen
zu
wo
nie
sich
mi
hie

Alle Peinen der Höllen die ich noch
bisher war genommen / waren gleich
samb vor nichts gegen deren einer dem
andern daß Gehirn worin der Ver-
stand wohnt / und die Augen damit
man siehet / auß dem Kopff : sondern
auch das Herz sampt Lunge / Leber
und Ingewäld / auß dem Leib heraus
und überdiß alles wurden sie von vie-
len tausenden der jenigen gequelt und
verflucht / die sie mit ihrer falschen Lehr
verführet. Oder wenigst zu befördern
und Freunden gehabt hatten; Ges-
schweige der Marter die ihnea die höls-
liche Geister selbst anhöret. Ich fragte
Herostратum ob mir nicht zugelas-
sen wehre / ein paar Wort mit Ario
zureden? O Ja / antwortet Er / gar
wohl / dann diese Art Leuchte thuen
nichts Liebets / und der Teuffel selbst
siehet auch nichts so gern / als daß sie
mit anderen conversirn; Und als Er
hierauff her zu gelassen wurde / sagte
ich

ich zu ihm / Ach du armer Elender
Mensch was hast du gedacht / daß du
dich durch deinen Irrthumb von der
wahren Kirchen abgetrennet und in
diese erschreckliche Qual gesetzt hast?
an nichts weniger / antwortet Er /
als an diesen Ort; Ich sagte / was hat
dich aber zur solcher deiner Abtren-
nung verursacht? Er antwortet; als
zu meiner Zeit die Christliche Kirch
herrlich auffgieng / so / daß die Bi-
schoffe und Vorsteher derselbigen
nicht mehr wie kurz zuvor im Elend /
in Mangel und Hunger: In aller-
hand Verfolgung und Trübsal oder
in Forcht des Tods leben dörrfen;
sondern ihre Sicherheit / ihr Ansehen
und ihre zeitliche Nahrung hatten;
Burden gemeiniglich solche hohe
Aempter / (deren ich eins zuvertreten
wünscht) mit geistreichen frommen
und gelehrten Männern versehen
und besetzt; Ich beschloß aus Ehrgeiz
mich

mich auch umb eins umbzuthun / weil
ich als ein Priester darzu zugelangen
getraute; hingegen befand ich aber an
mir nicht die Fromkeit noch andere
Qualiteten / die mich darzu befördes
ren hätten mögen! dann ich war hof-
färtig / Ehr und Geltgeizig; der
Freiheit und fleischlichen Wollüste
begierig; des Gehorsams unter meis
nen geistlichen Übermuth; der Geist-
lichen Zucht und Erbarkeit satt; der
Mortification überträuffig / und der
Andacht und Gottesfurcht so viel als
nichts ergeben; ich liebte Essen und
Trincken mehr als Fasten / und weil
ich auch an Statt einer demütigen ge-
ringsehung meiner selbst an / mir viel
einbildete / erkühnet mein grosser
Muth / mich durch mein doctrinariaes
großzumachen und mich hoch ans
Bret zu setzen; derowegen sieng ich an
disputirn / und unterstunde Sachen
zubeaubten / daran zuvor kein Lehrer
gedachte

gedacht hatte / Einig und allein dar-
umb / damit ich mich hervor thun und
meine Geschicklichkeit sehen lassen
könnte; ob meine Person vielleicht in
Consideration gezogen: und dardurch
der Weg zu meiner so hochverlangten
Beförderung gebahnet werden möch-
te; Aber dieweil der reine Glaub so
wenig ohn Verlesung mit sich scher-
ken läßt als ein Aug oder die Jung-
frauschafft / so wurde mein verborge-
nes Gift/ das ich hegte/ bald vermerk-
et / und meine Person sampt mei-
ner Lehr / weil ich mich nicht abwar-
nen lassen noch bessern wolte / ver-
worffen und aus der Kirchen verban-
net; Es vertrosse mich zwar das mein
Intent den vorgesezten Zweck nicht
erreicht / aber zu wideruffen und mich
zu besseren war mir ungelegen weil ich
allbereit einen grossen Anhang hatte
der mich schützte/ und eben daher wur-
de ich desto trutziger / halsstarriger un-

sel
te i
ne
ein
G
gei
Ro
die
Kr
Kö
Ge
hiel
geg
ner
die
ob
wiss
nich
sond
Er
dee
nich
aus

se länger je ärger; Dergestalt erlangte
ich nicht allein die Freyheit vor mei-
ne Person / sondern überkam auch
einen grossen Namen bey aller Welt;
So daß ich so kühn wurde / nit nur in
geistlichen Sachen alles nach meinem
Kopf zurichten / sondern mich auch in
die Weltliche zu mischen / ich erregte
Krieg wo ich wolte und schrieb dem
König und Fürsten die mir anhiengen
Geseze vor / doch solche die sie gerri-
hielten / und Statuiren genäigt waren;
gegen meine widerwärtige aber don-
terte ich mit Schmähungen / daß sich
die ganze Welt darvor entsetzte; und
ob mir gleich mein geängstigtes Ge-
wissen zusprach / so wolte ichs doch
nicht hören / weniger demselben folgē /
sondern ich tröste mich mit schlechten
Trost so gut als ich konte / und bere-
det mich zuglauben / ob ichs gleich
nicht glauben konte / meine Lehr war
aus **G. Dte** / nach dem Schluß Ga-
malie-

malielis, weil ich so einen grossen
Beyfall hatte; massen dieselbige in
kurzer Zeit Asiam, Europam und
Africam durchbrochen; In solchem
Stand verharret ich/ohne Besserung
bis mein Sünden-Mass voll wurde/
und meine arme Seele sambt dem In-
gewäid unten auß zu dieser höllischen
Wohnung fuhr / die mir und meines
gleichen von Ewigkeit her bereitet ist;
dergestalten nun ist ein kleines Sünd-
lein das in meinem Ungottsförcht-
gen Herzen glänsete / zu einem grossen
Feuer ausgebrochen / mich und noch
viel tausend in dieses Ewigwerende zu
stürzen; es ist auch nach meinem Tod
immerforth ja mehr und mehr geschire
und durch dem Teuffel selbst angeblas-
sen worden / also das ich / wann ich
noch gleich das Leben gehabt und gern
gewolt hätte / nicht mehr hätte re-
medirn können; weil ich dann nun/
wie du siehest / mit so vielen alten Ket-
zern!

hern / auch ihren und meinen Anhän-
geru umbgeben / daß es rundherumb
wimmelt / also daß kein neuer / dafern
es anderster noch in der Welt gebe /
nach seinem Tod zu mir nähern kan;
zumahlen ich ohne daß / mit so über-
mäßiger Qual gepeinige werde / daß
ich zu ihrer Ankunfft keine Advisen
von ihnen vernennen könnte / wann
sie gleich von ihrer eignen Marder et-
was zu communiciren die Gnad hät-
ten / so bitte ich / sage mir doch / wie
stehet es jekunder umb die Christen-
heit? Wehret meine Sect noch / oder
haben seithero neue Spaltungen sich
ereignet? Seyn die Geistliche wie sie
seyn sollen / oder hat es mehr meines
gleichen Köpffe gesetzt? die Verwir-
rungen angerichtet.

Meine Antwort war / es stünde /
sonderlich der Einigkeit halber in
Glaubens-Sachen / so wohl in der
Welt als es seit des Babylonischen
E Thurns

Thurns Erbauung nicht gestanden
wäre / seine Sect hätte (auch in dem
geringsten Articul nicht) keinen ein-
zigen Anhänger mehr / sondern wür-
de vielmehr von allen rechtschaffenen
Christen aller Orten und Enden ver-
flucht und bis hieher in den Abgrund
der Höllen herunter verdammt / be-
treffent die Geistliche von allerhand
Gattungen / so lebten dieselbe wie er
gefragt hätte / nemblich wie sie leben
sollen / dergestalten daß schwerlich ei-
ner unter ihnen allen zu finden seyn
würde / der nicht so wohl seiner Fromm-
und Gelehrtheit / als anderer guten
Gaben halber ein Bisthumb zu ver-
walten Capabl wäre / aber man mü-
ste solche gleichwol / ob sie es gleich
tausend mahl meritirten / wegen ih-
rer Demuht mit Gewalt zwingen /
solche hohe Aempter anzunehmen /
weil jeder die Reichthumb und grosses
Ansehen fliehe / damit er die Gefahr
vermei

vermeide / an besagter seiner Demüthē
Schiffbruch zu leiden / daher sihet
man offtermahl mit Verwunderung
sagte ich weiters / wann etwan ein
Prediger auff einer reichen Pfarr in
einer grossen Stadt: oder ein Profes-
sor Theologiæ auff einer Univer-
sität: oder irgends zu einem Ort ein
Superintendent mit Tod abgegangen
und dar auff ein armer Dorff-Pfar-
rer solche Dignität und Ehren-Stell-
zu betreffen beruffen wird / wie er sol-
che hohe Würde von sich scheubt und
einen oder mehr aus seinen Collegen
vorschlägt / also müssen auch andere
(höhere Aempter und Würdigkeiten
anzunehmen) gleichsam durch Krafft
des Gehorsams / oder wohl gar bey
Straff des Banns gezwungen wer-
den / dannenhero es gar nichts neues
ist / sondern eine Sach die sich allweg
begibt / das die Infuln mit weinenden
Augen / und die Hüt mit höchster
Ei Bes

Betrübniß angenommen werden /
nicht zwar / daß sich der eine oder der
andere vor denen grossen Laboribus
oder denen schweren Verantwortung-
gen // die ihm mit Ubergabung eines
solchen Ampts zugleich auffgebürdet
werden // entsetzte // oder daß er sich
selbst nicht zugetraute // der Sach ge-
nugsamb gewachsen zu seyn // sondern
wie gehört / obiger Ursach / das ist / ih-
rer Demuht wegen // gleich wie nun
die Demuht das einige Fundament
ist / darauff alle andere heilige Tugend-
den ruhen und bestehen / zumahlen die-
selbige Grundveste in aller rechtschaf-
fenen Geistlichen Herzen unserer Zeit
eingewurkelt // und von ihnen als ihr
allerbestes Kleinod darinnen ver-
wahrt wird / also kanst du dir daraus
wohl einbilden / wie sie im übrigen be-
schaffen? daß nemlich die Begierten //
Affect // und Annuhtungen // denen du
deiner Erzehlung nach ergeben ge-
west /

west / als vorlängst in ihnen abgetödtete Sachen / bey ihnen keinen Platz und Raum mehr finden / sie seynd genug aus deinem Fall und aus anderer deines gleichen Untergang gewisigt / und folgen viellieber dem Exempel des heiligen Francisci / als das sie sich durch Academische Hoffart solten in Gefahr ihrer Seligkeit begeben.

Wir hätten noch mehr mit einander gesprochen / aber Arrio wurde so viel Zeit nicht gegönnet / sondern er wurde von seinen Peinigern hingerissen und widerumb ungestümiglich zur Marter geschleppt / ich aber gieng aus diesem erschrecklichen Palatio und fande gleich auff dem Platz darvor einen Tisch / und zunechst an demselben eine etwas mehrers erhöchte Bühne stehen / welche ein Kerl besser ordnet und zurecht setzte / geschwind sahe ich an einem andern Ort auch einen andern solchen Tisch auffrichten

E iij und

und abermahl so geschwind widerumb
einen andern an einen andern Ort /
bis endlich der ganze Platz so voller
Tisch und Stände sich befand / daß
man kaum mit guter Musse dardurch
passiren mochte / derohalben stunde ich
still zu erwarten / was diß vor ein
Spectacul abgeben würde / ich ge-
dachte den Schwelgern und Volls-
Lauffern / die auff Erden Tag und
Nacht im Lader gelegen / würde et-
wan hier eine Mahlzeit zugerichtet
und ihnen tapffer eingeschenckte wer-
den; aber ich irrete / dann in einem Au-
genblick giengen / krochen / ritten und
fuhren auff Gutschen / Kaleschen
und Rärchen aus allen Winkeln her /
eine unzahlbare Schaar Storger /
Marckschreyer / Quack salber / schlamm-
genbanner / Del / Schmals / Sal-
ben / und Teriack-Krämmner / daß ich
wohl sahe / daß es da kein Conuivial
sehen würde / jeder aus ihnen nahm

alles

alsobald seinen Stand ein und fieng
an zu agirn wie sie auff Erden auff
den Markt tügen zu thun gepflegt / ei-
ner hatte einen Hanswurst / Hans-
supp / oder Courtisan in einem Nar-
ren-Kleid / der ander ein Affen / Meer-
Katz / Murrelthier / Schlangen /
Scorpionen / Vipern / oder etwas
dergleichen / etliche trieben Gauckeley
mit Taschen-Spielen / andere spiel-
ten mit Puppen und andere agirten
sonst Possenspiel mit ihrem Schaleck
Narren / umb andere rechte albere
Narren und vorwitzige Leut aus dem
noch zu sich zu locken / die ihren Lügen
zuhören / und ihnen Gelt vor ihre
Wahren geben solten / ob nun gleich
viel Salbader- und Duffonerey-Gro-
bianische Stück und lahme Zotten
mit unterlieffen / so wäre jedoch der
unterschiedlichen Inventionen halber
noch lustig zuzusehen gewest / wann
man der elenden Leut Jammer und
E iij hollis

höllische Pein nicht zugleich hätte mit
anschen müssen/ dann alles was sie
handirten/ was sie nur anrührten. Ja
was sie zum theil nur redeten/ war ih-
nen lauter Quaal und Schmerzen/
wann nur einer eine Lügen repetirte/
die er/ seinen Nächsten umb das seinig
zu betriegen auff Erden zu sagen ge-
wohnet gewesen/ so geschah solches
mit solcher Pein/ das er darüber er-
schwarzte/ und ihm der Hals/ bis er
sie heraus brachte/ so dick wurde/ als
eine Härings-Lhon/ thät sich einer
grosser Streich aus/ umb ihm mit
seiner Aufschneiderey ein Ansehen
und Zulauff/ und also auch paare Lo-
sung zuverschaffen/ so lieffe ihm der
Bauch so lang und viel auff (gleich-
samb als wann er seinen Teriack zu
probiren Gifte gesoffen hätte) bis er
zersprang und einen eiteln stincken-
den Dunst von sich gab/ bald tratte
hier einer aus dem Umstand hervor/
Der

Der

Der sagte zu einem solchen Aufschneider
der / du Mörder hast mir an statt deines
Balsamiritzæ den Tod umb mein
paar Geld verkaufft! an einem andern
Ort nahm ein junger Bauren-
Knecht den Hans = Supp bey der
Carthausen / zerrisse ihn zu Stücken
und sagte / du Vogel hast mich durch
deine ärgerliche Schwänck zu bösen
Gedanken verursacht / denen ich
nachgehängt / bis ich in die Sünde /
und endlich in diese Verdammnis ge-
rahten bin / die allergeringste Läste-
rungen so diese Elende vom Umbe-
stand hören mussten / waren diese? daß
sie durch ihre / der Marcktschreyer Läu-
gen und Quacksalberey aus Ubelhö-
renden zu Tauben / aus Blödsehen-
den zu Blinden / aus Lahmen zu
Krüppeln / aus Stammlenden zu
Stummen / aus Gesunden zu Kran-
cken / und aus Lebendigen zu Todten
gemacht wären worden; Indessen
E n n a h

nahmen diese Aerzte / wie sie sich nen-
nen und genennet seyn wollen / noch
immerfort Geld ein (welches vielleicht
das Volk ihnen zur Sünden-Straf
abrichtete) daß sie aber gleich nach
dem Empfang glühent verschlucken
mussten / so keine geringe Pein war /
gleichwol fieng einer hier der ander
dort aus ihrem Umstand mit ihnen
Händel an / so / daß es zuletzt ärger
bund über Eck hergieng / als in der
Plünderung einer erstürmten Stadt /
bis endlich alle Materialia der gan-
zen Quacksalberer / als das sind zu-
vorderst der falsche Teriack / die
Bahn- und Wurm-Pulver / unter-
schiedliche Liguoren von Olitäten und
Wassern / vielerley Bund und sonst
Salben (die alle sehr stark nach Ter-
petin rochen) mancherhand so genan-
te Balsamb / seltsame Mixturen von
Schmalz der gehenden / kriechenden /
Liegenden und schwimmenden Ani-
malien,

malien, der Metalien und Kräuter /
vornemblich aber auch die Zugaben
von Wurzeln / Steinen / Hölzern
und allerhand unkräftigen nähris-
schen Dingen / die etwan die Land-
fahrer den Einfältigen vor das Fies-
ber / den Rotlauff / das Zahnwehe /c.
und sonst Zustände verehrt / alle mit-
einander in einen grossen Kessel ge-
worffen / darinnen zu einer Univer-
sal-Arzney oder Panacæa coagu-
lirt, ganz glühert gemacht / die bez-
trogene Urheber und Meister dersel-
bigen hinein geworffen / und sambt als
dem zugehörigen Bettel von dem obris-
ten Marckmeister an ein ander Dre-
gelieffert wurden / worinnen ich sie
dann ersticken / ersäuffen / sottlen und
brottlen lassen muste / an einem andern
Dre auch umb ihre andere Sünden
zu leiden; Ein kleines altes Mäagen
verblieb noch zuruck / welches an obis-
gem Kessel und seiner darinnen befind-
lichen

E vj

lichen

lichen Materia kein Theil hatte / ich
fragte ihn / was er gethan / daß er mit
dieser ansehnlichen Gesellschaft nicht
fort dörrfte? Ach! antwortet er / ich
bin anfänglich kein so genanter Arzt/
sondern von Jugend auff ein Soldat
gewesen / hab allererst nach dem Frie-
densschluß / nach dem ich unter den
Waffen veraltet / aus dem Biestung
ein Mittel wider die Würm erlernet /
und mich des Bettlens zu erwehren /
desselben bedient / wäre auch deswe-
gen / wann ich sonst just gewesen / gar
nicht verdammt worden / massen ich /
daß ich hier erscheinen darff / grosse
Gnad und Linderung meiner ander-
wertlichen Pein habe / umb Willen
gleichwol durch meine Würm Ruch-
lein manches Kind von den Wür-
men erlöset worden / welches sonst we-
gen seiner Eltern Unwissenheit / Un-
achtsamkeit und Unverstands in an-
dere Kranckheiten gerahen / und vor
des

der bestimmten Zeit hätte sterben müssen / wiewohl ich auch manchen Daurer überredet / sein Kind stecke voller Würme / damit ich Geld gelöst / obgleich nicht gewesen / hier auff sieng er an schnell fortzugehen / und als ich fragte / wohin so geschwind? antwortet er / die Zeit nähere sich / in deren er mit den Verschwendern seinen Lohn empfangen müste; Ich sagte / du armer Tropff / wann du dich mit Würm-Ärzeney ernähren hast müssen / so wirst du wenig zu verschwenden übrig gehabt haben / er aber antwortet / wol! aber nichts destoweniger habe ich alles was ich so wohl damals als zuvor im Krieg per fas & nefas; mit Recht und Unrecht erarnet / erbeutet / errungen / gewonnen und zuwegen gebracht / widerumb durch die Gurgel gejagt / verhurt / verspielt / unnöhtig verkleidet und sonst unnützlich ohn worden / und wann ich gesparsamb gewesen wäre wie

E vij

ich

ich hätte seyn sollen / so hätte ich mit dem was mir Gott rechtmässiger weise bescheret / mein Lebtag wohl hinaus gelangt und nicht bedörfft / mich nach unrechtmässigem Gut umbzusehen.

Unter wehrenden diesem Gespräch gelangten wir zu einem grossen See / der anstatt des Wassers eine glühende Materia in sich hatte / einem zerschmolzenen Erz gleich! Er schwam hin und wider voller Häuser und Güter / als Acker und Matten / Kauffmanns-Ballen / Silber / Zinn / und Kupffer-Geschir / Fässer / allerhand Hausrath / Selt / Kisten / Kasten / Gewand / Kleidungen und anderer dergleichen unzählbarer Dinge mehr / worunter sich so wohl geringe Sachen als kostbare Kleinodien befanden / ja gleich so wohl der Schweis der Armen als das grosse Vermögen der Reichen! In Summa / es ist bey nahe nichts auff der Welt / daß sich nicht auch

auch in diesem See befunden hätte!
Ia so gar auch allerhand Thier / item
ganze Städte und Länder! Nun zu
diesem See kamen aus allen Natio-
nen und aus allerhand Ständen der
Menschen / vom Höchsten bis auff
den Bettler beydes inclusive, von al-
len Orten der HölLEN / eine unzahlba-
re Menge Verdammter / unter wel-
chen ich viel Namhaffte / und in den
Historien berühmter Personen sahe /
als Helio gabalum / Vitellium / Cleo-
patram mit ihrem Antonio / und der-
gleichẽ mehr / welche alle ihre Mensch-
liche Gestalt verwandelten / und sich
in Harnyas / Balzen / Hayen /
grausame Walfisch / Wölff / Biels-
fräß / oder Hiænen / Füchs / Löwen
und allerhand gefräßige Thier und
Monstra veränderten / in den feuri-
gen See sprangen und auff die darinn
schwimmende Sachen wie auff einem
Preis-gegebenen Raub zu eileten /
dar-

Darauff gieng es an ein Schluckens
und Schlindens / daß es schiene als
wolten sie mit Fleiß erworgen / die
grosse gehörnte Schroffen Wallfisch
und Balenen verschlungen neben
Königlichen Schätzen ganze Länder
und Städte / und sprizten hingegen
nur Puppenwerck / als allerhand
Schleck und Galanteryen von Bän-
dern / Bosamenten / Liebreyen / Spie-
geln / Haarpuder / doch bisweilen
auch gülden und silberne Geschirr /
Ring / Ketten und so Geschmeiß
(welches aber gleich widerumb die
Harpyen / Hayen / Hixnen und an-
dere Wölffe wider erschnappten) von
sich / und solches zwar mit solchem
Schmerzen / daß ich nicht sagen kan/
ob ihnen das Verschlucken oder das
Widergeben die gröste Pein brächte;
da waren sie alle zum Einschlingen
genöthigt / daß sie hätten zerspringen
mögen / und zum Ausspewen / daß ih-

er viel darüber zerborsten / also daß
sie in einer Geschwinde mit dem gro-
ßen Gut das ich gesehen hatte / fertig
wurden / und da auch der Arbeits-
men Schweiß auff war / tasteten sie
einander selbst an / massen viel unbes-
hutsame Geringere von deren Stär-
ckern auffgerieben wurden / bis sie end-
lich vom See selbst überschwämmte /
und in andere Verten der Höllen ver-
zuckt wurden / zu denen Consorten die
ihnen in anderen Sünden gleich wa-
ren.

Es verblieben etliche Krüpel / Blin-
de Lahme Taube und sonst Bresthaff-
te Personen dort liegen / welche nicht
allein nicht fortkommen konten / weil
Sie viel zu gebrechlich waaren / son-
dern es kamen noch mehr ihres glei-
chen nach und nach auff Krücken /
Schalkfärchen / Brettern / Pferdten /
Eselln und Kärchen angestochen / al-
so daß es zuletzt ein so grosse Compag-
nia

nix abgab als eine zimliche Armee
die mit ihrem Trossen / als Hurn und
Buben wol versehen war; ich gieng zu
ihnen / zuvernehmen was es vor
Bursch wäre / aber sie litten an ihren
Gebrechen solche Schmerzen/das etz
liche meiner nicht achten: etliche mich
nicht sehen und etliche mich nicht hö
ren konden; Sie waren schier alle Ez
lend bekleidet und hatten doch zimliche
starcke Hälse/welches sich meines Bes
dunkens nicht woll zusammen reu
mete: Als ich nun nicht ablassen wol
te zu wissen wer sie wären/wurde einer
aus ihren Mittlen zu mir abgesandt
der mir Red und Antwortt geben sol
te; ihme schlug ohne unterlaß eine Hölz
liche Flamme zum Hals heraus / das
von seine Zung Continuirlich gang
glühend war; ich fragte ihn wer er wä
re? Er antwortet / mann künde ja an
seinem Habit wol sehen das Er ein
Bettler gewesen/und an seiner Mar
ter

ter wohl abnemmen / daß er sich vor ein
Stummen aufgeben (ob er gleich kei-
ner gewesen) um das heilig Allmos-
sen / dessen er nicht würdig gewest / von
den Reichen zupressen / damit Er seiner
Faulheit und dem Müßiggang ab-
warten können ; in welchem Standt
er dann ongedeycht und ohne Reu hin-
gestorben ; ich fragte ihn / wer dan die
übrige wären ? sie seind / antwortet er /
alle meines gleichen / zwischen denen
und mir sich kein anderer Unterscheid
befindet / als das sie sich anderer Ges-
brechlichkeiten angenommen / Wie du
dann siehest / das sie auch andere Qua-
len leiden als ich / jenem dort dem der
Kopff brennet / gab sich aus er hätte
den Erbgrind / sein Nachbar der neben
ihm stehet / welchem die Augen von
innerlichem Höllischen Feuer so funck-
len / gab sich in seinen Lebzeiten vor e-
nen Blinden aus ; und solcher Gestalt
wisse er mir viele die Ursach ihrer Pein
zugleich

zugleich mit erzehlende; Ich sagte/
warum habt ihr euch aber solche Hoff-
heit / solche Begierde zubetrogen / ein-
nehmen und beherrschen lassen / wäre
es nicht hunderttausent mal besser ge-
wesen / ihr hättet euch gleich andern
ehrlichen Armen / Leuthen mehr in
Schweiß eures Angesichts ernehret/
und gearbeitet / daß euch das Blut zu
den Nägeln heraus gehen mögen / als
daß ihr nun Ewig solche Pein leiden
müßet? Er antwortet du hast recht;
gleichwie aber der Mensch von Art
zum bösen genäigt ist / also haben wir
wie Zaumlose Thier unsern Beglerten
gefolgt / seind dardurch ins Luter ge-
raten / und wie ein Schiff ohne Ruder
und Steuermann unserm Verderben
zugelassen / ich sagte zu ihm ihr werdet
ohne Zweifel auff der Welt noch mehr
eures gleichen: und also auch Besorg-
lich noch viel Nachfolger hier haben;
Nun weiß ich das der Reiche Mann
seine

seine Brüder gern vor der verdammnis
hätte warnen lassen / wann er nur ei-
nen gehabt der solche Botschafft auß-
gerichtet ! wann du nun einige gute
Cammerathen hast die du dieser Pein
überhoben zu werde wünschest / so sag
mir nur welche sie seyen / und wie ihnen
zuhelffen / daß sie solches entrinnen
würgen / ich will so viel an mir ist / nichts
erwindē lassen / das sie hierinē Nach-
richt kriegen sollen / sintemal ich wie-
der auff den Erdboden zukommen ver-
hoffe ; der Stumme antwortet wann
du weist / das der Reiche umb seine
Brüder gesorget / so weist du auch was
ihm Abraham vor ein Antwort gege-
ben ; Welche aber bey meines gleichen
in der Welt sich wenig reimmen wird ;
dann sie haben und hören weder Mo-
sen und die Propheten / begehren denen
auch nicht nachzuleben / sonder so viel
sie den Kirchen zugefallen gehen / ge-
schiehet umb der Reichen Almosen
willen.

willen die sie vor deren Thüren zuhof-
fen haben; und ob du ihnen gleich treu-
herzig Predigen würdest / so seynd sie
doch bey ihrem ganz billich befindens-
ten Bettel in Faulheit also verludert /
daß keine güttliche Verfahrung bey
ihnen nimmermehr nichts erspriessen
wird / ich sagte wem rechnest du aber
nach dir selbst die meiste Ursach deis-
ner Verdammnis zu / seinds vielleicht
deine Cammerathen? Er antwortet /
ohn ifts nicht / daß sie so bosshafftig
und blind als ich gewesen / und mir mit
ihrem Exempel / vorgeleuchtet / biß wir
weil wir keinem andern Lieche folge-
ten / miteinander in diese Grube gefal-
len; wann aber Geist und Welliche
Obrigkeit / deren Länder / Stätte / Fle-
cken und Dörffer wir mit bettlen und
Berübung sonst allerhand Schand
und Laster durchstreichen / hätten ge-
than was ihnen rämlich : sie auch vor
GOTT und der Welt zuthun schuldig
gewe.

gewesen / so wäre es verhoffentlich so
weit mit uns nicht kommen? dann Lie-
ber wo siehest du die Patres der Loio-
lanischen Societät (welche Gesells-
schafft wegen Fleisses etlicher der ihris-
gen und sonderlich ihrer Vorfahren /
durch die ganze Welt den Ruhm eines
habenden allerhitzigsten Seeleneifers
besitz) daß sie / sich viel umb die Bett-
ler und ihre Seeligkeit bekümmern als
um die Söhne der Reichen; Wo sie-
hest du einen einzigen aus ihnen der
mit einem unwissenden Bettler) wie
sie daß in Wahrheit wegen ihrer See-
ligkeit wenig wissen) aus Christliches
Treu und seiner Schuldigkeit/unver-
trossene ernstliche Gespräch halten /
um ihn in seinem Christenthum rechte
zu unterrichten; ihn zur Liebe Gottes
zu reizen / ihn zu einer heiligen Gedule
zu weisen und Summariter ihn zu
lehren / wie Er gleich den heiligen A-
lexio, Rocho und andern mehr in
seinem

seinem Neidern und verächtlichem
Stande ein heilig GOTT wollgefäl-
lig Leben führen könne und solle nicht
weniger sein diß Orts trägt die Pfar-
ter von allerhand Religionen / ob sie
gleich täglich sehen / daß die Bettler
des Allmosens halber viel Gebet spre-
chen / ihrer Seeligkeit wegen aber sel-
ten: Und theils woll gar nicht beich-
ten und Communiciren; so viel ver-
stund ich mich auff die Kirchen / daß
ichs gleich einer jeden: ja auch nur dem
Thurn ansehen konde / ob der Ort Ca-
tolisch / Luterisch oder Calvinisch war /
um entweder das Vatter Unser zuver-
längerer oder nach demselbigen auch
das Ave Maria zuspochen; sie die so
genante Pfarrer vermeinen halt / wann
sie die 99 Schäßlein ihres anvertrau-
ten Pfenchs weiden / und den fremb-
ten Bettler mit einem zeitlichen All-
mossen fortweisen / so thuen sie der
Sach genug / GOTT geb wer das ver-
irrete

ir-
ge-
die
ma-
her-
gef-
sol-
und
ten-
zuh-
fiel-
wek-
albe-
gese-
So-
Zur
Bet-
Die
selbe
Han-
les o-
und
len a

irrete hunderste suche und widerbrin-
ge / achten aber in dessen nichts / daß
die Unwissende Lehren ein grosse All-
mosen und heiliges Werck der Barm-
herzigkeit sey mit welchen sie iederzeit
gefast / und vor andern freygebig sein
soltten ; Worzu sie dann beydes Zeit
und unwissende Bettlers genug hät-
ten. Aber weil kein zeitlicher Nutz
zuhoffen / verbleibts unterwegs / ich
fiel ihm in die Red und sagte : Es
wehre schon ein Alts / und ich hätte es
albereits vor mehr als 30. Jahren
gesehen / daß ein Vater aus gedachter
Societet in Cöln sich der Bettler-
Zunft angenommen der sie vor dem
Bettlen in die Kirch zum Gottes-
Dienst versamlet hab / und nach des-
selben Verrichtung mit ihnen von
Haus zu Haus gangen sey / damit als
les ordentlich und andächtig hergehe
und die Bettler so wohl mit der See-
len als des Leibs Speyse versehen
worden

3

worden weren/ und welcher sich hier
zu nicht bequemt / den hätte er vom
empfang des Almofens ausgeschlof-
fen/ eines Pfarherren Schuldigkeit
aber wehre gar nicht / sich ohne sons-
derbare Ursachen oder habenden Bes-
felech oder licens anderer Pfarinder
anzunehmen/was er hier denselben zu-
messe und auflade/ halte keinen Stich/
der arme Lazarus wehre ohn Zweif-
fel / (dafern anders war sey was er
auf die Geistliche gestichelt / als ob sie
nemlich die Reiche besser als die Arme
weideten) nicht mit so vielen Seel-
sorgern umgeben gewest als der Rei-
che Prasser / der ihnen wohl auftra-
gen und die Absoluiton bezahlen kön-
nen / und seye jedoch Zehner selig/
dieser aber verdambt worden. Wo-
derowegen Jeder nach dem zeitlichen
Leben hingelange/ sey nicht der Geist-
lichen sondern eines Jeden eigne
Bosheit und Sünden schult / und
gleich-

gleichwie er den Frommen Geistlichen
hierinnen zuviel thue / also könte
ich mir leicht einbilden / daß ers der
weltlichen Obrkeit nicht besser mache;
Was? Antwortet der Stumme /
dies sind die Rechte; Es stehet
geschrieben / nöthiget sie herein /
damit mein Haus voll werde / wer soll
nun solches anders thun / als der /
den **G**ott den Gewalt darzu gegeben
und verliehen hat? Zwar muß
ich bekennen / daß etliche aus unserm
und anderer Landstreicher Orden
durch ihre Hand der Verdammnis
glücklich entronnen / nach dem sie
zuvor in Diebstal / Mord und andern
offenbaren Ubelthaten erdappet / zeitlich
abgestraft / und bey solcher Gelegenheit
vor ihrem End zu **G**ott bekehrt worden;
Wann sie aber thun wolten was sie
könden und sollten / so könden und
würden sie mehr verrichten als wann sie
neue Klöster stifften

Sij

und

und Kirchen bauten / wann sie nem-
lich meines Gleichen faule liderliche
Bettler und Landstörcker ohne Barm-
herzigkeit / so zu reden (dann an sich
selbst were es das größte Werck der
Barmherzigkeit) sambt deren Hu-
ren / Weibern und Kindern wie die
Hund zusammen Cupplen und diesel-
be arbeiten liese daß ihñe die Schwar-
te kracht / die Alte und Junge Bet-
ten müsten sitzen und Spinnen / und
solten sie so breite Aerse darvon kri-
gen als die Scheuerthor / vor die
Mannsbilder selbstten aber / wehren
so viel Gräben auszuführen beydes
umb Stätte / Schloffer und auf dem
Lande / so viel gemeine Gebäu zuma-
chen / Büsche auszureuten / Weg/
Strassen und Wasser fürthen zu ver-
bessern / und dergleichen Arbeiten
zuverrichten / daß beyderley Ge-
schlecht ihr aniezo ohne das wohlfeiles
stück Brod nicht allein wohl daran
verdies

verdienen / sondern auch so viel Uberschus erarbeiten könden / daß die wenisge Alte und Brechhafftige so sich unster ihnen befinden / erhalten / und ihre Jugend zu chrlichen Handtierungen auferzogen werden könden / worden sie dann in allweg eben so emsich zum Göttes-Dienst als zur Arbeit angehalten werden müsten / wordurch das Land / welches diß faule Lumpens-Gesinde ohne das erhalten muß gebessert / mancher der jeso zur Höllen rennet / zur Gottseeligkeit bekehret / der Landmann aber vom überlauff so vieler Importuren Presser / die sich albereie nie nur mit dem lieben Brod abweisen lassen / sondern Schmalz / Speck . Eyer und dergleichen haben wollen / befreyet / und endlich der Belsler Jugend / so das meiste ist / von der bösen Nachfolg und Gewonheit ihres Eltern abgezogen / und sich chrlich zuernehmen angehalten würde / welche

andern Fals auch wie Väter und
Mütter zu einem unnützen Last der
Erden / ja wohlbesorglich zu ärgern
Böswichtern / Dieben / Strassen-
raubern und Mördern werden; Hier
zu nun hat der Heidnische König As-
masis in Egypten allen Potentaten
ein fein Exempel geben / und G. V. C.
selbst wolte durchaus nicht / das eini-
ger Bettler unter seinen Auserwähl-
ten Volck sein solte / und wann ich
noch lebte / und wüßte was ich jetzt
weiß / so wolte ich in diesem Augen-
blick / &c.

Als dieser so fort reden wolte /
wurde in einen huy ein grosser Schal
vieler Trompeten / Heerbaucken /
Tromeln und Pfeffen hinter mir ge-
höret / so aber gar nicht so lustig lau-
tet wie im Krieg / davon einend das
Herz im Leib auffhupffet / sondern es
ehönet wie ein fortrefflichs Wolffs
Gehul / das einem wehe in den Oh-
ren

ren thun möchte / derowegen liese ich
den Stummen stehen / dessen Wort
te ich ohne das vor obiger schreckli-
chen Musick nicht mehr hören konte /
und sah mich nach dieser umb / die
Tampours schlugen vergalterung /
und kriegten darauff / wie allweg zu-
beschehen pflegt / in geschwinder Eil
einen grossen Umstand von allerley
müßigen und neu Zeitungen zu hören
begierigem Volck / massen ich mich
selbsten auch ins Geträng schraubte /
zuvernehmen was es da abgeben
würde / wie nun Trompeten und
Trommeln still wurden / erhuben et-
liche Kerl ihre Stimmen so erschreck-
lich / das ihnen Feuer und Flammen
zum Hals heraus schlug ; Der In-
halt ihres Geschrens war ungeferlich
dieser / also ihr rechtschaffene Brä-
der / wer Lust und Lieb hat / unter den
Allergroßmächtigsten und erschreck-
lichen Herrn / Herrn Pyrrho Köni-
gen

S i v

ge in

ge in Epirus vor einen Soldaten zu
Ross oder zu Fuß zudienen / das ist/
unter seinem Commando andern Leu-
ten das ihrige zunehmen / die grssoe
Städte ihrer Hab und Freyheit zu-
berauben / die Länder verwüsten / die
Flecken und Dörffer verbrennen / de-
ro Inwohner verjagen / andere / die
er nicht kennet / noch die ihn jemahlen
beleidigt / todt schiessen und niderma-
chen / und in Summa alles Unrecht
verüben / und alles Ubel und Unglück
stifften zuhelffen ; Der komme in die
Herberg zum grossen Ellend genant /
zwischen den Schmalhansen und den
armen Teuffel / gerad vor der Hun-
gergass / da wird er vor sein Leib und
Leben kaum den zehenden Theil so
viel Geld auf die Hand bekommen /
als die Holländer ihren Soldaten vor
das geringste an der linken Hand
verlorne Glied bezahlen ; Da wird
man ihn mit Jammer träncken / daß
er ers

er erschwarthen möchte / ihn lernen
Hunger leiden / daß Rücken und
Bauch eins ihuns seyn / und so nahe
zusammen kommen wird wie zwey
Bretter / ihn auch lernen Arbeiten
daß ihm die Schwarte kracht / bis er
endlich (Gott wolle ihn dann sons-
derlich bewahren) vor der Zeit entwe-
der ganz ausgemergelt durch Hun-
ger und Krauckheit oder durch ges-
waltsame Waffen / oder villsiche
auch nur durch einen hânffene Hals-
fragen seiner zeitlichen Trübsal ein
Ende und der Ewigen ein Anfang
mache ; Hieran hörete ich gle ch
daß dieses in ihren Lebzeiten so genant
te Werber gewesen / welche durch
Auffschneideren und Versprechung
vorgelegenen güldenen Berge ande-
re Tropffen in Krieg perluadirt/
weßwegen sie dann nicht allein solch
Geschrey zur Straffe führen mußte/
sondern auch nach dessen Endigung
Fv von

von dem Umstand/ welcher in solchen
Kerlenbestunde / die durch sie ver-
führet und in Krieg zuziehen beredet
worden waren / nidergemacht und so
klein zerhauen wurden / als die Proce-
filien Spähne immer sein mögen/
nach dieser Himmekelung wurde die
ganze Armada gemustert / die Jeni-
ge so auff Erden einige ohne erheis-
schente Nothdurfft nur aus blosem
Muthwillen umzubringen gewohne
gewesen / also daß sie langsam oder
wohl gar nicht ihres lebens Leben bits-
tenden Mit-Christens verschonet/
noch dem Jenigen Quartir geben/
vor welchen doch Christus gestorben/
damit er ewig leben solte ; Wurden
ausgeschossen und denen übergeben/
welchen sie hiebevot obiger Gestalt
das zeitliche Leben genommen / und sie
weil sie ebendamahls in Todtsünden
gesteckt / also zur Verdammnis be-
fürdert hatten ; Diese verübten nun
an ih-

an ihren Mördern eine grausamme
Rachgierige Straff / in dem sie die
selbige an eben den jenigen Orten mit
ganzglüenden Waffen peinigten /
alwo sie an ihren Leibern hiebevör be-
schädigt / und dardurch zugleich um
ihr zeitlichs Leben und ihre Seeligkeit
gebracht worden waren / es ist weder
aufzusprechen noch zuglauben / wie
verbittert sie ihme marterten / dann in
dem sie den Verlust und Schaden
vor Augen hatten / darinn sie selbige
gestürzt / war ihre Wuth und Rach-
gegen sie desto schrecklicher ; Es sahe
und kante mich einer von meinen Al-
ten Cammerrathen / welcher sie bey
einem noch müßig stehenden Häuf-
lein aufhielte / der tratte zu mir und
fragte ob ich auch da sey ? Ich ant-
wortet / wie magstu fragen / so du
mich selbstest siehest ? Wie komts az-
ber / daß du und deine Gefellen mit
euren Waffen nit mit machen ? Ach
Ivj antwortet

antwortet er / diejenige so uns ohne
Noth um das zeitliche Leben gebracht
haben / seind noch in jener Welt / und
werden bis zu ihrem Abdruck und
Zeit dieser erbärmlichen Execution
darinn wir um billiche Rach schreyen
nur von ihrem Gewissen gepeinigt;
Erinneret nun einer durch ein wür-
dige Buß vor seinem Absterben unse-
ren höllischen auff sie bereiten Waf-
fen / so haben wir dessen auch ewiglich
zugeniesen / die weil wir als dann um
die Zeit dieser Rach um unserer Mör-
der Seeligkeit willen der höllischen
Pein so lang entübrigt sein / bis wir
an andern Orthen unserer Sünden
halber billiche Straff ausstehen müs-
sen; Wosern aber eines jeden Mör-
der in seinen Sünden stirbt / so wird
er alsdā / wie ich vor Augen sehe von
dem Ermorden / dergestalt widerum
bezahlt; Ich fragte weiters wie es
komme / daß ich auch Teuffel unter
dem

dem Hauffen sehe / die solche Execu-
tion / und zwar viel schrecklicher als
andere verrichteten ? Er antwortet /
das mache / daß dern jeso leidenden
Mörder umgebracht in einen sol-
chen Stand unschuldig gestorben / das
rinnen sie von der Göttlichen Barm-
herzigkeit die ewige Seeligkeit erlan-
get ; Derowegen exquiren diejenis-
ge böse Geister diese straffbare Rach-
die etwan des Ermordens nunmehr
seligen mit allerhand nachstel und bö-
sen Reizungen in ihrem zeitlichen Les-
ben zugesetzt / sie aber zur Verdams-
nus zubringen nicht vermögt haben ;
Noch ferners fragte ich / warumd er
seinen Kopff in der einen / und einen
Sebel in der andern Hand trüge ? er
antwortet / das thue ich wegen mei-
nes Todtfalls / aber nicht länger als
in Zeit dieser Rach / und zwar auch
nur so lang / als der / so mich umge-
bracht / noch auf Erden lebt ; Wann
I vij aber

aber der selbe nach seinem zeitlichen
Todt hieher kombt / so setz ich meinem
Kopff auf und haue ihm den seinigen
so offte her under / als die Göttliche
Gerechtigkeit meiner Rachgier (die
jetziger Zeit mein gröste Pein ist) be-
stimmet und zugibt; Dann höre / als
ich von den Weymarischen den Käy-
serlichen abgefangen worden / und
Nachts-Zeit neben andern Gefang-
nen mehr um ein Feuer sasse / an nichts
wenigers als an GOTT an meine Bes-
kehrung und meinen Todt gedachte /
sondern mit der Taback-Pfeiff in der
Hand allerley unnütze schwenck Res-
den halff und bey mir selber nachson-
ne / wie ich mich nach meiner Erledi-
gung wider Mondiren wolte; Da
kam mein Lebens-Verauber wohl be-
zecht vom Marquetener mit einem
Sebel zu uns in die Scheuer / darth
wir das Feuer hatten / und liese seinen
Freveln Sinn durch zusprechung sei-
nes

nes bösen Geistes / der noch heutigs
Tage ihm ohne zweiffel nichts bes-
sers eingeben wird / den Gelust an-
kommen / seinen Sebel (den er erst
den selben Tag nicht vom Türcken/
auch nicht von Croaten seinen das-
mahligen Feind bekommen / sondern
einen Metzger abgeraubet hatte) ir-
gents zuprobiren; Indessen wurde er
meines nackenden langen Halses ge-
war / und traff in seiner Unsinnigkeit/
nach etwas herum sochtelung / den
selben so gewiß / daß mir der Kopff ins
Feuer / und der Leib darneben fiel;
Ihm wurde zwar von allen anwesenden
schändlich zugered; Aber weil er
ein guter Soldat geachtet war / man
auch den folgenden Tag marchirte/
und sich niemand fande / der ihn umb
meines / als eines armen verlassenen
Gefangnen todes wegen rechtlich be-
klagt hätte / so entgieng er leichtlich
damahls der gebührlichen zeitlichen
Straffel

Straffe / Ich aber nichts desto weni-
ger meiner überhäufften Sünden
und Unbußfertigkeit wegen der ewi-
gen nicht / sondern wurde ohnangeses-
hen meines unversehenē und mensch-
lichen Urtheil nach / ganz unschuld-
igen Todts (welchen ich aber auß ge-
rechterem Urtheil Gottes ander-
wärts verdienet) hieher verdamme.

Indessen nun dieser obigs so erz-
zählte / wurden die Ermordete mit ih-
ren Mördern fertig / welcher geklüht
wie ein glühentes Erz von ihnen flos-
se / woraus ich leicht abnehmen konte /
wie groß und unermesslich ihre Pein
sein müste / der so in dieser Welt nicht
nur bekant gewesen und bisher mit mir
geredet / mußte seinen Kopff auffsetzen
und sich zu denen Gotteslästerern
und Fluchern begeben / welche dorten
in einem feurigen Pful / der dem An-
sehen nach von lauter Schwefel und
stinkendem Bech brante / ihre Straf-
ausstun-

ausstunden / die nach gestaltsame der
Fluch / Wunsch / Schwür und
Gotteslästerungen gar unterschieds
lich waren / denen / so die allerheiligste
Glieder massen Christi mit schwöre Eis
tel zu neuen gewohnt gewesen / wur
den eben diejenige Glieder welche sie
an Christo auf Französische Mode
verunehret / von den Teuffeln selbst
dermassen zer schlagen und gequetscht
daß die feurige Funcken viel schreckli
cher darvon stoben / als von einem
höchstglühenden Eysen / das zwischen
dem Hammer und Ambosß getrieben
oder gearbeitet wird ; Denen aber /
so den allerköstlichsten Schatz / das
teure und allerheiligste Blut des liebs
reichsten Erlösers (an stat daß sie sich
dasselbe zu Nutz machen können und
sollen) in ihrem zeitlichen Leben
Gottslästerlicher und Unchristlicher
Weisse immer im Mund geführt /
Wurden von den bösen Geistern die
Mäuler

Mäuler auf gerissen und so viel stin-
ckender unflädiger ganz glühender
Materia (dergleichen abscheulichen
Dings ich bishero in der ganzen Höll
noch nicht gesehen) hinein geschickt/
dass sie darvon mit höchster Qual zer-
bersten mussten / und wie in der Höll
der Gebrauch ist / doch nicht darvor
ersterben könden; Sehin / sagten
alsdan die höllischen Geister zu diesen
armen Verdambten / diesen Trunck
an stat dessen / darau wir kein Theil
haben mögen / und dessen du dich nicht
theilhafftig hast machen wollen / nicht
besser giengs denen Sacramentirern/
welche in ihrem Leben auch gar nich-
tiger Dinge halber bey den 7. Sa-
cramenten geschworen / oder mit 7.
Sibenhundert / Sibenhundert tau-
senten / ja Galleonen / Rennschifflein
und Stadtgräben voll ganz Gottes-
lästerlicher Weiß umb sich geworffen/
solche gleichsam so viel an ihnen ge-
wesen

wessen / geschänt / und andern ge-
wünscht / daß sie so viel H. Sacra-
menta scheuden sollen / dann ihnen
wurden nach größe und Grausamkeit
ihrer Schwär und Flüche auch die
Mäuler grausam auff gerissen / und
zwar theilen so erschrecklich groß und
weich / als groß und erschrecklich ihre
Schwär und Flüche hiebefor gewes-
sen / so! daß etlichen 100000. Ton-
nen voll asa foetida und Benzoin
auf einmal nemlich so viel als sie Sa-
cramenta zuschweren gewohnt gewes-
sen / ganz brennent von einem bösen
Geist höffert und hinein gethan wur-
de / davon sie viel greulicher ausfas-
hen / als unsere Wähler den Cerber-
um oder höllischen Schlund selbst
im mer abtrahlen können / und die
Verschluckung solcher abscheulichen
Bissen bekahm ihnen wie den wetter-
läunigen Hunden das Graß / als
welches sie mit höchster Pein wider
auspei-

ausspenen / und mit grösser Qual
wider auf fressen müssen / so lang und
viel / bis sie umb anderer ihrer Sün-
den willen auch anderwärts andere
Pein austehen mussten ; Die aber so
mit Donner / Hagel / Wetter / Pliß/
höllischen Feuer / teuffelholen/bodens
verschlucken und andern unzählig
mehr dergleichen Flüchen umb sich
geworffen / litten auch solche Strafs-
sen die ihrer Gottlosigkeit bequem
war / die / so andern gewünsche / daß
andern der Teuffel den Hals umtre-
hen sollte / litten solchen Wunsch selb-
sten solcher erschrecklichen Gestalt/
daß es sahe / als wann ihnen die böse
Geister ihre Köpffe entweder erst ein
oder gar heraus schrauben wolten ;
Und die sonst mit allerhand Ungewit-
ter und unglück seeligen Verfluchun-
gen umb sich gestralet hatten / wurden
nunmehr mit erschrecklichen Hagel/
Donner / Pliß und höllischen Flamm-
men

me
gle
ied
na
sch
Me
und
der
we
der
nac
Flü
der
den
fen
gem
sam
be r
vor
neu
mit
bey
ma

men der Gestalt getroffen / daß sie
gleichsam wie durchlöchert schienen/
iedoch einer mehr als der ander / ja
nach dem er solche freventliche Wün-
sche und Flüge gegen seinem Neben-
Menschen von Herzen gemeinet/
und nach dem selbige erschrecklich o-
der andern zuhörenden ärgerlich ge-
wesen; Alsofortan nun wurden an-
dere Gottesläster und Flucher auch
nach gestaltsamte ihrer gewöhnlichen
Flüche oder Schwür abgestrafft/son-
derlich wurden die Jenige so sich mit
dem alten Flüchen nicht mehr beholf-
fen / sondern neue Allamode Gattun-
gen eronnen und aufgebracht / grau-
sam hart hergenommen / dann diesel-
be wurden über ihre ordinari Straff
von ihren Discipulis die ihnen solche
neue Manier abgelernt / geübet und
mit abgeüset / an statt des Lehrgelds
beydes mit streichen und ewigen ver-
maldedeyungen erschrecklich tractirt;
das

das Donnern / Hageln / Plizen und
das Geschrey der Elenden Verdant-
ten gab an diesen Ort ein solche er-
schreckliche Harmoniam / daß ein Je-
der so solches gehöret und gesehen/
wann er nur albere t der höllischen
Pein söhig gewest wäre / davon nit
nur taub / und von immerwerenden
Plizen blind werden sonder im ersten
Augenblick hätt sterben müssen / ge-
schweige des jämmerlichen Specta-
culs daß man an den elenden Ver-
damten selbst sahe / derowegen moch-
te ich nicht länger zusehen / sondern
wande mich gegen einem Gebäu/
(welches nicht wohl einem weiten
Thurn / und auch nicht wohl einem
ummaureten engen Ort zuverglei-
chen war) das zunechst an der Bati-
talia der Kriegsvölcker stunde ; Mein
Vorwis trieb mich hinein / zuerkun-
digen was diß vor ein Ort wehre / da
sah ich sonst nichts als eitel Teuffel
darinnen

dar
auf
te/
Ge
sag
dies
plaz
ihre
der
len
unf
len
gen
der g
pein
so g
mein
Me
Me
selbe
fahr
ohn
maß
Lebe

darinnen/ welche einander peinigten/
auffer einem der den Eingang bewar-
te/ und noch eine zimliche menschliche
Gestalt an sich hatte ; Zudemselfen
sagte ich : Wie komts doch / daß
diese bösse Geister einander selbst so
plagen ? Haben sie nicht genug an
ihrer Verdammnis / daß sie mitten in
derselbigen einander so stossen / prügs-
len / treten / schlagen / abbläuen/
unflätige Sachen eingiesen / dāms-
len / rütteln / knöblen / foltern / sen-
gen / brennen und einander mit mehr
der gleichen henekerischen Martern
peinigen ? Er antwortet mir / jehne
so gequält werden / seind / wie du vers-
meinst / keine böse Geister / sondern
Menschen / die in ihren Leben anderer
Menschen Teuffel gewesen / und die-
selbe / gleichwie ihnen jetzt hier wider-
fährt / grausammer barbarischer ja
ohn Menschlicher Weise so heneker-
mässig gepeinigt / ja öftters gar ums
Leben gebracht haben / Geld und an-
ders

ders aus ihnen zu pressen; Diese seinds
die in Recht und Unrechtmässigen
Kriegen / in billichen und ohnerlaub-
ten Plünderungen / beydes gegen
Freunds und Feinds Underthanen/
nicht nur alle Christliche Lieb/sondern
auch sonst alles was noch Menschlich
an ihnen gewesen / allerdings abgele-
get / sich gleichsam in fleischerne
Teuffel verändert/und mit ihren mit-
Christen und neben Menschen um-
gangen und gehaufet haben / wie die
Teuffel selbst; Derowegen sie auch
jehunder billich in teuflischer Gestalt
lenden müssen / ich fragte / wer dann
er in jenen Leben gewesen were / daß
er hier nur zusehe / und wie mich be-
duncke / so gar ohn Schmerzen oder
leidente Pein da stunde? Ja wohl! oh-
ne Pein / antwortet er: Meine Qual
ist grösser als das sie mag ausgespro-
chen werden / wann du sie gleich
nicht siehest / ich aber bin von Ju-
gend auff ein Soldat / und zum
allererz

zu
m
Z
m
so
un
lass
un
se
len
My
jesu
und
aus
Loh
ersch
dem
wer
unv
hund
dem
wode
auch

zum allerbesten im Krieg ein Rumor
meister gewesen; dergestalt / daß ich
Ambts halber vor dergleichen un-
menschlichen Verübungen hätte seyn
sollen / welches ich aber offtermahl
und zwar bisweilen aus Furcht unter-
lassen und durch die Fingern gesehen;
und weil ich mich nicht beflissen / dies
se Unmenschen durch meine anbesoh-
lene Abstraffung und Disciplin als
Menschen zu sehen / sihe so muß ich sie
jetzunder als Teuffel sehen peinigen;
und wann sie diß Orts ihre Qual
ausgestanden / so geben sie mir den
Lohn meiner Saumsahl / bey welcher
erschrecklichen Execution ich kaum
dem hundertsten aus ihnen zu Theil
werde; Ich bitte dich / sagte er ferner /
unverhalte mir doch nicht / wie es je-
tzunder in der Welt stehet? Ob es seit
dem Teutschen Friedensschluß auch
wider Krieg gibt oder nicht? ob man
auch noch so Rigerose darinn ver-
fahre

Ⓞ

fahre

fähret oder nicht? ob man die Soldaten ausbezahlt und gute Kriegs Disciplin hält oder nicht? ob man auch noch Rumormeister/Provosen/Henscker und Steckenfnecht braucht oder nicht? oder ob seit besagtem Friedensschluß alles in völligem Frieden blühet/ oder ob alles drunter und drüber gehet? Ich antwortet/ du kanst selber wohl ermessen/ wann der Sancte bestätigte Friedensschluß Christlicher Gebühr und aller Völkcher Rechten nach auch Sancte gehalten wird/ daß man von keinem Krieg nichts weiß; aber gleichwohl ist man in der Christenwelt ohne gewaltige Armaturen nicht! Sie seynd aber darumb nicht darauff angesehen/ daß ein Christlicher Potental den andern: Ein Christliches Reich das ander/ wie etwan zu deiner Zeit geschehen seyn möchte ungedrucken/ bezwacken/ schwächen/ berauben und einer des andern Vermögen

mögen gewaltiglich zu sich reißen
wolte; sondern das ganze Christen-
thumb vor den ausländischen Bar-
barn / Tartarn / Türcken und derg-
gleichen abgesetzten Feinden der Chris-
tenheit zu beschirmen / die Länder / so
etwan hiebevordem den Christlichen
Glauben bekennet / oder dem Heil.
Röm. Reich unterworffen gewesen /
sambt dem gelobten Land wider zum
Schaaffstall Christi zu bringen / und
Summariter der ganzen Welt zu
weiden / daß die Christliche Waffen
(wie etwan die wenige Waffen Ge-
deonis) vermittelst der Treu / Lieb
und Einigkeit genugsamb seyn / durch
Gnad und Beystand ihres allerliebe-
reichsten Gottes / der sie nimmer-
mehr verlässe / vornemlich weil sie so
frommiglich leben / die allerschreck-
lichste Macht ihrer Feinde zu über-
winden / und die Ehr des Allerhöch-
sten Namens bey ihren Halsstarrig-
gen

G ij

gen

gen Aberglaubigen Antipodibus
auszubreiten ; dann wer ein wenig
Macht auff der zergänglichen Welt
von Gott zu Leben bekommen hat /
der hat auch den Glauben / daß er sol-
che zu Ehren Gottes anlegen müste /
wolle er anders nicht deswegen künfft-
ig ein schwere Verantwortung sich
auffbürden ; In solcher Meinung /
in solchem Vorsatz / zu solchem Ende
nun hat man zwar grosse Bereit-
schaffen zum Krieg / und allerselts ein-
nen gewaltigen hauffen Völkler bey-
sammen / welche aber also discipli-
nirt : oder besser zu sagen / aus täglich
vor Augen schwebendem Exempel ih-
rer Feldherrn und Generaln / zur
Gottseligkeit also angewöhnet : Ja
aus solcher Gewohnheit gleichsamb
Nature seynd / daß du / wann du in
ein Quartier oder Feld-Läger kom-
men soltest / nicht anders vermeinen
würdest / als hättest du wo nicht laus

ler Religiosi!, doch wenigst eitel
Sancti Georgi und Gesellschaften
aus des heiligen Mauritii Legion vor
Augen; In Summa sie seynd nicht
nur allein beschaffen / wie sie der heis-
ligste Johannes Paptistæ zu seiner
Zeit beschaffen zu seyn gewünscht und
gern gesehen hätte / sondern sie haben
auch drüberhin und zum Überfluß ei-
ne solche Begierde in rechtmässigen
Kriegen wider die Barbaros vor die
Christenheit zu sechten / ihr Blut zu
vergiessen / und / wann sie nur die Ehre
haben könnten / darvor zu sterben / als
immermehr einer von den alten Heili-
gen eine Begierde zur Marter Cron
bezeugt haben mag! und dannenhero
siehet man unter ihnen keine Gotts-
lästerer / Hurer / Baurenschinder /
Spieler / Vollsaufer / Rauber / Frau-
en oder Jungfrauen Schänder / son-
dern ein jeder vom Höchsten bis zum
Nidrigsten gehet dem andern mit sol-

G iij

chern

then aufferbaulichen Exempeln vor /
daß einer unter ihnen beynahе nicht
anderst als Gottselig leben kan; was
sie auch vor Arbeiten in Hitze / Frost /
Hunger und Durst ausstehen / ge-
schiehet mehr mit einer herrlichen und
willfährigen Freud / als mit einer streit-
enden Gedult / findemahlt alle nichts
anders wünschen / und vorlängst ge-
wünscht haben / als vermittelst Rit-
termässiger Mühe und Helden-Ar-
beit etwas unter ihren Fahnen vor die
Ehr Gottes zu leiden; massen sich
auch keiner mehr / wie in der alten
Welt / unter den Waffen wider sei-
nen Mit-Christen / wann es gleich in
einem rechtmässigen Krieg seyn sollte /
gebrauchen läßt; Dahero kommts /
daß nur vornemblich diejenige denen
das Heit ihrer Seligkeit am eiferig-
sten angelegen / sich in Kriegs-Dien-
ste begeben / wie etwan vor diesem so
gesinnete Leute Mönch und Einsidel

zu werden gepflegt; so werden ohite
daz nicht mehr wie vor diesem allerley
liderliche Leute / als Landstreicher /
Storcher / Landsverwiesene / böse
Buben und solche die den Eltern und
Obrigkeiten kein Gut mehr thun
wollen / in Kriegsdienste angenom-
men / sondern nur solche / die ein E-
ifer haben vor die liebe Gerechtigkeit
zu leiden und zu streitten.

Vermittelst nun dessen / was du
von mir gehöret hast / ist die betrangte /
vor diesem bey den Griechen und La-
teinern so hoch berühmte Insel Crea-
ta / jeko Candia / durch die aller
Christlichste Waffentwider den Tür-
cken getreulich entsetz / zunahlen auch
Cyprus und Rhodos / weil es mit
Candia so wohl von statten gieng /
mit gesambter Europæischer Hand
attaquirt und zum Christenthumb
gebracht worden / nun wirds dem
Hellesponto gelten / umb der Stadt

Constantinopel selbst bezukommen /
so seynd auch bereits die Bischoffe von
Antiochia / Asealon / Tripolis / Si-
donien / Gaza und andern Orten be-
fehlet / sich zur Reise fertig zu halten /
umb sie ehestens widerumb in ihre
Bisthümer einzusetzen / wie man daß
auch nichts gewissers erwartet / als
die Zeitung ehistens zu vernehmen /
was massen Frankreich / England
und Holland / die Stätte Alexan-
driam / Smirnam / Damascum und
Jerusalem selbst übermeisteret und in
ihrem gemeinschafflichen Gewalt
haben / anderwärts gegen Mitter-
nacht gehen die Schweden / Polen /
Dehnen und Moscowitter gegen die
Tartarn des Türcken Vormaur /
seynd auch allbereit so weit kommen /
daß sie deren Stärcke nidergerissen /
und durch die Progressen ihrer Waf-
fen / den Persianer in ihre Hülffewis-
der den Türcken bekommen haben /
Dars

dardurch sie vermeinen gegen dem
Frühling dessen Länder bis an das
Ost-Indianische Meer und des gros-
sen Mogues Gebieder Schachmate
zu setzen/ von dannenhero die Portu-
gesen und Holländer mit Siegreichen
vereinigten Waffen ihnen entgegen
ruckten/ ja man machte allbereit Con-
cepta / wie Japon und China zu Chor
zu treiben sene? Und gleich wie alles
durch solche Einigkeit und Christliche
Treu von dem äussersten Mitter-
nacht bis an die Chinesische Maur/
das Caspische und Mittelländische
Meer ja weit drüber hinüber wohl
von statten gehet/ also hatten sich niche
weniger mehr als Rittermässig die
Spannier / Portugesen / Engel- und
Holländer in Africa / West-Indien
und denen übrigen Ost-Indianischen
Insuln und Ländern / dann Candia /
sonst Zeilon genant / haben die Por-
tugesen und Holländer vermittelst ih-

G y

123

rer Einigkeit überwunden und zum
Christlichen Glauben gebracht / man
sichet allerdings keinen mehr der sich
vor einen Singalen bekennet / die
Malobren / Peguaner / Calikenther
und noch wohl andere mehr uns bis
hieber unbekante Völcker / die bey
nahe unter dem Polo Arctico woh-
nen / haben sich der Christen Einig-
keit / ihrer Treu / ihres Gottseligern
Seelen Eifers // und in Summa ei-
ner so seltenen in der Welt niemahls
erhörten Harmonia dergestalt zu er-
freuen / daß sie dero löbl. Einstim-
mung beypflichten / und ich weiß nicht
aus was vor einer verwunderlicher
Erstaunung über der Europæer
Glück sich ihren als rechtschaffenen
alten Christen die G. D. G. liebt und als
seine Außerwehlte Kinder so hoch be-
seliget / gleichförmig machen ! So /
daß viel daraus schliessen / weil den al-
ten Propheeyungen nach ein Hirt
und

und ein Schaaffstall seyn werde / ehe
der Jüngste Tag komme / so seye das
End der Welt vorhanden ! So hat
es nun eine Beschaffenheit umb die
heutige Krieg der Christen.

Der / mit dem ich redete / verwun-
dere sich / und sagte / Europa müsse
gewaltig an Gelt / mitteln erschöpffte
worden seyn / bis man so grosse Armas
turen zu Wasser und Land auffge-
bracht hätte / und weil deren Unter-
haltung noch viel mehr koste / könnte er
nicht fassen / wie die Christliche in vo-
rigen Kriegen erschöpffte Länder sol-
ches alles erschwingen könnten ? Ich
antwortet / gleich wie Rom aus ei-
nem geringen Anfang durch Tapfer-
keit und Weisheit groß / und zu einem
Haupt der ganzen Welt worden wä-
re / also hätten die Christen durch
Eintracht / Treu / zusammenragens
de Liebe / vornemblich aber durch ih-
ren Gottseligen Wandel gleich An-
fangs

fangs so weit gebracht (sintemahlen
unmöglich / daß bey einem solchen
Christlichen Heer und dessen so heiligs
gem Vorsatz etwas anders als
Glück / Heil / Sieg und aller Gött
licher Segen seyn könte) daß sich
nunmehr ihre Kriege wider die Uns
glaubige nicht allein selbst führten und
ernährten / sondern auch Europant
aus den ausländischen Schätzen von
Gold und Silber dermassen berei
cherten / als vor Jahren Salomon
durch den Frieden und seine grosse
Weisheit zu Jerusalem immer ge
than / er / sagte ich weiter / hätte ge
fragt / ob man auch noch seines glei
chen Kunormeister / item Profosen /
Hentker und Steckentnecht brauche?
Er könte aber aus voriger Erzählung
leichte abnehmen / daß man deren gar
nicht vonnöhten ; man hielt zwar
dergleichen / aber nur pro forma,
und damit die Regimenter ihre Glied
der

der vollkommen hätten / sie bekämen
aber wegen allemänniglichs Wohls
verhalten so wenig zu thun / daß sie
lauter Feyertage genossen / und die
Hentzer / dafern anders noch ihr Or-
den nicht gar abgienge / ihre Kunst als
lerdings vergessen müßten.

Ich hatte noch lang mit diesem
Kerl gesprache / aber er wurde gehling
hinweg gerissen / die Qual außzusehen
davon er mir zuvor gesagt; Dero-
wegen gieng ich weiters / und kam vor
einen gewölbten Pferdstall / an wel-
chem ich wegen seiner Länge kein End
sehen kunde; Er stund zu beiden Seiten
voller Klepper / so woll alte Schind-
Merren / als den Ansehen nach seine
Junge Stück aus allerhand Natio-
nen; an Statt der Streu unter dem
Füssen und an statt des Heues in dem
Rauffen / sahe ich nichts als Feuer-
Flammen / welche oben im Gewölbe
wie in einem auff's höchst erhitzten Of-
fen

sen zusammen schlügen; über das stult
de hinder einem jeden solchen Ross einer
mit einer glühenden Spiesgerten /
das Pferd / wie die Vereiter auff Erden
zu thun pflegen / zum springen ohne
Unterlaß zu nötigen; dannenhero hielt
te ich diesen Ort gleich vor des Luci-
feris Marstall / wie ers dann auch ei-
gentlich war; fragte derowegen einen
von den abscheulichen Stallknechten die
sich dort befanden / und jeso die Pfer-
de strigeln wolten / zu was End sein
Herr so einen Hauffen Pferd hielt; da
doch die höllische Geister deren / weil
sie selbst geschwind genug wahren /
ganz nicht bedörfftig; es antwortet
mir / dieße Kösser seind auff Erden
Weibsbilder gewesen / welche sich
durch Wollust und Kügel ihres Flei-
sches betören und verführen lassen /
das sie ihrer allerdings selbst vergessen
und gleichsam wie die Ross und Maul-
Thier / in welchen kein Verstand ist /
des

der Unzucht nachgehengt / vornemb-
lich aber denen welche dem höchsten
Gott stäte Keuschheit gelobt sich un-
tergeben und gleichsam zu solchen Ens-
de auff der Sireu halten haben lassens;
dañenhero werden sie von den unseris-
gen / als hier zu sehr bequeme Riteling /
an statt der Pferde gebraucht / wann
sie etwann eine Sach auff Erden zu
agiren haben / die entweder Prachts
oder Betrugs halber sein scheinbarlich
und zwar zu Noß zuverrichten vor
notwendig geachtet werde; die Pickie-
rer / sagter ferners / so hinter ihnen
sehen und sie mit ihren Spisrutem
trillen / seind eben die jenige welche dies
se Betteln / nach den sie zuvor
selbige verführet / in ihrem Leben Ca-
ressirt: Und mit ihnen in allem Wol-
lust bendes ihre Gott verlobte Keusch-
heit Meinändiger: Und ihr Theil am
Himmel leichtfertiger Weiß verfehert
haben; ich fragte den Stallknecht /
ob

ob sie sonst auch noch grössere Pein
als ihr feuerig Heu und Streu und ih-
rer bereiter Spießgerten ausstehen
müssen? Freylich antwortet er / diß
was du siehest / ist noch das Geringste /
und zwar viel geringer / als die Qual
daß sie nicht wie andere Verdammte
in ihrer höchsten Pein eine Jammer-
Klag oder ewigs Ach und Weh
schreyen können / sintemahl ihnen sol-
ches als stummen Rossen nicht gegön-
net sey / welches kläglich Geschrey
gleichwohl den Verdammten gleich
wie den Kranken das ächzen / etwas
Linderung der übergrösten Schmer-
zen / zubringen pflege / wo nicht in
Wort selbst / doch wenigst in der
Einbildung.

In dem wir nun so vorm Stall
stunden und mit einander redeten /
kam noch ein grosse Schaar solcher
Stallknechte mit ihren erschreckli-
chen Striegeln dahin / welches zum
Theil

theil Menschen / und in ihrem Leben
Cupler gewesen / zum theil aber na-
türliche Teuffel waren ; worauff die
Pictirer mit ihren Spizgerthen abras-
ten / diese aber die Klepper zu striegeln
anfiengen / daß Haut und Haar mit-
gieng / und die Funcken so dicke dar-
von stoben / daß ich mich nicht länger
dasselbst enthalten konte / sondern ne-
benhin in ein Zimmer gehen mußte /
darinnen kein Feuer zu sehen. Hinz-
gegen aber etliche Kerl umbdaptten /
welche die Hände in die Seiten stellten /
den Bauch damit hielten / und sich ver-
massen worgern / als hätten sie Lung /
Leber und den Magen selbst heraus-
spenen wollen / davon sie im Anges-
sichte so schwarz und abscheulich ver-
stele wurden / daß man leicht daran
abnehmen konte / was sie vor einen uns-
säglichen Schmerzen litten / gleich-
wohl vermochte doch keiner zu erwor-
gen / vielweniger etwas heraus zu
brin-

bringen / auch nicht zu reden noch zu
schreyen / ohne das sie zu Zeiten ein
Geblerr hörē liessen / wie das Schren-
en eines Vocks / dem der Messger die
Kehl absticht / und doch das Maul zu-
hält / meines Erachtens sahe ich dem
Spectacul wohl ein halbe Stand zu /
ehe ich ein verständlich Wort von ihm
nen vernehmen konte / bis endlich ei-
ner schwerlich sagte awe / awe / awe /
Ich sagte zu ihm was Wunders hast
du im Hals ? awe / ein Buch / ant-
wortet er / ich sagte / speye es heraus /
gesagt und gethan war eins / dann er
speye ein lustiges Tractätlein heraus /
welches zu seiner Zeit sehr beliebt und
verkäufflich gewesen war / diß Buch /
sagte er / hab ich in meinen Lebzeiten
einem andern nachgedruckt / und ihm
damit wider Christliche Lieb und Treu-
an seiner Nahrung in mercklichen
Schaden gebracht / weswegen ich
damit dergestalt daran fauen muß /
wie

wi
M
w
au
an
S
wo
mi
mi
W
heu
wü
ner
Ke
ein
dru
ent
hoc
wer
M
wol
sich
alle

wie du sthest das gegenwärtige mehre
Witbrüder umb gleicher Urfachern
willen auch gleiche Peint und Marter
ausstehen / jedoch einer mehr als der
ander / je nach dem ein jeder in dieser
Sach auff Erden gehauet / ich ant-
wortet ihm / diese Marter beduncke
mich viel grösser zu seyn / als das sie
mit einer so geringen bettelhafftem
Brodsuchung / deren sich auch unsere
heutige redliche Buchführer schämen
würden / hätte verdienet werden könn-
nen! Wie? fragte jener / mir in die
Red fallend / pflegt man jetziger Zeit
einander dann nichts mehr nachzus-
drueken? Wann das wäre / so müsten
entweder die Neue Bücher deswegen
hoch privilegire / oder von solchen un-
werth seyn / das man sie für lauter
Maculatur hingeben muß / hat sich
wohl privilegirt / antwortet ich / hat
sich wohl unwerth! Die Bücher vom
allerbesten Abgang / seynd heutigs
Tage

Tags vorm Nachdrucken so sicher /
daß sie solcher Privilegten weniger
als der Wagen des fünfften Rads be-
dürfftig ! Massen die Buchführer / da
man doch sonst sagt / das Handwerk
hasset einander / sich nicht allein un-
tereinander wie Brüder lieben / und
ein jeder dem andern seine Nahrung
und ehrlichen Gewinn von Herzen
gern gönnet ; sondern sie observiren
auch in allen ihren übrigen Händeln
und Geschäften das Gesetz der Na-
tur viel mehr und fleissiger als andere
Leut / dannenhero es allgemach dahin
gediehet / daß man bey nahe keiner
Censur noch scharpffen Auffsiht
mehr wie etwan vor diesem bedarff /
weil ein jeder der mit der nimmer ge-
nug belobten Buchdrucker = Kunst
umbgehet und zu schaffen hat / von
selbsten sich alles eiferigen Ernstes an-
gelegen seyn lässe / so viel an ihm ist /
davor und daran zu seyn / daß weder
ihnen

ihnen
das
gen
wes
wur
vor
Dil
stör
wie
höre
im
vor
ger
zu/w
in al
dem
daß
mit r
hand
Köp
man
von

ihnen noch der edlen Kunst selbst
das gerigste tadelhafte übersehen beza
gemessen werden könne.

Diß wäre eben die Mitte dessen ge
west / was ich zureden vorhatte; ich
wurde aber von einem wunderlichen
vorbey passirenden Kerl in meinem
Discurs dermassen erschrockt und zer
störet / daß ich allerdings so still schwieg
wie ein Fisch; und als ich zureden auff
hörete / hatte jener das Buch wider
im Hals und worgete daran wie zus
vor / derowegen verliesse ich diese Ket
zer und sahe erst gemelten Unkömmling
zu / welches nur ein leidigs Gerip war /
in aller Gestalt wie die Lebendige dem
dem Tode abzumahlen pflegen / ohne
daß dieselbe Gebeines hin und wider
mit noch mehren Knochen von aller
hand Thieren / fürnemblich von den
Köpfen / item stücklein Gurgeln und
mancherley dergleichen Abschrotlein
von nichts wertigem Fleisch besetzt ge
wesen /

wesen / welche / wie mich bedünckete /
alle lebendig waren / weil sie inwendig
und auswendig an diesem Gerip her
umb krochen / wie die Schnecken oder
bluth Egel; mir flele zu / es möchte viel
leicht der Fastetenbecker Patron
Bielbein sein / welchen etwan Philan
der von Sittenwalt zu seiner Zeit in
der Höllen gesehen / ruffte ihm dero
halben mit solchem Nahmen auff ein
Wort mit ihm zureden; Er aber wand
te sich gegen mir und sagte / ich bin
nicht der / darvor du mich ansiehst /
gleichwol aber auch in meinem Lebzei
ten ein naheverwanter des Fasteten
beckers: nemlich einer aus ihren Vor
schneidern / das ist / ein Metzger gewes
sen; Wie zum Postausend / sagte ich /
warest du ein Metzger und hast jetzt
selbst so wenig Fleisch zum besten? das
mache / antwortet er / das ich / das
selbige in jehner Welt sampt anderm
Fleisch so ich aufgehauen / alles mit

ver

ver
alle
das
das
schr
schr
das
Au
auch
solte
habe
das
hät
in m
meh
niem
nen
zuth
wick
aber
zen
den
mein

verkauft habe; Dann ich wuste nicht
allein meinen Vortheil im wagen/ und
das Fleisch in die Schale zuwerffen/
das das Gewicht geschwind übersich
schnappen muste/ hernach dasselbe ge-
schwind wider heraus zunehmen also
das mancher/ vermeint er habe ein gute
Aufschlag bekommen/ sonder ich wog
auch bisweilen Buben Fleisch mit; und
soltten die Käufer alles heimgetragen
haben/ so an der Wag gewesen/ so
das sie ihr völlig Gewicht zu Haus
hätten haben sollen/ so war mir auch
in meinen Lehr- Jahren kein Finger
mehr an den Händen geblieben/ mit
niemand kond ichs besser/ als mit de-
nen Fleischschäherh/ die gern ein Aug
zuthäten/ und was mir Wag und Ge-
wicht zu Visitirn; armen Tropffen
aber/ von denen ich kein sondern Nut-
zen zuhoffen noch Straff oder Schaa-
den zu fürchten hatte/ oder die sonst
meine Freund nicht waren/ den sattete
ich

ich Bein und Lappen-Fleisch auff / oder ein Stück das schon lang auff der Banck gelegen / und so roh wie ein gesottner Krebs aussahe; vornemblich aber wuste ich allzeit etwas schlimms und untüchtigs bezuwägen / also das ich mit einem ausgemästeten Ochsen gar wol eine halbe auff die Waid verschmachtetete oder sonst verlahmbte alte Kuh / auf solche weiß vertreiben konnte / deren Fleisch so halsstarrig und saurhafftig / das es sich dannoch ob es gleich lang genug gesotten: und zweymahl so viel Holz darben verbrennet / als das Fleisch werd / nachziehen und thänen können wie die Schuster das Leder; das war aber an mir das allertürgste / das ich die Stücker Bein und andere ohne das unnütze Zugaben / die weder zusieden noch zubraten / vielweinigiger zu essen waren / woll vier oder fünffmahl widerumb wogen und verkauffte / ehe ich einmahl die Waage
schal

sch
die
G
an
sieh
dar
Ge
an
dan
gese
ligs
La
ein
der
geda
gebil
schä
mit
Tru
hier
der
thel
gen

schalder Gebühr nach auslehrte; und
dieses seynd eben die immerwährende
Gewürm / die du an mir kriechen und
an mein eigen Gebein ewiglich quelen
siehest; murrest einer oder der ander
darwider / und prätentirte umb sein
Gelt die billiche Gebühr / so steng ich
an zu Postmarkern / daß er Gott
danckte / daß ich wider stillschwiege /
geschweige jetzt / wie manches hinfäl-
ligs franckes Stück Vieh ich mein
Lage gemehlet / daran auch mancher
ein Kranckheit gefressen / auff mich o-
der das Fleisch aber gleichwohl nicht
gedacht / sondern sich etwan sonst ein-
gebildet / er habe da oder dort etwas
schädlichs gessen / oder den Magen
mit Obs oder irgents einem kaltem
Trunck Wasser verderbt / so ist auch
hier unnöthig zu melden / was vor an-
der tausendfältige Kenck und Vör-
theil ich in Erkauffung des Viehes ge-
gen den einfältigē Bauern gebraucht /

H

bis

bis ich sie belauert und ihnen ihr Diebs-
he ein wenig wohlfeiler als halber ge-
schenckt / abgeschweift und in meine
Händ gebracht. Ich antwortet ihm
so gehets unserer Zeit nicht her / dann
zu solchen Verzwackungen un Diebs-
griffen seynd unsere Metzger viel zu
ehrlich! Ja/ ja/ sagt der Verdammte
du wirst michs nicht überreden / sie
werden auff Italianisch darumb Bee-
cari genant / weil sie jederzeit ein Un-
oder zwo am Gewicht wissen abzubi-
cken / das mans nicht gewahr wird / so
ist auch aus ihrem Lateinischen Na-
men nicht viel Guts zu schliessen / als
welcher von Macello einem Römi-
schen Burger / der viel heimliche Tod-
schlag und Mörderey in seinem Hau-
se begangen / herkommen / dann als
die beyde Censores Amilius und
Fulvius ihne deswegen zum Tod ver-
urtheilt und alle seine Güter confis-
cirt, ist sein Haus / welches sehr bes-
anem

quem an der Tyber gelegen / unseren
Zunfft verkaufft / von welchem wir
dann nach seinem alten Herrn Ma-
cellarii genant worden / ich antwortet /
dir ist wie einer Huren / die nach ihrem
Fall wünscht / daß alle ehrliche Weis-
ber und Jungfrauen Huren wären /
damit sie allein die Schandvettel
nicht seye / du must aber wissen / wann
einer gleich gern zu einem solchen
Mauskopff werden wolte / wie du
sagst / daß du einer gewesen sehest / daß
ers wegen guter Ordnung und streng-
ger Auffsicht der Obrigkeit nicht wer-
den kan / dann ob sie gleich wie du / ges-
nature wären / so werden ihnen jedoch
alle acht Tag / ja gleichfamb alle
Stunden Gewicht und Waagen vi-
sitirt, das Viehe / beydes klein und
groß / jung und alt / feist und mager /
nach dem es werth ist / lebendig und
nach dem es gemetzet / geschaut und
geschetzt / die Verbrecher der ein und

Di

ander

anderen Ordnung und guten Anstalt
alles Ernstes gestrafft / und in Sum-
ma / von den Metzgern auch selbst /
alles so wohl in Acht genommen / das
Viehe / wann es geschlachtet / artlich
ausgemacht / das Blut sauber heraus
gelassen / daß das Fleisch nicht roht
seye / item wohl und sauber zerlegt / säu-
berlich gehalten und geschmückt / daß
es einem jeden der unter die Metzger
kommt / einen Lust gibt / etwas zu kauf-
fen / worunter man neben dem aus-
gemästeten Rindfleisch im Winter fette
Säu / vor und nach Ostern junge
Kislein und Saugkälber : Im
Sommer aber vor Johannis die Läm-
mer / und im Herbst die verschnittene
Hämmel und Böck findet.

In dem ich dergestalt meinem
Metzger Widerpart hielte / bekam er
allgemach sein Fleisch und Kleider
widerumb an den Leib / also das er
ihm selbst gleich sahe wie er auff Er-

den

den ausgeföhren hatte / ihm wurde aber
in derselbigen Gestalt keine Ruhe ges
lassen / dann nach dem er auch einen
Spieß in die Hand bekommen ; reizte
und trieb ihn ein höllischer Geist auf
einen andern Platz / welches mich ges
mahret / als wann irgents ein Cor
poral einen Soldaten auff die Wache
commandirte / Ich gieng mit / zu se
hen ! was es ferner mit ihm abgeben
würde / dann mich bedunckete nicht /
das er als ein Metzger nunmehr wie
ein Kriegsman armirt seyn solte /
es müste dann etwas besonders bedeu
ten / also kamen wir auff einen grossen
umbfchranckten Platz / auff welchem
noch mehr so bewehrte Männer aus
allerhand Ständen / Handels und
Handwercks = Leuten sich befanden /
welche mit ihren Spießsen viel grim
miger ineinander fielen und sich ohn
alle Barmherzigkeit dahin mesgeten /
als des Cadmi Kriegs = Leute / die aus
Hij eines

eines Drachen Zähnen gewachsen
und entsprungen / immer thun mögen /
umb so viel greulicher und erschreckli-
cher war dieser Scharmützel / als je-
ner Drachen-Krieger gewesen seyn
mag / weil ihre Spieß-Eisen ganz
glüent / und die Franzen daran / lau-
ter höllische Feuerflammen waren /
welche also einem in Leib gestossen ei-
nen schmerzlichen Tod verursachten;
Dannhero war auch ein grösser Ach-
und Zetterlichs Mord-Geschrey / als
in einem grossen Treffen auff Erden
seyn kan / und demnach sie niteinan-
der fertig / eröffnete sich der Boden /
darauff die Schlacht geschehen / und
verschluckte die Gefallene an andere
höllische Dertter / gleich wie aber dem
gemeinen Sprichwort nach keine
Schlacht so groß ist / daß nicht etwan
einer darvon komme / also blieben hier
auch noch etliche wenige übrig denen
ich zusprach / um mich der Bedeutung
dessen

dessen so ich gesehen / zu erkundigen /
die berichteten mich / daß die Niderges
machte in ihren Lebzeiten solche Leute
gewesen wären / die andere von ihres
gleichen Handwerck und Handel
schafften durch allerhand List und
Tünd so subtile Stricke gelegt / daß sie
sich darinn fangen / in Armuht gerah
ten / ihren Credit verliehren / und wann
sie nicht mehr waten noch schwim
men mögen / Falliment und Banques
rot spielen / und sich also mit dem Jus
denspiß nidermachen lassen müssen /
wie sie / die mir solches erzehlet / dann
auch mit solchen Practiquen bey ih
ren Lebzeiten caput gemacht worden /
und jeso zu keinem andern End auff
dem Kampff-Platz erschienen wären /
als daß sie an denen die ihnen solches
gethan / diejenige Rach üben helffen /
die ich erst gesehen / ich hätte gemeinet /
sagte ich zu ihnen / weil ihr so vortel
hafftig und gleichsamb ganz unschul
diger

H iiii

diger

diger weise hinders Liecht ins Garn
geführt / umb das eurig gebracht und
in die unglückselige Armuth auff jener
Welt gesetzt worden seyd / ihr soltet
mehr eines barmherzigen Mitleidens
als auch in dieser Welt der noch un-
glücklichern Verdamnis würdig
geacht worden seyn? Ja antworteten
sie / wann wir sich in solche zugefallene
Göttliche Verhängnis mit Christli-
cher Gedult geschickte / selbige vor ein
Straff der bereits vollbrachten / und
als eine Warnung von den künftigen
Sünden angenommen / sich gebessert
und durch die Gewinnsucht und Be-
gierde widerumb in Posses voriger
Reichthumen zu gelangen / uns nicht
bethören hätten lassen / so hätte es wohl
geschehen mögen / aber in dem wir nit
erkant / das die Entladung unserer
zeitlicher Haab uns viel bequemer ges-
macht auff Gott zu gedencken und
nach den Himmlischen zu stellen / so
thäten

thäten wir gerad das Widerspiel/und
suchten durch übermäßige Begierde
mit neuen Griffen auch neue Reich-
thumb / dardurch wir unser altes
Sünden-Maß vollends auffzuhäuf-
fen nicht auffgehöret haben / bis wir
von dem zeitlichen Tod übereilet / und
in diese ewige Qual gestürzt wor-
den.

Ich sagte der Judenspieß seye jesu
ger Zeit ganz aus der Welt ver-
schwunden / das Wort Kauffmanns
interesse, wäre bey allen rechtschaf-
senen Christen auch nur zu hören ein
Greuel / man leihe und borge einanz
der aus Christlicher Liebe und gar nicht
umb Gewinns willen / die Kauffleute
handelten nicht wie die Juden etwas
zu erschachern und ihre Reichthumb
zu vermehren / sondern ihrem Neben-
menschen umb einen gar geringen
ehrlichen Gewinn mit ihrer Wahr zu
dienen / und also seyen auch alle Hand-
wercksz

H v

wercksz

wercks: Leute gegen denen so mit ih-
nen umgiengen und handelten / ges-
finnet / dannenhero verbleibe aller
Wucher / alle Argelist / aller Betrug /
alle böse Griff / Sünd und dergleichen
sündliche Werck so etwan im schwang
gangen / Gelt und Gut zu erobern /
unterwegen / weil nunmehr jederman
die überflüssige / insonderheit aber die
unrechtmässige erschundene Reich-
thumb wie die Pest fliehe / die weil bes-
kandt / daß solche nicht allein nicht mit
in jene Welt genommen werden kön-
nen / sondern noch dar zu bisweilen zu
den ewigen Gütern zu gelangen / ver-
hinderlich zu seyn pflegen / ja! ant-
worten die so mit mir redeten / hätten
wir solches auff Erden betrachtet / so
wären wir hieher nicht kommen / all-
wo wir (aber ach viel zu spat) erkens-
nen / daß wir die allergröste Narrheit
begangen / in dem wir uns umb des
zergängliche zeitlichen Willen in eine
ewige

ewige immerwehrende Qual gestürkt
haben / es würde nach und nach einer
nach dem andern von diesen Kerln
hinweg gezwackt / also daß nur zwar
bey mir verblieben / mit denen ich in ein
unbmauret Gewölb kam / das an
Statt des Dachs eitel Kamin hatte /
aus denen immerfort Feuer-Flammen
schlugen / es sahe mehr einem Ges
mählte oder einer altfränckischen fels
kamen Antiquität gleich / als daß ich
gedachte etwas besonders darinn an
zutreffen / als ich aber hinein kam / bes
fande ichs viel grösser / als es von aus
sen das Ansehen gehabt / und so viel
Leute darinnen / und zwar in lauterem
Feuer arbeiten / daß ich vermeinte /
entweder müste Vulcanus seine
Schmiede / oder Pluto selbst sein
Laboratorium Alchimix , daraus
er seine grosse Reichthumb schöpffte /
daselbst haben / alle Instrumenta so
zu der Arbeit gebraucht wurden / was

H vj

ren

ren so wohl als die Arbeiter selbst ganz
glühent / und wann man sie nicht auff
die Metall hätte sehen hammers / so
hätte man nicht gewußt / welches die
Materialia so zu verarbetten waren /
oder die Arbeiter gewesen wären / etli-
che limentirten das Gold / etliche gra-
dirten das Fein Silber und nahmen
Kupffer zum Zusatz / etliche gossen die
Mixture in Stangen / etliche hams-
mertē dieselbe in ein gebührliche Brei-
te und Dicke / etliche schnitten sie in ge-
vierde Stücklein / etliche glüheten
dergleichen Stücklein ab / und trieben
und beschnitten sie weiters in eine
Größe / wie sie die haben wolten / an-
dere wogen sie / schnitten und schlus-
gen sie rund / andere säuberten es und
gaben ihm sein Farb / und endlich
schlugen andere das Gepräg dar auff /
und solcher gestalt machten sie aus al-
ten Reinischen Goltgülden neue Duz-
saten / und aus alten Reichsthalern
einen

einen Hauffen geringe Scheidmünzl
so daß ich mich diese Multiplicierung
wegen nicht enthalten konte zu sagen/
ach ist's nicht immer Schad / das diese
Leute nicht noch auff der Welt leben /
unserem heutigen Geltmangel mit
ihrer Arbeit zu Hülff zu kommen?
sintemahl sie aus wenigem so viel mas
chen können.

Ja; sagte einer zu mir / so mit mir
hincin kommen war/weil du den Hans
del nicht verstehest / so weist du auch
nicht was du wünschest; diß seind Rip
per und Bipper/Land: Dieb/Seckel
Rauber/ Erzwucherer/ Beutelschneis
der die ärger als Strauchmörder und
Strassenrauber/ ja rechte Harpyen,
durchteuffelte Geishälse/ unersättliche
Wölffe und in ihrem Leben so durch
triebene leichtsinnige gewissenlosse
Grundschelmen gewesen; die sich
nichts darumb bekümmert / wann sie
gleich ärger als die ungetauffte Juden
H vij durch

durch ihre vortelhafftige Bubenriff
und Diebs Practick das Land berau-
bet; ihren neben Menschen wissentlich
und wolbedächtlich betrogen; dem
Namen das feinig aus dem Seckel
schandlich gestohlen / und das Marck
aus den Beinen: Das blind aus den
Adern ja gleichsamb gar die Spiritus
Vitalis biß auff den eusserlichen Grad
ausgezogen; diese seinds / die vor Jah-
ren / wie man dan noch von A. 1622.
zusagen weiß: viel Jammer und Noth
viel Seuffzen und Klagen; viel Streit
und Zerrüttung gestiftet und ange-
richt und viel tausend Menschen an
Bettelstab gebracht haben; In dem sie
die gute grobe zwar klein und grosse
Eilberreiche alte Sorten auffge-
schnappet / in Tigel gesetzt und ver-
mittels ihres zusakes des Kupffers lo-
se leichtfertige Münz hingegen dar-
aus geschlagen; über welches damals
gingeriffenen Confusion und Zerrüt-
zung

ung lang hernach geklagt worden
und vielleicht noch-geseuffzet wird; ich
antwortet seind es solche Galgenvö-
gel / so möchten sie gleichwol bleiben
wo sie wären; ich wäre fro daß wir
jetziger Zeit keine solche Münz-Ver-
derber auff der Welt hätten; und zwar
so würden Fürsten und Herren auch
nicht zugeben / das sie ihrer hochlöbli-
chen Vorfahren Bildnus so zu ewi-
gen Gedächtnuß mit höchstem Fleiß
auff die alte Münzen geprägt seyn /
dergestalten zernichten: und dargegen
auff ihrer leichtfertigen neuen Münz-
den einen und andern mit einer künfftigen
Nassen wie einen Trunckenbold
der Nachwelt darstellen solten; ja! ja!
wurd mir geantwortet / du bildest dir
woll ein; aber worvor seind dann noch
so viel lehre Stellen und Werkstätte
hier übrig / als das solche Gesellen so
woll als gegenwärtige hier auch ins
künfftig ewig darin arbeiten sollen?
harre

harre nur / wann nicht bald ein anders
Einschicken gehalten wird / ob es nicht
bald wider dahin gedeyhen wird / wie
es zu meiner Zeit Anno 22. gewesen;
ich fragte ihn was sie beyde so mit mir
dahin kommen / in diesem glühenden
Gewölbe zuthun / sintemahl sie nicht
so wol als andere mit münkten / das
macht / wurde mir geantwortet daß
wir sich auff Erden bey diesen Gelt-
hambstern nur als Mackler und Auf-
werler gebrauchen lassen / selbstten a-
ber weder den Verlag noch einigen
andern Nutzen darvon gehabt haben /
als was uns diese Schindhunde vor
unsre Mühe und an statt des Umbwes-
rels gegeben; welches ob es zwar ge-
gen ihrem Gewinn zurechnen / ein ge-
rings gewesen / uns dannoch wie du
gleich sehen wirst / anseho grausam ge-
nug eingetränckt wird; so bald diß aus-
geredet war / wurde diesen beyden ein
Tranck von vierlötigem zerschmol-
ken

hen Silber eingegossen/ wie etwan die
Parthier dem Cralso Gold einges
schüttet / oder als wie die Gottlose
unter den Soldaten einen Schwedi
schen Trunck zugeben gepflegt; dar
aus ich abnahm / das nit allein nur die
Münzverderber selbst / sondern auch
ihre Helfer und Helfershelfer in jeh
ner Welt umb das Rippen und Wip
pen leyden müsten.

Weil nun diese in solchem Zustand
mit mir nicht länger reden konden /
machte ich mich fore und kam vor ei
nen Stall / welchen ich vor des Au
gez gehalten / dafern ich nicht ein al
tes Weib denselben hätte müsten sehen/
es war ein solcher Gestanck daselbst /
das mich noch bedunckete wann ich dar
an gedunckete ich hätte ihn so wol zu den
Ohren als zu der Nasen hinein gero
chen / ich fragte die alte Bettel wer sie
wäre / und warumb sie diese abscheu
liche Arbeit verrichtete ? sie antwortet
ich

ich bin Dipfas aller Kupler und Kup-
lerinen Großmutter deren Ovidius
also gedencket /

Est quædam (qui cunque volet cog-
noscere Lenam,

Audiat) est quædam nomine Dipfas
anus

180
Wey du alter Wurm was hast du
vor stinckenden Mist / das du gleich-
samb die ganze Höll damit durchstän-
ckerst? sagte ich zu ihr / und hielt die
Nase zu / in dem ich besorgte ohnmäch-
tig zu werden; gemach / gemach / ant-
wortet sie / das sind meine Kinder
Söhne und Töchter / Ruffianen und
Kuplerinen: welche hiebevorn in jehner
Welt mit ihrer Kunst so fix gewesen;
das sie sich viel geschwinder als Pro-
theus in allerhand Formen verstellen:
und wie der Gamelæon in allerhand
Farben verkleiden können; bis sie durch
Gleichneren und Unterthänigkeit;
durch hössliche Wort und Lügen / durch
Ver-

Verheissungen und Geschenke /
durch Hexenwerck und Zauberkunst
und beydes durch Betrohung und
Liebkosen ehrliche Frauen und Jung-
frauen verführt und hingeliefert / wo
sie ihren unwiderbringlichen Schatz
der Keuschheit verlohren haben / dann
da ist keine Wittib so vorsichtig / keine
Frau so klug / keine Jungfrau so züch-
tig / kein Vorsatz so gewiß / kein In-
tention so fest und kein Continenz
so standhafftig gewesen / welche niche
durch dieser listige Erfindungen und
betrügliche Vorstellungen entweder
in äusserste Gefahr gerahen / oder mit
der Zeit überwunden worden / was
Wunders ist's dann nun / daß die jeni-
ge so andere zu bescheissen sich so offte
verkleidet / sich nunmehr auch in stin-
ckenden Mist verändern? Du möch-
test vielleicht vermeinen / weil die
Maetler / Ruffianer und Kupler ge-
meiniglich lose nichtswürdige geringe
Leute

Leute zu sehn pflegen / so würden sie
deßwegen billich zu solchem abschewli-
chen Unflath gemacht; aber du mußt
wissen / das sich mein Geschlecht in
alle Stände der Welt erstreckt / dar-
innen sich auch die Käyser Nero,
Commodus und Heliogabulus als
welche wie Campridius von ihnen
schreibet / sich so wohl der Kupleren als
der Hureren selbst besessen / in dem
sie sich zum öfftern höchstes bemühet /
auch andere ihre Freunde den Hurern
zuzuführen) darinnen befinden; der un-
leidentliche gestanck den du reuchst / gibe
dir nur ein Beyspiel / wie unangenehm
und stinckent die mit äignen und frem-
den Sünden Beladene Ruchlose Ge-
wissen und Unbusfertige Sünder vor
den Augen Gottes / seiner lieben En-
geln und dem ganzen himmlischen
sehen; und wann du die Augen rechte
auffthun wirst / so wirst du auch noch
greulichere Abschewlichkeiten sehen; in
dem

dem
stin
bey
best
ger
den
ger
Z
sen
bes
ler
gef
len
len
ten
nu
flu
we
L
den
ni
ne
den

dem wurde ich gewahr das aus dem
stinkenden Nisse/der in eitel halb und
bey nahe ganz vermoderten Körpern
bestund/an statt der so genannten Re-
genwürm / die sich sonst auff Er-
den in gemeinē Nisse zubefinden pflie-
gen/grausame Lindwürme/Trachen/
Basilisken / Spinnen/ Fledermäu-
sen/ Scorpionen un̄ Schlangen sich
befanden; zur Anzeigung das die Cyp-
ler auff Erden / sie kommen gleich an-
gestochen in welcher Gestalt sie wol-
len/ mit ihrer Beywohnung die Seels
len der unschuldigen Einfalt vergifft-
ten / und wie der Basilisk thuet/ auch
nur mit ihren Anblick töden; diese ver-
fluchte Teuffels Brut verbliebe gleich-
wohl nicht in jetziger erzehleter giftiger
Thieren und Unziffers Gestalt/son-
dern verwandelt sich in lauter Kan-
nichen/ einen glühenden ganz ställi-
nen Felsen / der sich seiner grösser nach
dem Taffelberg am Caput Bonæ
Speran-

Speranta vergleich / bis zu einfallen zu
untergraben / weil sie auff Erden auch
wie die Kaminchen zu thun pflegen /
nicht nachgelassen / bis sie allgemach
und mit der Zeit manch ehrlich standts
hafftig Gemüth mit allerhand listigen
Anschlägen und Nachstellungen zu
Fall gebracht; da ich sie dann in ihrer
bittern Qual gleichsamb halb gebra-
then arbeiten ließe / mich anderwärts
hinbegab / der Sachen nachgedachte /
und mich verwunderte / das so losse
Leute ohne ernstliche Straffe auff Er-
den gedultet würden / die beydes sich
selbst und ander in Gefahr der ewigen
Verdammnus vorsezlicher und ges-
wissenloser Weis stürzen dörrften.

Folgens kam ich durch unter-
schiedliche Derter der Höllen / als da
die Mörderische Töchter Danaä
Wasser in ein löchericht Faß giessen /
wo Tantalus bis an Mund im Was-
ser stehet / schöne Aepffel vor sich han-
gen

gen hat / und dannoch mit Hunger
und Durst gequält wird / item sahe ich
Sisyphum mit dem Stein walzen /
den Trion das Rad umbtreiben / und
andere Sachen mehr so längst hiebes
vor von andern auch gesehen und der
Welt offenbahr worden / also daß un-
nötig etwas davon ferners zu mel-
den.

Unter anderm kam ich auch vor ein
überhohe Maur / welche in ihrem Bes-
zirck bey vier Stück Felds in sich ge-
faßt haben mag / auff die Art eines al-
ten Heydnischen Schlosses verfertigt
und gebauet / ohne das kein Tach und
Fenster daran waren / aus diesem
schlug eine dicke Feurflamme / darinn
nen es von Verdammten wimmelte /
die darinn anff und nider fuhren wie
die Erbsen in einem sidenten Hasen /
so daß auch etliche / gleichsamb als
wann der Hasen überlaufft / von ih-
nen herunter fielen / von den höllischen
Geiz

Geistern aber gleich wider hinauff ge-
holet / und widerumb in die grausame
Flamme geworffen wurden / weil ich
dann nun gern gewußt hätte / was die-
ses vor Leute auff Erden gewesen / er-
wischte ich endlich einen solchen her-
ab gefallenen bey dem Flügel / und frag-
te ihn was ich zu wissen verlangte / wir
konten einander aber wegen des greus-
lichen Geschreys der Verdammten
daselbst nicht hören noch verstehen /
derowegen giengen wir ein wenig bey-
seits / welches die böse Geister / so die
Gefallene wider in die Flamme zu fäh-
ren pflegten / gern zuließen / daselbst
fragte ich ihn / was und wer er auff
Erden gewesen / und durch was vor
Verbrechens willen er in diese jäm-
merliche Qual verdammt worden
wäre? Er antwortet / in meiner Jug-
gend war ich arm / weil ich auch von
armen Eltern gebohren worden / diese
hatten mich dennoch so wol beobach-

tet /

lee / daß ich Schreiben und Lesen ge-
lernet / weil ich dann nun einen guten
Kopff etwas geschwind zu fassen und
zu behalten/darneben auch einen grofs-
sen Lust zum Studirn hatte / um mich
dardurch etwan aus der beschwerlich-
chen Armuhrt zu reichen / sihe / so bes-
gab ich mich an ein Ort / da man die
Christliche Jugend umbsonst *instrui-*
ret, und ward ein armer Schüler/der
seinen Unterhalt von andern ehrliche
Leuten erbettelte / das triebe ich ein
paar Jahr / bis ich so viel gelernet /
daß ich anderer Leut Kinder auch in-
formirn konte / und des öffentlichen
Bettlens mich zu schämen anfieng /
deren Eltern mich dann zu sich in ihre
Häuser nahmen / wordurch ich zu ei-
nem bessern Auskommen gelangte /
und weil ich mich wohl hielt/und dar-
durch der Leute günstige Zuneigung
zuwegen brachte / machte mich eines
vom Adel zum Hofmeister seiner
Söhne!

Söhne / darvon ich nicht allein mein
gut Maulfutter / und Besoldung /
sondern auch die beste Gelegenheit zu
höheren Studirn bekame / so / daß ich
allgemach nachgedachte / wie ich den
Schatz meiner gesammelten Wissen-
schafften anlegen wolte / umb mir den
besten und geruhelichsten Handel dar-
bey zu schaffen / mich duncke hierzu zu
gelangen / gieng ich den sichersten
Weeg / wann ich mich auff die Theo-
logiam legte / weil es mit der Medicor-
um und Juristen Auffkommen mis-
lich stehe / und auch Anfangs härter
hergehe un̄ ein größern Verlag brau-
che / also wurde ich ein Priester / mehr
meinem Bauch und faulen Maden-
sack / als G. D. zu dienen / hierzu be-
kam ich in baldē durch Simoneische
Griff eine feiste Pfarr / und ob ich mich
gleich meiner armen Eltern eben so
sehr schämte / als sie sich meiner freu-
gen / so nahm ich sie jedoch zu mir / un-
braucht

brauchte den Vatter mehr vor ein
Knecht / und die Mutter vor eine
Magd / als das ich sie viel höher re-
spectirte, gleich wie nun aber ich den
Priesterlichen Stande und die Pfarr
selbsten nicht umb Gottes / sondern
meiner Willen angenommen / also
thät ich auch was mir beliebe und wol
thät / aber nicht was Gott wolte
und von mir erforderte / meine Horas
wurden fast genug gesprochen / und
was ich nicht auff meiner Pfarr im
Gottesdienst aus Schuldigkeit ver-
richten musste / oder davon ich nichts
hatte / das liesse ich allerdings unter-
wegen; Ich stellte gleich Anfangs nach
höheren Pfründen / brachte auch des-
ren durch allerhand Vörthel eine oder
zwey zusammen / wie wohl ich nicht
thät was ich auff der geringsten Cap-
ploney hät thun sollen / nach meiner
Eltern Tod / deren tägliche Gegen-
wart gleichwohl meinen geilen Be-
gierden

giereten den Lauff gehemmet / ließe ich
dem Rüssel des Fleisches / den Zaum
schiessen / und dingte mir eine glatte
Köchin / deren ich bald auslegte und
bewiese / daß bey faulen müßigen Tä-
gen und überflüssigem Essen und
Trincken Feur und Stroh nicht lang
beneinander ligen könnte / endlich ließe
ich mich auch allein mit derselbigen
nicht genügen / sondern suchte auch zu
Naschen bey verehlichten Weibern /
bey denen ich mich nicht schämte / ihre
Einfalt zu überreden / die Sünde sey
so groß nicht / sintemahl auch die alte
Patriarchen ihre Rebsweiber gehabt /
und dannoch **G**ott angenehm gewes-
sen / daß man das gemeine Volck so
überrede / beschehe die Todschläge zu
verhindern / welche sonst aus Eifers
sucht der Männer entstanden / dabey
war ich auch über die massen geizig /
neidig / zancfsüchtig / dem Wein erge-
ben und nicht wenig hoffärtig / ich
mische

mis
wo
be
chin
ren
alle
bed
Ku
Ca
rin
stre
da
ver
bes
ner
and
ten
rel
ruc
selb
pre
tig
hin

mischte mich in Weltliche Geschäfte /
wo ich verhoffte einen Genus zu has
be / nam in derowegen von meiner Kö
chin und anderen mir geheimen Oh
renträgern und Ohrenträgerinnen
allerhand Geschwäs an / und wo mich
bedunckte / daß mir jemand auff die
Kutt getretten / mußte solches auff der
Cansel hervor / da ich dann ihre ges
ringe Fehler so gewaltig heraus zu
streichen wuste / daß sie in der Kirchen /
da sie Lehr und Trost zu vernehmen
verhoffte / vor allen Zuhörern ärger
beschämt wurden / als wann sie an eis
nem Halseisen gestanden wären / und
andere ein abscheulichs Exempel hats
ten / ihren geistlichen Herrn besser zu
respectirn , endlich wurde ich so verz
rucht und gottlos / das ich bey nahe
selbst nicht glaubte / was ich andern
predigte / und weil mir die Langmü
sigkeit Gottes zusah / gerichte ich da
hin zu gedencken / mein Veruff sey wie
J iij ein

gierten den Lauff gehemmet / ließe ich
dem Kugel des Fleisches / den Zaum
schiessen / und dingte mir eine glatte
Köchin / deren ich bald auslegte und
bewiese / daß bey faulen müßigen Läu-
gen und überflüssigem Essen und
Trincken Feur und Stroh nicht lang
beneinander ligen könnte / endlich ließe
ich mich auch allein mit derselbigen
nicht genügen / sondern suchte auch zu
Naschen bey verehlichten Weibern /
bey denen ich mich nicht schämte / ihre
Einfalt zu überreden / die Sünde sey
so groß nicht / sintemahl auch die alte
Patriarchen ihre Rebweiber gehabt /
und dennoch **G**ott angenehm gewes-
sen / daß man das gemeine Volck so
überrede / beschehe die Todschläge zu
verhinderen / welche sonst aus Eifer-
sucht der Männer entstünden / dabey
war ich auch über die massen geizig /
neidig / zank süchtig / dem Wein erge-
ben und nicht wenig hoffärtig / ich
mische

mit
wo
be
ch
ren
alle
bed
Ku
Ca
rin
stre
da
ver
bes
nen
an
ten
rel
ruc
selb
pre
tig
hin

ich mischte mich in Weltliche Geschäfte/
wo ich verhoffte einen Genuß zu has
be / ~~nam~~ in derowegen von meiner Kö
chin und anderen mir geheimen Oh
renträgern und Ohrenträgerinnen
allerhand Geschwätz an / und wo mich
bedunckte / daß mir jemand auff die
Kuff getretten / mußte solches auff der
Cansel hervor / da ich dann ihre ges
ringe Fehler so gewaltig heraus zu
streichen wuste / daß sie in der Kirchen /
da sie Lehr und Trost zu vernehmen
verhoffte / vor allen Zuhörern ärger
beschämt wurden / als wann sie an eis
nem Halseisen gestanden wären / und
andere ein abscheulichs Exempel hats
ten / ihren geistlichen Herrn besser zu
respectirn , endlich wurde ich so verz
ruchte und gottlos / das ich bey nahe
selbst nicht glaubte / was ich andern
predigte / und weil mir die Langmü
sigkeit Gottes zusah / gerichte ich da
hin zu gedencken / mein Beruff sey wie
I iii ein

ein ander Handwerck oder Handtzei-
rung / sich dardurch zu ernähren und
darbey zu prosperiren erdacht / ob ich
nun gleich obgemeldter massen meine
Pfarrfinder in Furcht hielt / zumah-
len mir deren Geheimnissen ihrer Ge-
wissen bekant / weswegen sie mich bil-
lich in hohen Ehren zu halten / ich auch
über diß meine Tück und Mängel mit
der Heuchelen und Gleichneren artlich
bemänteln konte / so machte ichs doch
so grob / daß man mir in die Karte sa-
he / und sich ärgerte / und wann ich des-
wegen von einer Pfarr verstoßen
wurde / bekam ich an einem frembten
Ort ein andere / dann mein zusammen
geschraptes Gese (welches ich hier zu
und zu Contentirung meiner Concu-
binen / auch Beyhülff meiner armen
Verwandten wohl beobachtet) mir
zimlich ausholffe / wie ich nun Gott-
los gelebt / also starb ich auch ohne
Busfertigkeit / und bin billich hieher
ver-

ver-
zu
Ze
geh
alle
neb
W
gen
sch
ler

den
de
sch
sen
sen
son
Pf
we
Leb
lich
rer
vo

verdammt worden / mehr als die Laici
zu leiden / weil ich auch besser als sie
Zeit ~~und~~ Gelegenheit und einen Stand
gehabt / Gott zu dienen / solches aber
alles so schändlich mißbraucht habe /
neben dem / daß ich auch der ganken
Welt der Wahrheit des Sprichworts
gewesen / es ist kein Schwerdt das
schärffer schierd / als wann ein Bett-
ler zum Herren wird.

Ich sagte / du hast deiner Ehrwür-
den Schantz übersehen / wie der Blin-
de das Dorff / und bist so viel ich ver-
stehe / einem Phariseer gleicher gewes-
sen als einem Christlichen Priester ! so
seynd aber unsere heutige Geistliche /
sonderlich die Seelsorger / auff den
Pfarren nicht gesinnet / in deme sie
weit ein anders in Worten / Thaten /
Leben / Sitten und Wandel würck-
lich erweisen / ich will dir nur den Pfar-
rer auff unserem Dorff zum Exempel
vorstellen / welcher zwar gegen an-
dern

dem in den grösseren Flecken und
Städten zu rechnen / noch ^{long} nicht
vor einen Heiligen / sondern ^{nicht} vor
einen schlechten Dorff = Priester ge-
halten wird / derselbe ist zwar nicht wie
du (zwar vor seine Geburt un̄ schlech-
tes Herkommen kan niemand) von
Armen / sondern aus Reichen Eltern
und einem vornehmen Geschlecht ge-
born / auch herrlich auffgezogen / vor-
nehmlich aber von Jugend auff / auff
seiner Eltern Costen zu den Studirn /
auch Erlernung anderer löbl. Kün-
sten unter Adelichen Übungen auff-
gezogen worden / als welche im Sinn
hatten / ihm seinem Herkommen ge-
mäs zu einem ansehnlichen tapffern
Herrn und Weltmann zu machen /
und ihn hoch ans Bree zu bringen /
darzu ihnen dann weder an Mitteln
noch Gelegenheit nichts abgieng / er
aber verzögerte seine Beförderung /
weil er mehr Liebe zu Gott / und ein
grösse

größerer Lust hatte / demselben zu dienen / als ihm in der Welt ein groß Ansehen zu machen / bis seine Eltern den Weeg aller Welt gängen / alsdann wurde er ein Priester wider aller seiner Verwandten Willen / welche / als sie sahen daß es je nicht anders seyn konnte / als ihren Bettern geistlich zu lassen / ihm vermeinten auff einem reichen Stiffte zu einem Thumherrn zu machen / damit er zu höherer Beförderung gelangen möchte / aber er schlug einen solchen geruhelichen Stand rund ab / deswegen sie dann dahin practicirten / daß er in unser Dorff auff die aller schlechteste Pfarr im ganken Land gesetzt wurde / umb ihm dardurch abzumüten und zu Annehmung höherer geistlichen Dignitäten und Einkünfften zudringen / aber unser Pfarrherr gehorsambte dem Spruch / der da heist / du solst hingehen / wo ich dich hinsenden werde ;

I

hütet

Hütet unserer wenigen Heerde und
speiset sie auff einer geistlichen feisten
Weid / unangesehen er selbst an über-
flüssiger Nahrung des Leibs Mangel
leidet / er stellet uns täglich vor Augen
das Exempel eines wahren Apostoli-
schen Lebens / und indem er sorgfältig
ist / seine anvertraute Schäflein in
die ewige Seligkeit vor Gottes An-
gesicht zu bringen / vergist er selber sei-
nes Leibs Nothwendigkeiten / welche
sonst die Natur zum zeitlichen Unter-
halt eins jeden Menschen gleichsamb
unumbgänglich erfordert / er hat kei-
ne Freude / welche an den Brüsten
der geistlichen Einkünfften zu saugen
begehren / sondern dieselbe mit seinen
eigenen Patrimonio vorlängst abge-
speiset / damit er mit dem jenigen so er
aus seiner Pfarr gefallen seinen Leibe
abbricht / den Armen zu Hülf kom-
me / er hat weder Koch noch Köchin /
Knecht noch Mägd / die ihm / wann er
solte

solte erkranken / auch nur ein Bett
machen / ein Supp kochen / oder eis
nen Trunck Wasser langten / wird
auch meines Darvorhaltens keinen
Silberschatz oder Gold-Gott in der
Kisten haben / auff den er sich auff der
gleichen Nohtfall zu verlassen / wie er
dann offte sagt / ein Pfaff solte sonst
nichts beydes zum Trost und Erges
zung als zur Nohtdurfft haben oder
wissen / als den lieben G Dte / sein
Buch und ein gut Gewissen ! Sein
Exemplarisch Leben ist ein immerweh
rende Predig / und dannhero ist es
mit ihm so gethan / das / wann ihn der
liebe G Dte mit leiblicher Kranckheit
heimsuchen solte / er aus seinen weniz
gen Vfarckindern mehr Pfleger und
Auffwärter haben würde / die ihm ges
treulich zu dienen begehrtten / als man
cher Bischoff aus so vielen seinen bes
stellten Dienern / massen er sie insges
mein dergestalt in der Liebe G Dtes

I vj

und

und zu dem Nächsten unterricht und
erhält / daß sie nicht allein erbar in
Worten / züchtig in Geberden / ar-
dächtig im Beten / sondern auch über-
aus willfährig und begierig seynd / ihre
Leiber und ihr Vermögen anzugreif-
fen / umb beydes zu Gottwohlgefäl-
ligen Wercken anzuwenden / kein
Gasterey oder gemeine Irren / kein
Kindstauff noch Hochzeit wird von
ihm besucht noch sonst einig Ort und
Gelegenheit da man zeeht / ja seinen
Leib im Zaum zu halten / trinckt er offte
nicht genug Wasser ; Auffer der
Beiche hat er mit keinem Weibsbild
allein geredet / so lang er bey uns ist /
und scheinet im übrigen als ob er einig
in den Bezirck der Kirch und seines
Pfarrhofs gebannet sey / mit Worten
ist er gesparsam / wann er aber von
der Liebe Gottes und wie man ihm
dienen soll / zu reden komme / so höret
man seine allerlieblichste Freygebig-
keit /

Zeit / jemand in der Kirchen auff der
Canzel zu beschimpffen / würde er
sich / ein Gewissen machen / aber gleich
wohl gehen alle seine Zuhörer mit
größerem Haß gegen den Sünden
entzündet / aus seinen Predigten / der
Welthandel Neuen Zeitungen und
dergleichen Curiositäten nimbt er sich
so gar nichts an / daß er denjenigen /
die ihm dergleichen vorbringen wol
len / gleich mit diesen Worten ab
danckte / ich wills nicht wissen / alle Tag
lisset er Mess / alle Sonn- und Feyer
tag hält er Kinderlehr / darinnen sich
öffters so viel Alte als Junge besin
den / sein Pfarrhof und Wohnung ist
ed wie eine Eremitage , aber seine
Kirch ist so schön geziert / als wäre sie
noch so reich / bey den Krancken so sich
jesho vermuthelich dem Tod näheren /
agirt er bey nahe / als wär er bestellt /
ihnen zu warten / damit er die gering
ste Minut nicht versaume / ihnen bis

J vij

zu

zu einem seligen Ende als ein Christlicher Seelen-Hirt seine Schuldigkeit zu erweisen / er ist etlichmahl zu höheren Dignitäten und bessern Pfründen beruffen / so seynd ihm auch stattliche Stellen auff ansehenlichen Stifftern angeboten worden / aber er hat bishero noch alles ausgeschlagen / unter dem Vorwand / das er hiez zu nicht Capabl sey / sondern genug zu schaffen habe / sich vorzusehen / darmit er seinen wenigen Pfarrkindern / die ihm **G**ott Anfänglich vertraue / recht vorstehe / also lebt nun unser Pfarrherr / und wird ein Zeit wie die ander / weder lustiger noch trauriger gesehen / und wann ich dir seinen Eifer / seine Mühe und Arbeit / seine Gedult / seine Demuht / seinen Fleiß / und in Summa alle seine übrige Tugenden ausführlich erzehlen solte / so müste ich einen ganzen Tag darzu haben / was ich dir aber von ihm gesagt / das verstehe

stehe auch von allen Geistlichen unse-
rer Zeit / doch mit dem Unterscheid /
daß gemeiniglich die Meiste weit
vollkommener seynd als unser Pfarr-
herrn / gib mich derowegen Wunder /
daß du allein deiner so gar vergessen
hast.

Ja wol allein / antwortet er / ich hab
noch viel Cammeraten / welche an
diesem Ort mehr Qual ausstehen als
alle andere Verdampfte in der gantzen
Höllten ; dann mancher der 4. oder 5.
Beneficia, præbenten / und canoni-
caten g. habt / aber an keinem Ort ge-
than was er thun sollen / muß auch 4.
oder fünffach leyden / und wann dir ge-
gönnet wäre unsre Peinen zusehen /
so müßtest du vor Schrecken und ent-
setzung sterben ;

Ihme wurd nicht länger zugelas-
sen mit mir zureden / daß es packte ihn
einer ohngefahr an und führte ihn wis-
der hin / woherunter er gefallen war ; ich
aber

aber kam vor ein weites Gewölbe welches durchaus mit finstern Feuerflammen erfüllt war, darinnen saßen lange Bäncke voller nackender Leuthe / wie sonst in einer gemeinen Badstuben / denen grausame Bader und Badknecht schreyffen; ihre Fliethen oder Schreyffsen waren so groß und dick auch in solcher Form als wie die Hufeisen / ganz glühent / mit denen sie den armen Badgästen alle streich / nicht nur die Haut sonder alle Gebein an Schulterplättern Rippen und Länden entzwey schlugen / das Blut und Fett an dem Eisen prudelte; was hiervon vor ein jämmerlich Geschrey gehöret wurde / ist nicht auszusprechen; ihnen wurde Laßköpffe oder Schreyffhörner angefest in Käßelmässiger größe / welche beydes den Rücken und Bauch in sich zogen / und weil sie gleichfals glühend waren / eine unsäglich Pein verursachten; so wurde auch

etli
flee
die
gie
und
ma
ger
sch
Hi
nen
der
ihr
ab
nic
Ar
che
ha
au
der
in
we
hä
wi
etli

etlichen mit ganz glühenden Panker-
flecken so unsäuberlich ausgetrieben /
das Haut und Fleisch vollents weg
gieng / und man ihnen das Gebein
und Ingeweid sehen konde; so sahe
man auch bey dem zwagen keine gerin-
gere Qual / weil der Baderknechte
scharffe Klauen alle Strich bis auff
Hirn giengen / und ihre Lauge brens-
nender Schwefel war; ich hätte gern
den einen oder andern umb die Ursach
ihrer Pein gefragt / so konten sie mich
aber wegen ihres eignen Geschreys
nicht hören / noch wegen ihrer Qual
Antwort geben / bis endlich ihrer etlis-
che auff eine kleine Zeit ausgebade-
t hatten / die berichteten mich / das sie
auff dieser Welt / Wirthe / Müller un-
dergleichen Leute gewesen / die andere
in ihren Handierungen übernommen
welches sie aber Schreyffen genanne
hätten; und dannenhero würde ihnen
wider geschreyffte; weil diejenige nun
so mit

so mit mir redeten / ein Linderung ih-
rer Pein empfanden / so wolte derohal-
ben ein jeder sagen was ich wissen wol-
te / weßwegen ich wie in einen Tumult
gar nichts vernemen konte / begehrt-
te derowegen allein von einem die Ur-
sach seiner Verdambtuns und wie er
auff Erden gelebt / zu wissen; der ant-
wortet mir / ich war ein Wirth / der
voller List / Betrug und Lück steckte /
und bey welchem weder Treu noch
Glauben zufinden / dann ich hatte Aus-
gen und Hände nicht auff Lieb / Ehr /
Freundlichkeit Dienst und Notturfft
der Gäste: sondern auff meinen eige-
nen Nutzen und Gewin gerichtet; mein
Herberg stunde offen den Hurern
Spielern / Fluchern und Vollsäufer-
fern / deren sie täglich voll stacke / kam
mir dann ohngefahr ein frembder un-
ter die Klauen so zwagte und schreyff-
te ich seinem Beuteleben so unbarm-
herzig als man jezunder mir thut / so /
das

da
ne
loß
An
H
E
lich
ma
we
ta
me
do
so
H
mi
mi
wa
ab
zw
sic
S
lia
W

das er zusammen fallen mögen wie ei-
ne Wandlaus; alle Süßeren un Gott-
losigkeit der Gäste von seltsamen
Auffzügen und Narrentheidungen/
Huren / Fluchen / Spielen / Raßlen/
Schreyen / Töhlen / Gottslästern/
liesse ich zu und nahm Gelt darvor; ich
machte ihnen dessen teurer Irrten/
weswegen man mir jetzt schreyffte; ich
tauffte den Wein/mit Wasser/warum
man mir jeko zwaget / ich schrieb mit
doppelter Kreide/darum man mir dan
so ausreibet / alles war in meinem
Haus lausig und unsauber und lies
mir doch alles wohl bezahlen / darumb
muß ich jeko so heis baden/und wie ich
war / so hatte ich auch mein Gesind
abgerichtet / darüber beklagten sich
zwar die arme: und die Reiche verspien
sich selbst / das sie bey einem solchen
Schinder eingekchrt / die Hirnichel-
liae verfluchten mich und die ganze
Welt hat genug von mir und meines
gleichen

208
gleichen zusagen / ich aber hielte es nur
vor einen Schertz / bey Gott und
Menschen verhasset zu sein / wann ich
mir Gelt prosperirte und ob mirs
gleich Ludovicus Bigus , der zu
meiner Zeit gelebt / wie man mir und
meinen Collegen Glück zumwünschen
pfege / mit nachfolgenden Worten /
zuverstehen gegeben / so tröste ich mich
doch / Kazengebel gehe nicht gehn
Himmel?

In felicem utinam traducas caupo ju-
ventam

Sitque tibi multis plena senecta ma-
lis

Putrolus hirsutis distillet narib. Hu-
mor

Decidat ex oculis plurima gutta
tuis,

Sit Scabiosa cultis , putrescant sordibus
aures

Spumea convulsis dentibus ora flu-
ant

Pectora

Pectora turgescant, turgescant terga;
lacertos
Contractos habeas invalidasque
manus.

Das ist:

Daß du in Jugend und Alter dein
Allzeit müßtest verfluchet seyn /
Die Nas mit Schnupffē stets erfülle /
Und für Triefen dein Augen verhülle /
Der Grind und Gräß dein ganzen
Leib /

Einnehm / dein Maul kein Zahn mehr
bleib /

Daß du hinten und vorn ein Buckel
bekommst /

Darzu an Händen und Füßen ver-
lahmst.

Vielweniger besserte ich mich aus
dem / was mir die Prediger vorhiel-
ten / dann ich dachte sie stellen selbst
dem Gelt und Gut nach / und also
haufete ich hinaus / bis mich der Tod
ergriff /

ergriff / und in diese Bad = Stube
schickte.

Ich sagte zu ihm / nunmehr aber
kennest du / was du gethan hast / aber
unter tausend Wirthen auff Erden /
wird man keinen solchen schlimmen
Vocativum finden / als du einer ge-
wesen bist / dann sie sind alle wie Ci-
mon Atheniensis / von welchem The-
ophrastus Lib. de Operibus Piis
rühmet / daß er sich / sein Haus und
seine Knechte mit höchster Freundlich-
keit den Frembden zu Dienst angebo-
ten und gebrauchen lassen / dann also
ist auch aller unserer Wirth vornem-
ster Zweck / daß die Frembde und
Wanders-Leute bey ihnen freundlich
auffgenommen / mit Speis und Tranck
gebühlich versehen / und mit noth-
wendiger Ruhe erquickt werden / wie
sie dann aus Christlicher Liebe und
gar nicht aus Begierde reich zu wer-
den / den müden und verschmachten
Frembd-

Frembdlingen / die ihre Zuflucht zu
ihnen haben / ihre Thor öffnen / und
sie mit aller Nothwendigkeit umb eine
eyliche und geringe Gebühr versee-
hen / da ist kein gemeiner Sprichwort /
als daß man sagt / der Wirth sey des
Gasts Vatter ! Was aber das Wort
Vatter / vor eine Bedeutung und
starcken Nachdruck / hinder sich habe /
ist unaussprechlich / wie solte dann ein
Vatter sein Kind umb sein gut Gele
mit vermischtem Wein betriegen / mit
zu theurer Rechnung übernehmen
und mit geringer und falscher Mes-
sung hinders Viecht führen / und sich
selbst dardurch in die ewige Verdamm-
nis stürzen können ? D sagte ein an-
derer / so auch darbey stunde / ich war
ein Müller und nahm das Maß nur
zu voll / und bin doch auch hier ; das
mache / antwortet ich / daß du ein-
nahmest / und also deinen Mahl-kun-
den / wie dieser Wirth seinen Gästen
schreyff

schreyfftest; Ich solte gleichwohl/ sag-
te der Müller ferners/ deswegen nicht
verdammte worden seyn/dann ich ver-
fuhr in meinem Volkern viel ge-
ter als mancher Richter/ in dem ich
ein durchgehende Gleichheit hielte/
und mich weder Gunst noch Mittel-
den anders zu thun bewegen liesse/ als
Geistlich und Weltlich / Edelmann
und Bauren / Reich und Arm/wie sie
nacheinander zur Mühlen kamen /
über einen Ramm / ohne einigen Un-
terscheid zu scherren/welche schöne Ge-
wohnheit man wohl auff manchen
Rathhause nicht finden dörfste / und
wann du aber allen Jammer/ alle Ar-
beit / Mühe und Elend wifest/ die ein
Müller ausstehen muß/ ich auch in
meinen Leben überstanden/ so wür-
dest du selbst gestehen müssen/ daß mir
zu viel geschiehet / dann sehe/ nach
dem ich mein Handwerck gelernet und
ausgewandert / mich auch mit einem
Weib

Weib versehen hätte / mußte ich
viel verschencken / bis ich eine
Mühl umb genugsamb theure
Wacht oder Sult antruff / auff
deren ich meinen Nutzen zu schaf-
fen verhoffte / aber ich fande sie
gleich den ersten Tag an allen Dr-
ten baufällig / mangelhafft und
franc / daß ich nicht nur einen /
sondern etliche Mühl-Verzt su-
chen und bellen mußte / ihr etli-
cher massen zu recht zu helfen /
und da ich sie zu brauchen ver-
meinte / fande ich der Mängel je
länger je mehr / und zwar so viel /
daß ich den Tag verfluchte / auff
welchen ich den ersten Fuß hinein
gesetzt / bald giengen die Gäng
nicht recht / bald waren die Steis-
ne zu hart / oder zu weich / oder
zu glatt / der Boden nicht eben /
bald mahlet sie zu viel / bald zu
wenig / bald war der Trichter zu
R weit /

weit / das Werth zu eng / oder
fiel ein / bald brach das Wasser
aus / und zerris mir Leich
Schleussen und Wasser = ~~Leich~~
In Summa / wo ich nur hin sa-
he / da fand ich nichts / als lauter
Unglück und Schaden ; Da er-
schellet mir das Läch / das nur
das Wasser oben an allen Orten
hinein tropffte / und wann ich
oben kaum gewehret / so war kein
Stern unten / da legt sich der
Unrad ins Wasserbrett / dort
riß das Werth aus / im Winter
hat ich Tag und Nacht zu Eisen /
im Sommer kam eine Dürre /
bald fiel das Wasser zu hart / bald
brach ein Rad / oder sonst etwas /
bald lieff etwas ans Wasser /
Rad / bald faulten die Schauf-
feln / die Wellbaum / die Pfahl /
bald kam ein ander Unglück / daß
ich fast allezeit den Beutel mußte
in

in Händen haben / wo solte ich
aber alles hergenommen haben /
wann die Säck nicht gewesen wä-
ren? geschweige jetzt / daß ich oh-
ne daß so hoch mit der Gült über-
nommen war / daß ich nirgents
hätte fortkommen / noch beklei-
ben / vielweniger etwas vor mich
bringen können / wann ich nicht
mich zu behelffen gewußt / son-
dern endlich im Spittal hätte
sterben wollen / über daß mußte
ich Tag und Nacht das Getümm-
mel der Mühlen hören / davon
ich taub hat mögen werden / das
Wasser und der Staub verur-
sachten mir mancherley Flüg
und Zustände / und keinen Sonn-
und Feyertage konte ich weder
in der Seelen / noch des Leibs
Trost und Erquickung genießern
weil meine Kunden Viel von mir
haben wollen / wann es gleich
K ij auff

auff den heiligen Pfingst-Tag
war / und endlich so muste ich selbst
hinden und fornen daran
seyn / Tag und Nacht in der
Mühl stecken / hier Kämme und
die Räder zurichten / dort den
Stein lüfften / behauen / bald
gar abwerffen / und an allen En-
den in dergleichen müheseligen
Arbeiten selbst zu greiffen.

Ich antwortet / unsere
Müller seynd noch auff den
heutigen Tag / solcher Arbeit
und Beschwerlichkeiten nicht
überhoben / aber sie überse-
hen es mit einer Christlichen
Gedult / und stehen darumb
nicht wolte du gethan zu haben
bekennest / sondern halten ei-
nem jeden das selbig fleissig

zusammen / nach dem sie nichts
mehr als ihre Gebühr dar-
über empfangen / daß die Un-
recht geschehe / glaub ich
schwerlich / weil ich noch kei-
nen andern Verdammten
solches klagen hören; Ja! sage-
te der Müller / das Meel ist
so eine anlebbige Materie /
daß es sich einem überall in
die Kleidungen / in Bard und
Haar / ins Angesicht ansetzet /
warumb solte dann einer so
hart zu straffen seyn / wann
es einem auch an den Hän-
den hängen bleibt.

Ich sahe wol das der
Müller noch ein Schalk
K ij war

war solt er auff Erden einer
gewessen sein mag / Derowegen
liesse ich ihn stehen und
gieng über einen grossen Platz
der überall mit Spinweben
von Seiten und Swien aus allerhand
Stoff und Farben
übersponnen war / dieselte waren
da und dort mit dafften /
auch silbern und gulden
Bandē / Galauen / Schu-
ren / Knöpfen / Hasen / stü-
lein Sammet / Casset / Tuch /
und allerhand Zeug so Seiden
als Wollen / halb- und ganz
Leinen : ja auch so gar mit
Zwisch gezieret / in denselben
aber hingegen wie die Welt
ist

den oder Fliegen in unsern
Spinwebben / allerhand
Mannsbilder von unter-
schiedlichen Trachten und
Kleidungen / massen sich etli-
che den Allemode Monfiern
andere Gemeinen Bögern:
und andere etwas stölker als
Bauern bekleidet befanden /
sie kriegten ohne Unterlas ei-
nige Ripstöße von etlichen
Böcken / daß ich all Augen-
blick vermeinte / das Geweb
würde mit den Tropffen her-
umb fallen / oder das wenigst
zerstossen / aber es war so eine
solche Wad das es nicht ge-
schah / ich hätte gern mit ih-

nen gerodet/ um zu vernemen/
was wunders diese seltsam/
Abenteuern bedeuete / Der
wie mich bedunckete/ so waren
sie viel zu hoffärtig mir auff
mein Zuschreyen zu antwor-
ten/ und dennoch es ohne das
gar starck selbtigem Ort bö-
ckel / so / das ich mich die
Länge nicht alldorten zube-
helffen getraute/ als gieng ich
weilers und kam vor eine en-
ge Thür / dardurch ich mich
kaum zwingen oder tringen
konte / gelangte aber gleich
daruff in einen langen Gang
der Berg-auffwerts in Fels-
sen verfertigt war / zu desse-
E. 111

Ende / Ich vor einen Schrei-
den oder Windelstege kam /
in dieselbe zu steigen anfang
auch nicht nachlese wiewohl
ich unterschiedlichmal ruhen
musste / bis ich in der Baumanns
Höle mich befande / alwo ich
seltsame Sibensachen gesehe-
en / aus welcher ich nach ver-
weis und Anleitung eines
Erdmännleins gekrochen /
und mich von dannen nach
Hüttenrod mich begeben / al-
wo ich erfahren / das ich sie-
benzehen Meylen nach Haus
zu gehen hatte / alwo ich dann
nach viertagen glücklich an-
langte

langte/ aber weder Kräu-
ter noch Wurgeln in mei-
ne Apotect mit-
brachte.

E R D E.

